

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

6 (7.1.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-692894](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-692894)

Heute: 3 Beilagen

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Feiertagen, Besondere Ausgabe Sonn- und Feiertagsausgaben monatlich 2.10 M. Preis pro Quartal 5.40 M. Preis pro Halbjahr 10.80 M. Preis pro Jahr 21.60 M. Einzelhefte 1.20 M. Druck- und Verlagsanstalt: C. W. Neber, Oldenburg.

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Steu. des Hauptchriftleiters: Jacob Kropke, gleichzeitig Votale; verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Bild: Dr. A. Scharr; verantwortlich für den Unterhaltungsbeleg: Alfred Wien; für Zarnen, Spiel und Sport: Heinz Wedder (sämmtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Weg, Berlin W 33, Bismarckstraße 4 A (Fernsprecher: Rufnr. 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenbeleg: Carl Meyer, Oldenburg. Zw. XII. 35: Heber 17000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. — Druck und Verlag von C. W. Neber, Oldenburg i. O. Verstr. 28.

Heber 17000

Einzelpreis 10 Pfennig

Nummer 6

Oldenburg, Dienstag, den 7. Januar 1936

70. Jahrgang

Göring beglückwünscht die Luftbania

Berlin, 6. Januar.

Der Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger Göring, hat der Deutschen Luftbania zu ihrem zehnjährigen Jubiläum folgendes Glückwunschsgramm geschickt:

„Am Tage ihres zehnjährigen Bestehens gedenke ich der Deutschen Luftbania mit besonderer Herzlichkeit. Sie war in den Jahren des Niederganges Träger echter Fliegergeistes und wahrer Kameradschaft. Durch zielbewusste Arbeit wurde die Luftbania zum Kernstück unserer neu zu schaffenden deutschen Luftfahrt. Für die großen Aufgaben, die die Handelsluftfahrt auch weiterhin im Dienste von Volk und Staat zu erfüllen hat, wünsche ich der Deutschen Luftbania vollen Erfolg. Heil Hitler! Hermann Göring.“

Einweihung der Potsdamer Kriegsschule

Potsdam, 6. Januar.

Die neuerrichtete Potsdamer Kriegsschule, deren Neubau jetzt endgültig im neuen Stadtteil Potsdam-Nordum vollendet worden ist, wird am kommenden Donnerstag durch eine, um 10 Uhr auf dem Hof der Kriegsschule stattfindende Feier in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Wehrmacht feierlich eröffnet werden. Der erste Kursus hat bereits Anfang des neuen Jahres begonnen.

Nach dem Weltkriege verschwanden damals mit der alten Armee auch die früheren Kriegsschulen. So besaß auch Potsdam seit diesem Zeitpunkt keine Kriegsschule mehr. Jeder Vorübergehende wird sich des hohen, jetzt umgebauten Turmes auf dem Brauhäuserberg erinnern können, wo später das Reichsarchiv seine Unterkunft fand. In der früheren Potsdamer Kriegsschule wurde seit dem Jahre 1899 der Offiziersnachwuchs herangebildet. Jetzt, nach achtzehn Jahren, ist diese Offiziersausbildungstätte wieder Tradition geworden und dient der Wehrmacht als wichtiges Instrument, junge Soldaten zu tüchtigen Offizieren zu machen.

Indienststellung des „Admiral Graf Spee“

Wilhelmshaven, 6. Januar.

Auf der Marinewerft in Wilhelmshaven wurde am Montag vormittag das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ in Dienst gestellt. In seiner Ansprache bei der feierlichen Flaggenparade wandte sich der Kommandant des Schiffes, Kapitän zur See Pabig, zunächst an die Arbeitskameraden der Etir und der Faust, deren Arbeit dieses Wunderwerk deutscher Schiffsbaukunst geschaffen habe. Dann begrüßte er die zu der Feierstunde erschienenen überlebenden Zeugen des Feldzuges von Coronel und Falkland und widmete 2310 Gefallenen des Kreuzergeschwaders und ihrem ritterlichen Führer, dem Admiral Graf Spee, Worte ehrenden Gedentens. Der Kommandant wies auf dieses hohe Vorbild hin mit den Worten: „So steht dieser deutsche Seeheld vor unserem geistigen Auge als ideale Führerpersönlichkeit, ritterlich, tapfer und treu und in der

Wehrhaftigkeit.“ Darauf stieg langsam und feierlich die Reichskriegsflagge empor.

Nachdem das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied verklungen waren, gedachte der Kommandant des Führers, dessen Wille und Glaube das deutsche Volk aufgerüttelt und wieder emporgeführt habe und rief seiner Besatzung zu: „Wir wollen unsere Pflicht tun wie jene, die für uns starben. Dieses Gelübnis laßt uns vor der zum erstenmal über unserem Schiff wehenden Flagge durch den Ruf bekräftigen: Unser Führer Adolf Hitler, unser Deutschland Sieg-Heil!“

Anlässlich der Indienststellung richtete der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. h. Raeder, folgendes Telegramm an den Kommandanten des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“:

„Mit dem Namen „Admiral Graf Spee“ ist in der Geschichte des großen Krieges der Glanz des Tages von Coronel und der Ruhm vom Feldzamp von Falkland unlosbar verbunden. Ein hervorragender Führer, der mit allen seinen Untergebenen durch treue Sorge eng verbunden war, ein wahrhaft ritterlicher Offizier wird Graf Spee ewig als leuchtendes Vorbild vor uns stehen, dem nachzueifern unser höchstes Streben sei. Der Befehl des Schiffes sende ich zur Indienst-

stellung meine kameradschaftlichsten Grüße und besten Wünsche für den Erfolg ihrer Arbeit.“

„Auf großer Fahrt“

Berlin, 6. Januar.

Auf Veranlassung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine wurde der Film „Auf großer Fahrt“ während der vierten Auslandstour des Kreuzers „Karl Runke“ von Angehörigen der Besatzung — Oberleutnant zur See Weingärtner und Obermaschinistenmaat Schlicht — aufgenommen. Es war die erste Auslandsfahrt eines deutschen Kriegsschiffes unter unserem Führer Adolf Hitler als Obersten Befehlshaber der Wehrmacht und führte zu den Auslandsaufenthalten nach Süd- und Mittelamerika und an die Westküste von Nordamerika.

Am Sonntagmorgen brachte die Berliner Kultur-Film-Bühne in Verbindung mit der „Degeto“ in einer besonderen Veranstaltung den Film, der von der Präfektur mit den Prädikaten: Jugendfrei, volksbildend, Lehrfilm und staatspolitisch wertvoll ausgezeichnet worden ist, im „Capitol“ zur Uraufführung. Und der für den Beifall des überfüllten Saales — man sah auch zahlreiche Marineoffiziere — war der schönste Lohn für die Schöpfer des Films und die Veranstalter.

„Morningpost“ über das falsche Spiel der Sowjets

London, 7. Januar.

In einem Leitartikel weist die konservative „Morningpost“ auf die Bloßlegung der kommunistischen Umsturzpläne in Südamerika durch die Regierung von Uruguay hin, die bekanntlich ihre diplomatischen Beziehungen mit Räterussland abgebrochen hat. Wenn Litwinow jetzt die Verantwortlichkeit der Moskauer Hauptstelle für die kommunistische Wühlstätigkeit dem Völkerbund gegenüber ablehne, so sei dies eine Unverschämtheit. Man dürfe gespannt darauf sein, ob der Völkerbund diese Behauptung, die von der britischen Regierung abgelehnt worden sei, annehmen werde. Das Blatt weist darauf hin, daß „unseren alten Freunde“ Popoff und Taness von den Komintern wegen „unwürdigen Betragens“ gemahngelt worden seien, und daß die bulgarische kommunistische Partei unter neuen Führern umgebildet worden sei. Ob man da noch von einer Unabhängigkeit der bulgarischen Kommunisten sprechen könne? Und doch habe die Räterepublik kürzlich einen Nichteinmischungsvertrag mit Bulgarien abgeschlossen. Es sei merkwürdig, so meint das Blatt weiter, daß Länder wie Japan und Italien „nicht über den Zaun schauen“ dürften, während Sowjetrussland „jedem fremde Pferd stehen“ dürfe. Die Sowjetunion habe die chinesische Mongolei in ihre geräumige Tasche gesteckt, ohne daß darüber ein Wort verloren worden sei. Die Anschläge Moskaus in Indien seien bekannt, und in Südwales und dem irischen Freistaat vermute man ähnliches. Dennoch spiele Litwinow in allen Völkerbundsgeschäften eine hervorragende Rolle, und vor einiger Zeit habe er sogar einen Vertreter in den Völkerbundsausschuß ernennen lassen, der die Frage politischer Morde untersucht. Es sei erstaunlich, wie sich Leute manchmal ändern, wenn sie das Genfer Gewand anziehen.

gerichtet, die planmäßig bolschewistische Propaganda in chinesischer, japanischer und mandchurischer Sprache betreiben.

Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Handelsabkommens

Paris, 6. Januar.

Das französisch-sowjetrussische Handelsabkommen wurde am Montagmorgen um 5.30 Uhr durch den französischen Handelsminister Bonnet und den sowjetrussischen Botschafter in Paris Potemkin unterzeichnet. Damit ist das Abkommen vom 11. Januar 1934 mit einigen Änderungen erneuert worden.

Unter den Änderungen ist die Bestimmung besonders hervorzuheben, die die Sowjetunion verpflichtet, die der französischen Industrie erteilten Aufträge fortan bar zu bezahlen. Die Höhe der an Frankreich zu erzielenden Aufträge soll den Wert der sowjetrussischen Einfuhr nach Frankreich gleichgesetzt werden. Es ist vorgesehen, in halbjährigen Abständen eine Aufstellung über den Umfang des gegenseitigen Handelsverkehrs zu machen, auf Grund deren dann etwa notwendig werdende Veränderungen in der Ein- bzw. Ausfuhr vorgenommen werden sollen.

Bei dem Abschluß des französisch-sowjetrussischen Handelsabkommens wurde auch die Frage einer französischen 800-Millionen-Franken-Anleihe (131,2 Millionen RM) erörtert. In unterzeichneten französischen Kreisen wird jedoch nur von der „Möglichkeit“ der Bewährung einer solchen Anleihe gesprochen, die in der Tat vorgezogen sei. Die in Frage kommenden Minister hätten auch bereits die technischen Einzelheiten dieser Anleihe eingehend, jedoch einstweilen nur informatorisch gewürdigt.

Eine Entscheidung in dieser Anleihe-Angelegenheit, die sowohl finanziellen wie auch wirtschaftlichen und diplomatischen Charakter habe, könne nur von dem Gesamtkabinett gefällt werden. Es sei also wahrscheinlich, daß dem nächsten Ministerrat die Anleihefrage durch den Ministerpräsidenten, den Finanzminister und den Handelsminister unterbreitet werden würde. Der Ministerrat müßte dann dazu Stellung nehmen.

Nach in Tokio vorliegenden Meldungen hat die Sowjetunion an der nördlichen und östlichen Grenze von Mandschukuo zwölf Rundfunksender ein-

Eden Präsident der Flottent Konferenz

London, 6. Januar.

Die Londoner Flottentkonferenz hat nach der Vertagung über Weihnachten und Neujahr am Montag ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Auf ihrer ersten Sitzung wurde Außenminister Eden, als Nachfolger Sir Samuel Hoares zum Präsidenten der Flottentkonferenz gewählt.

Der Konferenz haben bisher zwei Pläne vorgelegen. Der japanische Vorschlag, der Mitte vorigen Monats zuerst behandelt worden ist, sieht eine gemeinsame obere Flottenausüstungsgrenze vor, inner-

halb deren die am Vertrag zu beteiligenden Staaten nach Maßgabe ihrer besonderen Bedürfnisse bauen dürfen. Die Vertreter der beiden anglofranzösischen Mächte sehen in diesem Vorschlag zum mindesten grundsätzlich eine Fortsetzung der Japaner auf Flottengleichheit. Da im Dezember eine Einigung über diese wichtige Frage nicht erzielt werden konnte, wurde der japanische Plan einstweilen zurückgestellt.

Der zweite Vorschlag ist kurz vor der Vertagung von der britischen Abordnung vorgebracht worden. Er erkennt das gemeinsame Recht der Vertragsstaaten auf eine Sicherheit an, die sich auf die Mindestbesatzung der



Seinen Namen trägt unser neuestes Schiff (Scherl-Bilderblatt)

bitteren Stunde des Todes zu einer Größe emporwachsend, die ihn und seine Besatzungen mit dem Ruhm der Unsterblichkeit verflärt hat. Dieses hohe Vorbild soll uns fortan den Weg weisen und nicht ablassen sein bei unserem Tun und Handeln für Deutschlands Größe und Ehre. Und über diesem Schiff soll stehen des Deutschen Reiches Freiheitsflagge als Symbol deutscher Kraft, deutscher Einheit und deutscher

eingefunden Mächte frägt und schlägt vor, daß jeder Unterzeichner...

Die Erörterungen über den britischen Vorschlag liegen noch in ihren ersten Anfängen...

In einer längeren Meldung berichtet Reuters über die von der französischen Abordnung am Montag der Flottenkonferenz vorgelegten Pläne...

Die französische Abordnung stimmt, wie Reuters wissen will, ohne dies allerdings ausdrücklich erklärt zu haben...

Erweiterung von Dodanlagen

London, 6. Januar.

Wie der Flotten-Mitarbeiter des "Daily Telegraph" meldet, beschäftigt die englische Regierung eine Ausdehnung der Dodanlagen in Marinebasen von Plymouth...

Portsmouth, dem größten englischen Flottenstützpunkt, geplant. Die "Daily Herald" meldet, ist auch eine Vergrößerung des Militärflughafens in Mount Batten bei Plymouth beabsichtigt.

Frankreichs Vorkehrungsmaßnahmen im Mittelmeer

London, 7. Januar.

Der Flottenkorrespondent des "Daily Telegraph" meldet, daß die heutige Übungsfahrt eines mächtigen französischen Geschwaders an der Küste von Marokko der Beitrag Frankreichs zu den Vorkehrungsmaßnahmen sei, die im Zusammenhang mit der politischen Lage im Mittelmeer ergriffen würden.

Eine andere bedeutende Maßnahme Frankreichs sei der mit großer Eile in Angriff genommene Bau eines neuen Flottenstützpunktes in Mer-el-Beir bei Oran in Algerien.

Roosevelts Agrargesetz verfassungswidrig

Washington, 6. Januar.

Das Bundesobergericht der Vereinigten Staaten hat Roosevelts Agrargesetz in seiner ursprünglichen und in seiner revidierten Fassung für verfassungswidrig erklärt.

Der Spruch des Bundesobergerichts wurde mit sechs gegen drei Stimmen gefaßt und bringt zum Ausdruck, daß die Agrargesetzgebung einen Eingriff in die einzelstaatliche Rechte darstelle.

Mit diesem Urteilsspruch hat Präsident Roosevelt nach dieser Auffassung die zweite schwere Schlappe seiner Innenpolitik erlitten.

wären, als es bei dem großen Flottenstützpunkt Miraflores in Lima möglich sei, der von Südamerika mit Flugzeugen leicht zu erreichen sei.

Der französische Kriegsmarineminister besucht Korkifa

Paris, 6. Januar.

Der französische Kriegsmarineminister Biétri hat für einige Tage nach Korkifa abgehen. Er trifft dort in den Morgenstunden des Dienstag mit dem Postdampfer von Marseille ein.

Dreitägige Manöver der amerikanischen Flotte

San Diego, 6. Januar.

Die Flotten der Vereinigten Staaten, mit zwar 150 Kriegsschiffe mit 400 Flugzeugen, die hier in Hafen gelegen haben, sind zu ihrem ersten diesjährigen Manöver ausgelassen.

diskussion für nichtig erklärte. Man erblickt in dem neuen Gerichtspruch den Zusammenbruch des ganzen von Präsident Roosevelt aufgerichteten Gebäudes der nationalen Planwirtschaft...

Auf Grund der Entscheidung des Bundesobergerichts über die Verfassungswidrigkeit des Agrargesetzes gab der Schatzamt bekannt, daß es alle im Agrargesetz vorgesehenen Zahlungen an die Farmer und die Erhebung der Verarbeitungsteuer einstelle.

Die Berater Roosevelts berieten in einer etwa zweitägigen Sitzung die Bedeutung der Gerichtsentscheidung, doch wurde kein Beschluß über ein neues Agrargesetz gefaßt.

Amerikas Bundeshaushalt 1937

Washington, 7. Januar.

Präsident Roosevelt überfandte am Montag der Bundeskongress seine jährliche Botschaft über den Bundeshaushalt für das am 1. Juni beginnende Haushaltsjahr 1937.

Für das kommende Haushaltsjahr 1937 wollte er fortschreitend Ausgaben abbauen, und er schlug hierfür einen Betrag von 5,069 Milliarden Dollar vor.

Die Regierung, so führt Roosevelt weiter aus, nehme also die Ausgaben für die Unterhaltung der Landwirtschaft, für Fortführung des Freiwilligen Arbeitsdienstes und für die Arbeitsbeschaffung durch Ausführung von Bundesbauplänen als wesentliche Ausgaben des Bundes in dem ordentlichen Haushalt auf.

Allerdings habe er keine Ausgaben für die unmittelbare Nothilfe eingestellt, da er die hierfür erforderlichen Beträge noch nicht übersehen könne.

Er sei sich jedoch darüber klar, daß der Konkrete weitere Beträge für die Nothilfe beschließen werde, und er werde dabei Vorschläge in dieser Angelegenheit etwa Anfang März geltend machen.

Erhöhte Ausgaben sind für Landesverteidigung geplant, einschließlich Erhöhung der Mannschafstärke in See-, Luft- und Marinereserve.

„Deubre“ über die Haltung des englischen Generalstabes

Paris, 7. Januar.

Das „Deubre“ befaßt sich mit der Frage, warum der englische Generalstab unter allen Umständen so schnell wie möglich den italienisch-abessinischen Krieg ein Ende setzen wolle.

Seit dieser Unterredung habe sich jedoch die Lage durch die italienischen Luftangriffe auf das Rote Kreuz sehr erschwert. Die Leidenschaft, mit der man diese jüngsten Ereignisse in Genf verfolgt, ist außerordentlich groß.

Aus diesen Gründen sei der englische Generalstab entschlossen, die Sühnemaßnahmen auf das Del auszubehnen.

da dies allein wirksam sein werde. In London, Paris und Genf sei man der Ansicht, daß der Völkerbundsrat, der am 20. Januar zusammentritt, die Oesperre gegen Italien für den 1. Februar anordnen werde.

Insgesamt 50 Todesopfer

London, 6. Januar.

Wie der Reuters-Korrespondent aus Addis Abeba berichtet, hat der schwedische Pastor Sven Jön, der in einem Sonderflugzeug des schwedischen Roten Kreuzes in Addis Abeba eingetroffen ist, mitgeteilt, daß inzwischen zwanzig weitere Abessinier, die bei dem Bombenabwurf der Italiener auf die schwedische Rot-Kreuz-Wissen verlegt wurden, gestorben sind.

Das „Foreign Office“ über den Angriff auf eine Rote-Kreuz-Ambulanz

London, 6. Januar.

Das englische Auswärtige Amt gibt amtlich bekannt, daß eine Befragung der Gerüchte vorliegt, wonach die abessinische Rote-Kreuz-Ambulanz Nr. 1, die mit ägyptischen und britischem Personal ausgestattet ist, am Sonnabend bei Dagabur mit Bomben bedorfen und mit Maschinengewehrfeuer durch ein italienisches Flugzeug angegriffen worden ist.

Italienischer Heeresbericht meldet Erfolge

Rom, 6. Januar.

Die amtliche Mitteilung Nr. 89 enthält den folgenden italienischen Heeresbericht: „Im Tembien-Gebiet und beim Zusammenfluß der Flüsse Gabat und Gheba sind in kleinen Zusammenstößen von unseren Truppen feindliche Gruppen zur Aufgabe gezwungen worden.“



Unser Kamerad Roland Köfner

Legationsattaché Köfner — der kürzlich verlorene deutsche Botschafter in Paris — hatte als Privatmann Frühjahr 1914 seine Prüfungen als Flugzeugführer abgelegt und wurde auf seinen Antrag abschließend zwecks militärischer Weiterausbildung zur 1. Kompanie Flieger-Bataillon 4 in Stralburg i. E. einbezogen. Er war Leutnant der Reserve im Infanterie-Regiment Nr. 15.

Am 2. August 1914 meldete er sich nach seiner Mobilmachungsbestimmung als Flugzeugführer bei der Flieger-Abteilung 4 in Stralburg und begann sofort, sich auf seiner Kumpel-Taube einzuliegen. Seine ersten Flüge machte er von Liebenhofen aus. Wenn einigermaßen Flugtüchtig war, meldete er sich zum Fluge, stets einfliegen, unermüdet läßt an seinem Flugzeug, das nicht über 1000 Meter steigen wollte. Gestartet wurde trotzdem. Zahlreiche Infanterietreffer der Erdabwehr bezeugen, daß er den Feind gesucht, gefunden hatte. Sein Beobachter konnte wertvolle Meldungen erhalten. Von Wäden in der Vorkriegszeit zeigt, war er bereit, sie ohne Rücksicht auf Weiter auszuführen. Er fühlte als Kamerad, der der ergebundenen Truppe unbedingt helfen mußte. Das G. H. II schmückte ihn mit den ersten Befehlen der Abteilung.

Sein Flugzeug war bald verbraucht. Er sah stand nicht zur Verfügung. Er wußte Art, denn es war das Gerücht verbreitet, ein gutes Verkehrsflugzeug stünde in der Fabrik in G. o. t. h. a. Er bat um Genehmigung, es sich zu holen. Bewusstlos kehrte er nach dem Verstoß nach Hause zurück. Er bemüht, um die Zeit der Abwesenheit in der Abteilung zu füllen. Die Fabrik wollte das Flugzeug nicht herausgeben, da die Inspektion der Fliegertruppe es beschlagnahmt hatte. Mit Hilfe des Grobherzogs gelang es schließlich, Köfner schaffte einen Sonderzug und brachte das Flugzeug an die Grenze, um es dort aufzubauen und zur Abteilung zu fliegen. Unermüdet flog er weiter, bis das Auswärtige Amt ihn im Winter anforderte. Das „Alaun“ des Flugzeuges brachte natürlich Folgen. Der vorliegende Ungehorsam sollte geahndet werden, doch der Abteilungsleiter deckte ihn natürlich. Die zweite Folge war die Auszeichnung mit dem Sächsisch-Ernestinischen Hausorden mit Schwertern.

Im Flughafen war uns Köfner ein lieber Kamerad, dessen Hauptbestreben darauf ausging, die Verpflegungsbefehle zu verbessern. Er fand immer neue Quellen; seinem Spürsinn entging nichts. Mit den Einwohnern wußte er sich glänzend zu verständigen im beiderseitigen Interesse.

Es muß noch erwähnt werden, daß durch Köfner ein wichtiges, noch intaktes Kabel zwischen Montmédy und Verdun entdeckt wurde. Er hatte eine alte Budelei aus der Vorkriegszeit in Erinnerung an der Brücke in Montmédy. Es wurde wieder gebuddelt, das Kabel gefunden.

Uns, seinen Feldzugskameraden, blieb er ein alter Freund. Die Erinnerung an ihn wird uns stets bleiben. Sein Charakter, seine Persönlichkeit hat sich tief in unsere Herzen eingegraben.

H a e g n e i t., 1914 Führer der Fliegerabteilung 4.

Wert und Wirlen der deutschen Sozialversicherung

Berlin, 6. Januar.

Auf Veranlassung des Reichsbeauftragten für den Reichsverband der Christlichen, Oberregierungsrat Martin, hat der Reichsverband eine Sondernummer der „Christlichen“ herausgebracht, in der umfassend von ersten Sach- und Fachkenntnis die Bedeutung der Sozialversicherung, insbesondere der Krankenversicherung, für Volk und Staat, für Wirtschaft und Kultur dargestellt wird.

Oberregierungsrat Martin übergab am Montag das Heft der Öffentlichkeit und machte dabei vor der Presse einige grundsätzliche Ausführungen über die Stellung der Sozialversicherung im nationalsozialistischen Staat.

Er führte u. a. folgendes aus: Der Nationalsozialismus hat einen neuen Begriff der Arbeit aufgestellt. Die Arbeitsleistung jedes einzelnen Volksgenossen hat in erster Linie der Gesamtheit zu dienen. Wesentlich unter diesem Gesichtspunkte werte der Nationalsozialismus die Arbeit. Eine Arbeit aber, mag sie wie immer geartet sein oder zu immer geleistet werden, die nach diesen Grundfragen aufgerichtet ist, aber ihren Träger. Diese neue Auffassung von der Arbeit erfordert neue Fundamente einer sozialen Ordnung. Die Sozialpolitik ist deshalb heute kein Ding mehr an sich, sondern eine natürliche Funktion der Staatsführung, die in sich die Verpflichtung zum sozialen Handeln führt. Eine solche Sozialpolitik hat mit der alten Auffassung von der Sozialpolitik, die nur eine Korrektur einer anerkannten Entwicklung war, nichts mehr zu tun. Die alte Sozialpolitik konnte daher die Aufgabe, die der National-

sozialismus bereits entsetzend angepackt hat, nämlich die Eingliederung des Industriearbeiters im Staat, Volk und Gesellschaft zu vollziehen, nicht lösen, sondern trübend dadurch, daß sie die vorkriegsige Lehre des Marxismus anerkannte, den Arbeiter immer weiter weg von seinem Staat und seinem Volk.

Erst nachdem der Führer den Marxismus vernichtet hatte, konnte der große Neubau der nationalsozialistischen Sozialordnung beginnen. Hierbei nimmt die Sozialversicherung einen gewichtigen Platz ein. Sie will heute nicht mehr nur Schäden, Unfälle und Krankheiten heilen, sondern sie will eine wirkliche Versicherung sein gegen die Wechselfälle des Lebens. Sie umfaßt mit ihrer Sorge schon das Kind im Mutterleibe, geleitet das Kind und den jungen Menschen, schützt und umgibt die Familie, die Schaffenskraft des arbeitenden Volksgenossen, die Witwen und Waisen und betreut den ausgedienten Soldaten der Arbeit.

Wehr als je wird heute der Satz anerkannt, daß Schaden verbütet besser ist als Schaden verwalten. Als Nationalsozialisten, die im Menschen das wertvollste Gut der Nation

sehen, können wir nicht anders handeln und denken. Gerade die Bevölkerung und die politische Gestaltung des Reiches haben durch die Mitarbeit der Sozialversicherung eine überaus wertvolle Hilfe erfahren. Die Krankenversicherung zuzunehmen, hat mit dem Staate eine wertvolle Jugend zu geben. Die Krankenversicherung betreut durchschnittlich von drei Geburten zwei. Dem Mütter und seiner Negerung ist es zu verdanken, daß der verlorene Volksgenosse heute wieder voll wertvoll zu seiner Leistungsfähigkeit aufwachen kann. Unermüdet sind nach der Abwehrnahme alle Schäden ausgemerzt worden, die in ihrer Größe bedrohte Sozialversicherung wurde wieder auf eine gesunde finanzielle Grundlage gestellt und der Neubau begonnen, der bald vor seiner Vollendung steht. So steht fest auch in der Sozialversicherung ein früherer Wind, alle in der Sozialversicherung Tätigen haben freudig an ihrem Werk zu seiner Verwirklichung aufzufrischen kann. Unermüdet ist das Wohl des schaffenden Volksgenossen wichtiger Stelle zu stehen. Zum Schluß seiner Ausführungen wies Oberregierungsrat Martin noch darauf hin, wie gerade in der Sozialversicherung der Mensch sich als ein Glied der Gemeinschaft und der Gemeinschaft für jeden einzelnen Volksgenossen seinen besonderen Ausdruck findet.

Neues vom Tage

Preussische Schabanweisungen überzeichnet

Berlin, 6. Januar.

Wie der Amtliche Preussische Preßedienst mitteilt, hat die am 4. Januar abgeschlossene Zeichnung auf die neu ausgegebenen 4-Prozentigen preussischen Schabanweisungen, fällig am 20. Januar 1941, eine wesentliche Überzeichnung ergeben. Der überzogene Teil entfällt auf Annehmungen zum Umtausch der am 20. d. M. fällig werdenden bisherigen 4-Prozentigen preussischen Schabanweisungen von 1933 bis 1935. Da den Umtauscheinnehmern im Falle der Überzeichnung eine bezugweise Berücksichtigung zugesagt worden ist, werden die Umtauscheinnehmungen voll zugewiesen. Dagegen müssen die Vorsehungen entsprechend dem zur Verfügung stehenden Gesamtbetrag eine Reparatur erfahren. Auf die erfolgten Vorsehungen werden im allgemeinen nur etwa 55 v. H. zugewiesen werden können. Es wird jedoch darauf bestanden genommen werden, daß auch bei diesen Meldungen die kleineren Zeichnungen nach Möglichkeit stärkere Berücksichtigung finden.

Sein spanische Schiffbrüche von einem Hamburger Dampfer gerettet

Der Dampfer „Castillon“ der Hamburger Reederei Robert M. Loman jr. vollbrachte am Sonntag in den spanischen Gewässern eine hervorragende Rettungsaktion. Er rettete, wie die Seeberichte mitteilen, drei Hinfürer zum Mann des sinkenden spanischen Dampfers „Biscana“. Wörtlich heißt es: Er rettete drei der Besatzung des Dampfers, die sich auf dem Meer treiben. Der Loman-Dampfer befindet sich auf der Heimreise von Spanien und dürfte am 8. oder 9. Januar im Hamburger Hafen eintreffen.

Heringschwärme bei Helgoland

Schon seit Jahren waren die Heringschwärme in der Deutschen Bucht völlig ausgeblieben. Jetzt sind plötzlich bei Helgoland riesige Heringschwärme aufgetreten. Die Hinfürer der Seeleuterei, die mit dem Heringsfang bei Helgoland beschäftigt sind, haben bereits reiche Fänge gemacht. Stellenweise sind die Schwärme so dicht, daß die Repe schon treiben. Da die Heringe sich zum Teil in flachem Wasser zwischen Dünen und Klippen aufhalten, gestaltet sich der Fang oft recht schwierig.

Eine furchtbare Missetat nach 7 Monaten aufgedeckt

Der Kriminalpolizei gelang es in Adlerhof, ein furchtbares Verbrechen aufzudecken, das bereits am zweiten Pfingstfesttage 1935 begangen worden ist. Der damals in Adlerhof, Glienicker Weg 152 a, bei einer 48jährigen geisteskranken Frau W. wohnende 40jährige Richard Wagner, der bereits mehrfach verurteilt ist, hatte sich in letzter Zeit dadurch verdächtig gemacht, daß er Einladungsgegenstände der Frau W. abverkaufte. Wagner behauptete, er habe von Frau W. die sich auf Reisen befindlichen Gelder erhalten und die Wäsche erhalten, ihren Haushalt aufzulösen. Da der Verdacht gegen Wagner sich immer mehr verdichtete, daß er die Wäsche ohne Einwilligung der Frau W. abverkauft hat, hatten Beamte der Kriminalpolizei am Montag den Auftrag erhalten, in der Wohnung der Frau W. persönlich Nachfragen zu stellen. Die Beamten begaben sich in Begleitung von Wagner, der inzwischen eines großen Reuendruckes erlegene Einzelhaftszimmerwohnung und stellen dort zu ihrer Überraschung fest, daß sämtliche Räume völlig leer waren, bis auf einen einzigen Wüchserkranz. Da Wagner sich weigerte, diesen verdächtigsten Schrank zu öffnen, und ein äußerst verdächtiges Benehmen an den Tag legte, sagten die Beamten ihm auf den Kopf zu, daß er die Frau ermordet und ihre Leiche in dem Schrank verborgen habe. Wagner gelang den Worten ein. Als die Beamten den Schrank öffneten, machten sie die furchtbare Entdeckung, daß in Lumpen

verpackt und mit Chloroform betäubt, die zerstückelten Leichenteile der Frau W. in den einzelnen Säcken lagen. Im Laufe der Vernehmung gelang Wagner, daß er die Tat bereits am zweiten Pfingstfesttage vorigen Jahres begangen habe. Durch die reichliche Verwertung des Chloroforms hatte Wagner es erreicht, daß in dem Hause kein verdächtiger Geruch wahrzunehmen war.

Jüdischer Arzt wegen fortgesetzter Abtreibung vor dem Schwurgericht

Das Schwurgericht beim Landgericht Berlin trat am Montag in einer Abtreibungsprobe ein, wie er in diesem Falle die Berliner Gerichte noch nicht beschäftigt hat. Die Anklage richtet sich gegen den 45jährigen Dr. med. Max Reimann, einen aus Lublin in Rußland kommenden tschechischen Juden, sowie zwei praktische Ärzte, die Dr. Reimann bei seinen verbotenen Eingriffen durch Leistung von Operationshilfe unterstützt haben sollen. Ihnen wird gewerbsmäßige Abtreibung in rund 60 Fällen sowie fabrikmäßige Züchtung in einem Falle zur Last gelegt. Wegen Verschleiss ferner drei Frauen mit angefaßt, die als Heilungsmittel bestimmten der Ärzten in erheblichem Umfange Pillentinnen angefaßt haben. Die strafbaren Handlungen erstreckten sich über die Jahre 1929 bis 1934. Dr. Reimann unterließ eine Praxis als Frauenarzt am Kurfürstendamm. Seine Abtreibungsaktivität nahm einen solchen Umfang an, daß im Laufe der Voruntersuchung 170 von ihm behandelte Frauen verurteilt werden mußten. In rund 60 Fällen hat sich nach Auffassung der Staatsanwaltschaft ein Schwundverbrechen vollzogen. Dem Gericht sind nicht weniger als 125 Zeugen sowie zwei medizinische Sachverständige geladen. Die Verhandlung, die mehrere Monate andauern wird, wird größtenteils unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt werden.

Hauptmanns Hinrichtung verhofen

Nachdem das Bezugsgerichtsamt in Trenton (Neu Jersey) beantragt hatte, daß es das von Bruno Hauptmann eingereichte Gnadengesuch am kommenden Sonnabend prüfen werde, hat Gouverneur Hoffman die auf den 14. Januar festgesetzte Hinrichtung Hauptmanns auf einen späteren Tag verhofen. Wie weiter gemeldet wird, ist Gouverneur Hoffman entschlossen, jede Möglichkeit einer völligen Aufklärung der Ermordung des Lindbergh-Kindes zu erschöpfen, ehe er die Hinrichtung Hauptmanns gestattet.

Lieberfall auf Autobusse in Mexiko

Banditen überfielen zwischen Guanajuato und Dolores Hidalgo fünf Omnibusse. Bei dem Feuer, das die Banditen auf die Wagen erregten, wurde ein Soldat und ein Zivilist getötet. Zwei Frauen wurden verunndet. Die Banditen gaben vor, zwei Abgeredete zu suchen, die sich mit dem Wagen trügen, eine sozialistische Propagandabücherei im Staate Guanajuato zu entlasten. Da die Banditen diese beiden Abgeredeten, die sie in den Omnibussen als Fahrgäste vermuteten, nicht vorfanden, ließen sie die Lieberfallenen wieder frei.

Kanarienvögel auf der Spur eines Mörders

Die Rache des Arabers

In der französischen Kolonialstadt Tunis entdeckte man auf eigenartige Weise einen geheimnisvollen Mord. Vor der Wohnung der französischen Bildhauerin und Malerin Hatout hing ein Vogelbauer, in dem zwei Kanarienvögel ihre lustigen Weisen sangen. Vor einiger Zeit nun bemerkten Nachbarn, daß die beiden Tieren tot in ihrem Käfig lagen. Man wollte die Besitzerin aufmerksam machen, jedoch wurde auf das Kopfen nicht geachtet. Rummel benachrichtigte man die Polizei, die gewaltsam in die Wohnung eindrang und feststellte, daß ein Kapitalverbrechen verübt war.

Die Bildhauerin lag in ihrem Atelier leblos am Boden. Eine feidene Schnur war ihr um den Hals gewickelt. Die Kanarienvögel, die ihrer Herrin geraubt worden waren, hatten kein Futter mehr bekommen und waren verhungert. Das sonderbarste an dem Tatbestand aber war, daß um die Malerin herum eine Anzahl ihrer Bilder aufgestellt waren, die Araber darstellten.

Das war für die Kriminalisten, die den Fall bearbeiteten, der einzige Fingerzeig. Die Hatout hatte in der französischen Kolonie viele Freunde und war allgemein beliebt. Sie verfügte über ein erhebliches Vermögen, und man konnte sich nicht denken, in wem sie einen Feind gefunden haben sollte. Die Behörden unterzogen ihren Bekanntenkreis einer gründlichen Untersuchung, jedoch fand sich keine Spur.

Mademoiselle Hatout malte fast ausschließlich nordafrikanische Motive. Besonders gern porträtierte sie Araber. Zu ihren Bildern suchte sie sich die Modelle überall im Lande, und um redt marfante Gesichter zu finden, reiste sie des öfteren in die Umgebung. Nun wurde festgestellt, daß sie einmal an einen jungen vornehmen Araber geriet, der ein sehr intelligentes Gesicht hatte. Mademoiselle Hatout veranlaßte die Stellung dieses Jünglings und bat ihn, ihr zu einem Porträt Modell zu stehen. Der junge Wüchsenlohn willfährte dieser Bitte um so lieber, als er sich Hals über Kopf in die schöne französische Malerin verliebt hatte. Er folgte ihr in das Atelier.

Sier nun muß sich eine ungeklärte Szene abspielen haben. Die Bildhauerin hat ihren Freunden gegenüber andeutungsweise und ironisch darüber gesprochen, der Araber machte ihr eine Liebeserklärung, verachtete sie zu küßen. Sie aber wehrte ihm mit der Keilspitze ab. Wenige Tage später wurde dann der Mord entdeckt.

Die französischen Kolonialbehörden gehen eifrig dieser Spur nach. Aber die Wüste ist weit und groß, und ihre Spure

Handwerker des Ammerlandes

Vom 2. bis 15. Februar 1936 findet im ganzen deutschen Vaterlande der Reichsbewegungskampf statt. Es können daran alle Jugendlichen kostenlos teilnehmen. Die Anmeldung erfolgt bei den örtlichen HJ-Führern oder bei den Berufsschulen. Ich erwarte von jedem Handwerkslehrling, daß er sich an dieser großen Leistungskammer der deutschen Jugend beteiligt und im Kreise seiner Kameraden Zeugnis ablegt von seinem ernstem Berufsleben. Von den Lehrmeistern aber

erwarte ich, daß sie ihren Lehrlingen die erforderliche Zeit und das benötigte Material, soweit dieses möglich ist, zur Verfügung stellen und damit ihr Interesse an der beruflichen Erziehung unseres Handwerksnachwuchses bekunden. Der Reichsbewegungskampf 1936 muß alles und junges Handwerk in geschlossener Gemeinschaft am Werke sein.

E. T a b e, Reichshandwerksmeister.

Gebt Räume frei für Facharbeiter auf dem Arbeitsplatze an der Alexanderchauffee

Von zukünftiger Stelle wird uns geschrieben: Die umfangreichen Arbeiten auf dem Arbeitsplatze an der Alexanderchauffee machen, nachdem die in der Stadt Oldenburg und ihrer näheren Umgebung für diese Zwecke zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte voll eingesetzt sind, die Heranziehung einer größeren Anzahl auswärtiger Facharbeiter notwendig. Für diese Facharbeiter muß für einige Zeit Unterkunft in der Stadt Oldenburg, möglichst in der Umgebung des Arbeitsplatzes, beschafft werden. Volksgenossen, die einen möblierten Raum oder eine Schlafgelegenheit für solche Facharbeiter abgeben können, werden unter Hinweis auf die heutige Aufforderung im Anzeigenteil der Zeitung gebeten, Angebote an das Arbeitsamt zu richten.

Das Arbeitsamt Oldenburg hatte bereits im Herbst des letzten Jahres eine gleiche Aufforderung ergehen lassen. Volksgenossen, die damals eine Unterkunftsmöglichkeit beim Arbeitsamt angemeldet haben, werden gebeten, ihre Anmeldung zu wiederholen, falls sie bislang noch keinen Mieter ausgenommen haben oder der frühere Mieter inzwischen wieder verzoogen ist.

Im Hinblick auf die große Bedeutung der Arbeiten für das Gemeinwohl wird erwartet, daß jede Möglichkeit zum Vermieten von Räumen für Facharbeiter dem Arbeitsamt angeboten wird.

Geschäftsbücher
Briefordner
Kalender

fäml. Bürobedarf

Onken

Bitte meine Kunden um Abholung
des Gratiskalenders.

Schönes Zweifamilienhaus

belegen im Heiligengeistortviertel,
mit Zentralheizung und allen
modernen Einrichtungen und We-
quemlichkeiten, liegt durch mich
besonderer Umstände halber zum
Verkauf.

G. Heimath, Grundh. Makler

Verstr. 17 a, Fernsprecher 3536

Baupläne

Für Schmiedemeister Hermann
Klein Erben verkaufe ich me-
tere am Dattenschen Baum und
am Bremerweg in Stoberfeld
je ein belegene Baupläne.

Gerh. Böning, Verleigerer

Hauptstraße 27, Telefon 4914

Täglich

Wella-Dauerwellen

zu mäßigen Preisen im
Salon Wollenberg

Donnertshoer Str. 56

**Reinwollene
Stricklumpen**

werden gern in Zahlung
genommen

Wilh. Degode am Markt

Boßel-

kugeln u. Klotzkugeln
aus Holz und Gummi
nach Vorschrift für Sport
und Kohlfahrten führt

Sport-Lille

Adrianstr. 55

Aerzlelifel

Zurück

Zahnarzt Dr. Schöb

Osterstraße 14

CAPITOL
Heiligengeiststr. 7 Fernruf 2124

Neu-Aufführung
Nur 3 Tage 26 heute - Donnerstag



Ein Paramount-Film in deutscher Sprache mit
Gary Cooper, Grandjeu, Lane, Richard Cromwell
u. a.

Abenteuer und Romantik, der ganze mythische
Lauter Indiens, wie es heute feiert und
sämpft - Indien von einer Seite, wie man
es bisher nie sah - eine Darstellung wie sie
spannender und abenteuerlicher kaum zu den-
ken ist - eine Belegung, die nichts zu wünschen
übrig läßt - ein Film von grandiosen Aus-
maßen, der mehr gibt als ein paar Stunden
leichter Unterhaltung

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt
Dazu das gute Vorprogramm
Spielzeiten 4.00, 5.45 und 8.15 Uhr

Strumpf - Wolle

Reine Wolle 10 Gebinde 50 S. von Landgarn 10 Geb. 70 S. 3
Sehr weich 10 Gebinde 8 S. 3 Schweißwolle 10 Geb. 1.00

Neidhardt

Vor dem Heiligengeistort

Tanzschule Witte

Die neuen Kurse beginnen Mitte Januar. Anmeld.
nach Kriegstr. 24 erbeten. Einzelstunden jederzeit

Wünschen Sie gesundes, hohes Alter?

Oder wollen Sie auf Ihre alten Tage oft unter Schwächeanfällen und sonstigen
Alterbeschwerden leiden?
Es ist kein Zufall, daß gerade diejenigen, die in ihrem Leben immer Kraft,
Lebensfreude und Gesundheit bewahrt haben, auch im hohen Alter er-
reichen. Warum? Klosterfrau-Melissengeist, das reine Weiblichkeitsmittel
wirkt gesundend und regulierend auf grundlegende Funktionen des Körpers:
Verdauung, Blutbildung, Nerven- und Herzleistung. Ältere Leute sollten be-
sondere Beachtung bei entsprechenden Beschwerden Klosterfrau-Melissengeist trinken und
dadurch ernsthaften Erkrankungen vorbeugen.

Es berichtet Herr Peter Wann Köln, Einzelhändler, am 18. 9. 36: „Unsere
liebe Mutter, welche im 84. Lebensjahre in Köln im Juli 1917
starb, wachte immer mit großer Freude Klosterfrau-Melissengeist als wirksam
und heilbringend an. So ist dieses vorzügliche Heilmittel bei uns traditionell
als bestes Hausmittel immerfort angeordnet worden.“
Oder Frau Wwe. Vogel, Bismarck, Bonn, Einzelhändlerin, am 1. 7. 30
„Es geriet mir zur besonderen Freude, Ihnen mitzuteilen, daß mein sel.
Mann Ihren Klosterfrau-Melissengeist während seines ganzen Lebens bei lin-
gen, Schwindelanfällen und Blasenbeschwerden gebrauchte und ihn stets
als ein wirksames Heilmittel empfand. Er nannte ihn »Meine Geliebteste«. Auch ich kann
sein Bekannten als unersetzliches Hausmittel empfehlen.“
Und nochmals am 15. 8. 35: „Ich kann Klosterfrau-Melissengeist keinen Tag entbehren. Besonders ist er
mir unentbehrlich bei Schwächeanfällen, von denen man in meinem hohen Alter - ich bin jetzt 91 Jahre
alt - ja nicht befreit ist.“
Verlangen Sie also bei Ihrem Apotheker oder Drogerien Klosterfrau-Melissengeist in der neuen Original-
Packung mit den drei Können. Flaschen zu RM - 25, 1,75 und 2,50.



Kein Bekannter als unersetzliches Hausmittel empfehlen.

Klosterfrau-Melissengeist

Schlafzimmer

ela. Anfertigung, solide u. schwer,
kompl. RM 295,-, nur gegen
Bar oder Gehaltsdarlehen.
Winkel-Weyers, Neuer Str. 51

Heizkaten

Stähriges Mädel möchte liebes
Mädchen Kameradin sein.
Bildungskosten unter 2 & 165
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Welches aufrichtige Mädchen
möchte 40 J. alt, sol. Charakter,
Wanne treuherzig, Gattin sein?
Dann i. Alt. von 25 bis 35 J.
(auch Witwe) angenehm. Ange-
bote mit Bild unter 2 & 175
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Unterzieht

Stübenanfertiger erstellt
Nachhilfestunden
in Englisch und Französi. Sprach-
unt. & T 157 an d. Gesch. d. Bl.

Nachhilfe und Beaufichtigung
von Schularbeiten
Karl Bischof, Privatlehrer,
Mottentstr. 18, Ecke Kurwiederstr.

Bettenkauf
Vertrauenssache!

Bei einer Anschaffung wie Betten
sieht die Qualitätsfrage unbedingt
im Vordergrund. Darum führe ich
ausschließlich haltbare Gewebe
und gute Füllungen. Schenken
Sie mir also Ihr Vertrauen und
überzeugen Sie sich bitte, bevor
Sie anderweitig kaufen, von meiner
Preiswürdigkeit.

L. Dieckmann

Alexanderstr. 121, Ecke Melkbrink
Telefon 4179

Umstopfen, Anziehen und Zustellen
der Betten gratis.

Annahme von Eheslandsdarlehen

Landes-Theater
Dienstag, 7.1. 20.15 - 22.45:
A 16 O
„Der Verrat von Kovara“
Mittwoch, 8.1. 15.30 - 17.45:
Nachmittags-Anrecht Nr. 6
„Die Wittichsigen“ und
„Der zerbrochene Krug“
20.15 - 22.45: NNRG I A. IIA
O „Ein Kaiser ist verlobt“
Donnerst., 9.1. 20.15 - 22.45:
B 17 O
„Ein Kaiser ist verlobt“
Freit., 10.1. 20.15 - 23: C18
O „Der Bogelhändler“
Sonnt., 12.1. 15.30 - 18.15:
O 6 „Einbeitspreisvorstellung“
„Der Dreihühner“, 0.50 - 2.-
19.30 - 22: Aufbief. Wunsch
Wiederholung des Sil-
beter-Spust. 0.50 - 1.50 -
O - Wahlanrecht

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Elisabeth Behrens | Frida Bakenhus
Karl Ritterhoff | Johannes Behrens

grüßen als Verlobte

Halenhorst Sage Hagel Halenhorst
zzt. Ahlhorn zzt. Hengstlage

Januar 1936

Bermählungs-Anzeigen

Wir haben am 31. Julmond die deutsche Ehe geschlossen

Rudolf Müller
und Frau Traute geb. Harms

Oldenburg i. O., Pferdemarkt 6

Statt Karten

Ihre Bermählung geben bekannt

Wilhelm Fuhrken und Frau
Frida geb. Dierfs

Strüthausen, den 3. Januar 1936

Gleichzeitig herzlichsten Dank für die
vielen erwiesenen Aufmerksamkeiten

Geburts-Anzeigen

Unser Stammbatter ist angekommen!

Hans Weischer und Frau
Rota geb. Vottmann

Bremer Meerstraße 132, 5. Januar 1936

Die Geburt eines gesunden Töchterchens
setzen hoch erfreut an

Rudolf Diers und Frau
Anna geb. Trampe

Sassel, den 6. Januar 1936
zurzeit Landesbrautentritt

Todes-Anzeigen

Statt Karten

Oldenburg, den 6. Januar 1936.

Gestern wurde unsere liebe Mutter, Großmutter
und Urgroßmutter

Frau Wwe. Elise Westing
geb. Heinemann

im Alter von 75 Jahren von ihrem langen Leben
durch einen sanften Tod erlöst.

Zu tiefer Trauer

Karl Westing und Frau
Anna geb. Mohrtern
und Kinder

Die Entschlafene wird am Donnerstag, 9. Januar,
10.15 Uhr, auf dem Donnersthorweg Friedhof (Hoch-
beiderweg) zur letzten Ruhe gebettet.

Trauerandacht um 9 Uhr in der Kapelle des Friedhofes
Friedens-Sträßes, Wilhelmsriedenweg 17.

Statt Karten

Brake i. O., den 6. Januar 1936

Heute nachmittag 1.30 Uhr entschlief sanft und ruhig
nach kurzer, schwerer Krankheit meine sehr geliebte Frau,
unsere liebevolle Mutter, Schwiegermutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Johanne Ahrens
geb. Osterthum

im 63. Lebensjahre.

Zu tiefer Trauer

Erwin Ahrens
Anna Ahrens
Arthur Ahrens und Frau
Rosa Vort

Die Beerdigung findet statt am Donnerstagnachmittag
3.45 Uhr. Vorher Andacht um 3.30 Uhr im Trauerbaue
Gartenstraße 5

Statt Anjage

Wiefelstede, den 6. Januar 1936.

Nach nur 5 Monaten glücklicher Ehe entschlief
heute morgen sanft und ruhig infolge Unfallstalles
mein über alles geliebter Mann, mein lieber, sehr
geliebter Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder,
Schwager und uns Kindern einzig lieber Onkel, der

Schlachtermeister

Fritz Scholjgerdes
in seinem 42. Lebensjahre.

Zu tiefer Trauer

Helene Scholjgerdes geb. Hedemann
Wwe. Sophie Scholjgerdes
Familie Joh. Hedemann,
und alle Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am Freitag, 10. Januar,
nachmittags 3 Uhr.

Trauerandacht in der Kirche.

Dein Leben war nur Liebe,
Deine Liebe unser Glück

Dankkündungen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
schweren Verlust meiner lieben Frau, unserer guten
Mutter, die uns so früh entziffen wurde, sagen wir allen

unseren herzlichsten Dank

Carl Hultmann und Kinder

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme am Verluste
unserer lieben Entschlafenen

Wwe. Adele Peters
geb. Reich

sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank
Die trauernden Angehörigen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Verlunge unseres lieben Entschlafenen

Johann Nehring

sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank
Die Angehörigen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hin-
scheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen

unseren herzlichsten Dank

Familie Hays und Angehörige
Göhren

Sir Deterding hat Mut

Ueberraschung auf der Amsterdamer Diamantenbörse

Amsterdam, 6. Januar.

In einem Treffer der Amsterdamer Diamantenbörse lag bis vor wenigen Tagen auf schwarzem Samt gebettet ein herrlich strahlender blauer Diamant, einer der größten und wertvollsten Diamanten der Welt. Er galt als unverkäuflich, weil er allzu kostbar und — weil auf ihm, wie allgemein behauptet war, ein Fluch lastet. Tatsächlich läßt es sich auch nachweisen, daß alle bisherigen Besitzer des berühmten „blauen Diamanten“ Schicksalschlägen ausgesetzt waren oder gar eines gewaltigen Todes starben. Natürlich hat die Ueberraschung noch einiges Hintergrund, und so ist es schmer, die Wahrheit von der Dichtung zu sondern.

Wie dem auch sei, der prachtvolle Edelstein war jahrelang unverkäuflich, bis er jetzt endlich aus seinem Treffer in Amsterdam verschwunden ist. Er hat nun doch noch seinen Liebhaber gefunden. Einer der mächtigsten Männer unserer Zeit ist es, Sir Henry Deterding, der „Napoleon des Oils“, der ihn für eine Millionenumme rechtmäßig erworben hat und der erklärte, er werde doch einmal sehen, ob der blaue Diamant auch ihm Unglück bringe. Schicksalschläge habe schließlich jeder Mensch in seinem Leben hinzunehmen. Es sei lachhaft, sie auf einen harmlosen Schmoder zurückzuführen.

Sicherlich hat Sir Henry recht. Man wird es nicht erleben, daß die Affen der von ihm beherrschten Shell Comp. fürzen oder die königliche Petroleum Maatschp. die ihm untersteht, zusammenbricht. Seine Gattin Lady Deterding wird den blauen Diamanten zu ihren kostbaren Abendtoiletten tragen, und wenn ihr Herz rascher schlägt, dann keineswegs vor Furcht, sondern vor Freude. Sie teilt die Meinung ihres Gatten und lächelt über den angeblichen Fluch und die unheilbringende Kraft des Steines.

Sollen wir gegen die dem Aberglauben eine Lanze brechen? Nein, wir wollen es nicht; wir wollen aber doch die Geschichte des blauen Diamanten erzählen, um zu zeigen, daß es doch Dinge gibt, die einigermaßen erstaunlich sind. Einer Gottheit entrißen ...

Vor mehreren hundert Jahren hat der französische Abenteuerer und Weltumwiler Jean Josef Tavernier während einer Indienfahrt nach Burma, wo er in einem Tempel den blauen Diamanten entdeckte. Er war das Auge eines Götterbildes und funktete so verlockend, daß sich der Franse entschloß, ihn zu rauben. Nachts — die Tempelwächter lagen im tiefen Schlaf — erhob sich ein furchtbarer Lärm. Unerwartet wurde der Tempel durch eine Horde Eingeborener in den Tempelhof ein, sprengte die Pfortale zu den Seitengängen, übermächtig die Wächter und raubte alles, was irgend wertvoll erschien. Ihr Anführer begünstigte sich mit dem Auge der Gottheit, das ein Vermögen darstellte. Er verkaufte den Diamanten an die französische Staatskasse, aber an seinem namhaften Erlös sollte er sich nicht lange erfreuen. Wenige Monate später endete er sein Leben unter den Pranken eines Tigers.

Der eigentliche Besitzer des blauen Diamanten war jetzt Ludwig XIV. Die Ueberraschung behauptet nun, daß der Stein schuld an der unheilbaren Erkrankung des Sonnenkönigs gewesen sei. Mademoiselle de Montespan aber, seine Geliebte, die den Stein ein einziges Mal trug, erkrankte nicht nur, sondern verlor auch noch die Gunst des Königs. Ludwig XIV. und Marie Antoinette mußten das Schicksal befeigen, und es wäre naiv, zu behaupten, daß dies alles der Unglücksdiamant verschuldet hätte. Immerhin, Marie Antoinette hat den blauen Diamanten oft genug getragen und kann somit nicht gerade als Beweis gegen die Unglückswirkung des Diamanten angeführt werden. Den Revolutionären, die das kostbare Schmuckstück an sich genommen hatten, wurde es eines Tages gestohlen. Jahrzehntlang blieb es verschollen.

Maus, Mord, Selbstmord

Doch eines Tages tauchte der seltsame Stein wieder in Amsterdam auf. Der Diamantenschiefer Bals bekam den Auftrag, den Diamanten zu schleifen. Er arbeitete viele Monate daran und als er endlich fertig war, entwendete seine eigener Sohn das Prunkstück und verschwand mit ihm. Man beschuldigte Bals, der zu den Benutzern von Amsterdam gehörte, daß er seinen Sohn begünstigt hätte. Diesen Vorwurf ertrag der alte Mann nicht und hängte sich auf. In Antwerpen wurde der Stein an den Wucherer Kaufmann verkauft, der mit ihm nach London reiste, sich aber fürchtete, ihn dort zum Verkauf anzubieten. Endlich, nachdem er wegen Wucher zu einer hohen Geldstrafe verurteilt und dadurch zum armen Mann gemacht worden war, trat er in Verkaufsverhandlungen mit einem reichen Juwelier. Doch ehe die Verhandlungen abgeschlossen waren, fand man ihn tot in seinem Bett auf. Er war verhungert!

Für eine beträchtliche Summe erlangte der englische Lord Hope den Stein und behielt ihn bis zum Anfang dieses Jahrhunderts in seinem Besitz. Um diese Zeit aber war das früher schier unermeßliche Vermögen der Hope bis auf den letzten Penny ausgezehrt. Die Ehe des Lords ging in die Brüche und er selbst soll fast daran geglaubt haben, daß er alles Unglück dem blauen Diamanten verdante.

Im Jahre 1904 erwarb ein junger Pole den Stein und schenkte ihn seiner Geliebten, einer Schauspielerin von der Comédie Francaise, die an der Schwelle ihres Ruhms stand. Doch im Besitze des Steines kam es zwischen den beiden Liebenden zu einer Eifersuchtszene, in deren Verlauf der Pole seine Geliebte erschloß. Der Mörder hat sich dann einige Zeit später selbst gerichtet.

Von den Erben des Polens kaufte ein griechischer

Der berufsmäßige Selbstmörder

Spekulation auf das Mitleid seiner Retter

London, 5. Januar.

Es fiel sich nicht leugnen, Thomas Readon lebte auf großem Fuße, verkehrte in dem teuersten Lokal, zeigte sich überall großzügig und machte allfälligen eine ausgedehnte Reise durch das europäische Festland. Das war eigentlich recht auffällig, denn der 23jährige elegante, junge Mann hatte weder Vermögen noch Beruf, verkehrte aber auch nicht in Verbrechertreihen. Kurzum, sein Lebenswandel gab manches Rätsel zu raten. Jetzt endlich in einer Gerichtsverhandlung ist das Geheimnis seiner Selbsterlöschung gelüftet worden. Es ergab sich zur allgemeinen Ueberraschung, daß Thomas ein berufsmäßiger Selbstmörder war.

Wenn ihn einmal alle seine Selbstmittel ausgegangen waren, dann zog er seinen abgetragenen Anzug an und begab sich in irgendeine englische Großstadt, in der ihn die Behörden nicht kannten. Wenige Stunden nach seiner Ankunft fand man dort einen jungen, offenbar arbeitslosen Mann, mit schweren Verletzungen versehen auf der Straße liegen. Natürlich hatte jedermann mit dem Unglücklichen Mitleid. Man brachte ihn ins Krankenhaus, wo man ihn ins Leben zurückrief und sammelte für ihn, damit er wieder eine Lebensgrundlage hatte. Der Selbstmörder war kein anderer als unser Thomas, der nach seiner „Errettung“ feinerwehende Geschichten über sein Glend zu erzählen wußte. Die Erfahrung lehrte ihn, daß es noch immer Menschen mit mitleidigen Herzen gibt, die es nur zu rühren galt, um namhafte Summen ausgehändigt zu erhalten.

Einbruch beim eigenen Vater

Berlin, 5. Januar.

Von einer außerordentlich gemeinen Gefinnung zeugte eine Tat, die zwei jugendliche Burichen, den 21 Jahre alten Willy Schmitzger und den 20jährigen Kurt Vardner, vor die Schranken des Berliner Schöffengerichts brachte.

Die beiden Lebeltäter, die trotz ihrer Jugend schon des öfteren mit den Strafgesetzen in Konflikt geraten sind, hatten sich in der Strafkammer fennengelernt. Nach ihrer Entlassung hielten sie ihr Freundschaftsverhältnis aufrecht. Da beide keine recht lust zu ehrlicher Arbeit hatten und sich lieber in Lokalen und in leichtsinniger Gesellschaft herumtrieb, beschloßen sie, sich die notwendigen Geldmittel auf besondere Art zu verschaffen.

Eines Tages lastierten sie mit einer gefälschten Rechnung angeblich im Auftrage des Vaters von Vardner bei einem seiner Kunden 26 Mark. Noch am gleichen Abend wurde dieses Geld restlos durchgebracht. Schon am nächsten Tage beschloß man einen weiteren Coup. Vardner erzählte seinem Spiegelgesellen, daß sein Vater zur Zeit in einer Kammode einen Betrag von 250 Mark aufbewahre. Man beschloß daraufhin, sich das Geld durch einen Einbruch zu verschaffen. Der erste Versuch mißglückte allerdings, doch beim zweitenmal gelang es, das Vorhaben auszuführen.

Der Veracht lenkte sich sofort auf die beiden Burichen, und schon in der nächsten Nacht wurden sie von der Kriminalpolizei festgenommen. In der Gerichtsverhandlung waren sie gefähndig und zeigten offensichtlich Reue über ihre Tat. Das Gericht hielt aber empfindliche Strafen für notwendig und verurteilte Schmitzger zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis und Vardner zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

Juwelier den Stein für den Sultan Abdul Hamid. Dieser hatte ihn kaum zugefandt erhalten, als er Thron und Leben verlor. Die jungtürkische Regierung, bot den Unglücksdiamanten in Newyork zum Verkauf an, aber erst nach langem Hörgern entschloß sich die Gattin des Multimillionärs Mac Lean zum Kauf. In dem Vertrag stellte sie jedoch die Bedingung, daß sie den Kauf rückgängig machen könnte, wenn er unheilvolle Folgen haben sollte. Und das Unglück blieb nicht aus. Das einzige Kind der Familie starb durch einen Unfall und die Ehe der Frau Mac Lean ging in die Brüche.

Das ist die Unglücksferie, die abergläubische Leute mit dem blauen Diamanten in Zusammenhang bringen. Doch auch der Szeptifer muß zugeben, daß eine sonderbare Säugung von Unglück und Schicksalschlägen vorliegt. Kann man sie wirklich nur mit dem Wort „Zufall“ erklären, oder sollte man nicht tatsächlich eine Gesetzmäßigkeit annehmen, und wenn diese Gesetzmäßigkeit auch nur in dem Glauben an die unheilvolle Kraft des Ögenauges von Burma lag?

Bariser Künstlerromantik stirbt aus

Die „Rotonde“, eine Börse des französischen Kunstlebens

Paris, 5. Januar.

Dieser Tage hat in Paris das bekannte Künstlerlokal „Rotonde“ seine Pforten geschlossen. Damit ist wieder einmal ein Stück Künstlerromantik in der Seinebucht ausgeföhren. Es sind jetzt 35 Jahre her, als ein Pariser Gastwirt seine kleine Wirtschaft in eine Ausstellung verwandelte. Der Mann hatte eine große Schwäche für arme und notleidende Künstler, deren Bilder er in seinem Lokal ausfängen ließ, um sie bei passender Gelegenheit seinen Gästen zum Kauf anzubieten. Tatsächlich fanden sich auch Leute, die für die zahlreichen Kunstwerke großes Interesse zeigten und das eine oder andere Gemälde erlangten. Tag für Tag hellten sich die Maler und Zeichner bei ihm ein und erhielten kostenlos ein warmes Essen. Bald bildete dieses kleine Lokal mit den vielen schönen Bildern, eine Lebenswüchigkeit von Paris. Hunderte von Neugierigen lehrten dort ein, und der Besitzer war schon nach einiger Zeit in der Lage, seine Wirtschaft weiter auszubauen. Auf allgemeinen Wunsch erhielt das Künstlerlokal den Namen „Rotonde“, den es nun über 30 Jahre geführt hat. Künstler aus aller Welt kamen hier zusammen und machten ihre Abschlüsse mit den Modelen und tätigten die Verkäufe ihrer Bilder. Auch die Sammler und Kunsthändler fehlten nicht in der „Rotonde“, die eine Art Börse des Pariser Kunstlebens darstellte.

Er begann seinen einträglichsten Beruf als Lebensmüder bereits vor elf Jahren als Siebzehnjähriger. Damals war er allerdings noch so unerfahren, mitten im Winter in die Thematik zu springen, und die Folge war, daß er sich eine schwere Lungenerkrankung holte. Seitdem sprach er nur noch in den warmen Sommermonaten. Jetzt aber ist ihm wenigstens für eine Reihe von Jahren sein Gaumerspiel mit dem Tode gelegt, denn die Behörden sind ihm schließlich doch auf die Zedliche gekommen. Das Verfahren ist noch nicht abgeschlossen, aber schon jetzt läßt sich sagen, daß ihn die Richter nicht mit Samthandschuhen anfaßen werden.

Bariser Künstlerromantik stirbt aus

Die „Rotonde“, eine Börse des französischen Kunstlebens

Paris, 5. Januar.

Dieser Tage hat in Paris das bekannte Künstlerlokal „Rotonde“ seine Pforten geschlossen. Damit ist wieder einmal ein Stück Künstlerromantik in der Seinebucht ausgeföhren.

Es sind jetzt 35 Jahre her, als ein Pariser Gastwirt seine kleine Wirtschaft in eine Ausstellung verwandelte. Der Mann hatte eine große Schwäche für arme und notleidende Künstler, deren Bilder er in seinem Lokal ausfängen ließ, um sie bei passender Gelegenheit seinen Gästen zum Kauf anzubieten. Tatsächlich fanden sich auch Leute, die für die zahlreichen Kunstwerke großes Interesse zeigten und das eine oder andere Gemälde erlangten. Tag für Tag hellten sich die Maler und Zeichner bei ihm ein und erhielten kostenlos ein warmes Essen. Bald bildete dieses kleine Lokal mit den vielen schönen Bildern, eine Lebenswüchigkeit von Paris. Hunderte von Neugierigen lehrten dort ein, und der Besitzer war schon nach einiger Zeit in der Lage, seine Wirtschaft weiter auszubauen. Auf allgemeinen Wunsch erhielt das Künstlerlokal den Namen „Rotonde“, den es nun über 30 Jahre geführt hat. Künstler aus aller Welt kamen hier zusammen und machten ihre Abschlüsse mit den Modelen und tätigten die Verkäufe ihrer Bilder. Auch die Sammler und Kunsthändler fehlten nicht in der „Rotonde“, die eine Art Börse des Pariser Kunstlebens darstellte.

Jagdhund verhindert einen Mord

Amsterdam, 6. Januar.

In der Nähe des holländischen Ortes Doetdum hat sich ein Wilderndrama abgepielt, dem beinahe zwei Menschenleben zum Opfer gefallen wären, wenn nicht ein Hund in den Kampf eingegriffen hätte, der sich zwischen zwei Jägern und einer Bande von Wilderern entspann.

Die Forstbeamten Brover und Vossink waren auf dem Wege durch ihr Revier, als sie verdächtige Geräusche hörten. Auch der Hund des Förhlers Brover gab Zeichen von Unruhe. Vorsichtig gingen die beiden Beamten weiter und bemerkten in der Nähe einer Lichtung eine Anzahl von Werrischen, die eben dabei waren, ein Reh anzunehmen. Die beiden Förhler nahmen Bedenka und riefen in der Dämmerung den Wilderern zu, die Hände hochzunehmen.

Um besser sehen zu können, hatten die Wilderer eine große Laterne mitgenommen. Auf den ersten Anruf hin, warfen sie sich zur Erde, so daß es den Jägern hatte, als wollten sie der Anordnung Folge leisten. In dem Augenblick, als die beiden Forstbeamten nun mit schußbereiten Gewehren näherkamen, erhob sich plötzlich der Laterneuträger mit großer Schnelligkeit, ließ die Laterne empor und richtete sie auf die Wilderern, die in der Beleuchtung ein gutes Ziel boten. Die anderen Wilderer begannen ein Schmelfeuer auf die Grünräde zu eröffnen, und wenn in diesem gefährlichen Augenblick nicht der Hund gegen den Laterneemann angegriffen wäre, der gerade seine Waffe abfeuerte, dann wäre es um das Leben des Förhlers Brover gekommen gewesen. So aber wurde nur der Hund getroffen.

Nun stürzte sich der Laterneuträger mit seiner Laterne auf die beiden Förhler. Er verurteilte den einen von ihnen leich, während es dem anderen gelang, den Verbrecher zu entkommen. Die anderen Wilderer entflohen. Es gelang jedoch den eifrigen Bemühungen der Polizei, sie in den nächsten Tagen zu verhaften.

Eine seltene Katastrophe

„Küstenfeuer zerstört“

Die Eiberustrafe nur unter Lebensgefahr passierbar

Amsterdam, 6. Januar.

Das holländische Hauptbüro für Schifffahrt in Batavia hat von dem Salenmeister des Gummabafens eine Meldung erhalten, nach der sich in Pulo Bobo, einem Küstenpunkt auf Java, ein seltsames Unglück ereignet hat. In Pulo Bobo befindet sich ein Küstenfeuer, das im Jahre 1881 in Betrieb genommen und inzwischen verhältnismäßig modernisiert worden ist. Es ist 60 Meter hoch und dient allen Schiffen, die aus dem Indischen Ozean durch die Eiberustrafe im Norden der Westküste von Sumatra fahren, als Wegweiser.

Durch eine heftige Erdbebewegung wurde das Gebäude des Küstenfeuers, das einem Leuchtturm ähnlich ist, vollständig zerstört. Teile des Baues stürzten ab und vernichteten mehrere Wohnungen von Fischern, die am Fuße der Bauweise wohnten. Dabei gab es eine große Anzahl von Schwerverletzten.

Die beiden Feuerwärter wurden leicht verwundet. Ueber den Betrag des Unglücks konnte einer von ihnen folgendes erzählen:

„Es war eine stürmische Nacht, wie wir sie selten erlebt haben. Die Küsten gingen hoch, und wir bewaekerten die Seeleuchte, die in diesem Stundelweiter draußen sein mußten. Wir haben hier ein altes Sumpfenstem, das durch eine Umkehrungsmechanik in Gang gehalten wird. Die Apparatur hat noch nie

verloren und Zehntausenden von Schiffen die Nähe der Küste angezeigelt. Wir befinden uns an einem Punkt, der für die Schifffahrt außerordentlich gefährlich ist. In jener Nacht laben wir belammen. Mein Rollege achte auf das Feuer, während ich etwas hinduckelte. Plötzlich fühlten wir eine kleine Erschütterung, und in demselben Augenblick blieb das Feuer stehen. Mein Rollege lab mich erlauben an, denn bisher war es noch nicht vorgekommen, daß die Umkehrungsmechanik versagte. Wir wollten gerade an die Unterbindung des Schabens gehen und pflichtgemäß dafür sorgen, daß das Feuer, von dem so viel abhing, wieder in Gang kam, als auch die Lampen verloschen. Nun war alles in vollkommenes Dunkel gehüllt. Immer noch hatten wir die Situation nicht begriffen und glaubten, daß wir uns nach unten bewegen müßten, um weitere Pfehlflammen zu machen, als es noch einmal einen Aus gab. Ich hatte nur noch das Gefühl, zu fallen, dann schwebten mir die Sinne. Es war, als wenn eine unfaßbare Riesenhand den Turm faßte und ihn abdrückten drohe.“

Wie sich nach den spärlich eintreffenden Nachrichten schließlich herausstellte, ist der Turm nur zum Teil einestürzt. Um die Schiffe nicht zu gefährden, haben die umliegenden Radiostationen Funkenlang und immer wieder den Ruf in den Weibern gemittelt: „Warnung vor Pulo Bobo! Küstenfeuer zerstört! Achtet auf euch! Gefahr!“

Der tägliche Nachrichten-Sport

Die wichtigsten nationalen internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

OLYMPIA 1936



Das Reichsportfeld vor der Vollendung

Die Fertigstellung der Berliner Olympia-Rangplätze schreitet mit Riesenschritten vorwärts. Das Olympia-Stadion wird in der Außenansicht schon binnen weniger Tage das Bild ganzer Weltung bieten: nur an einigen Stellen stehen noch das riesige, 17 Meter hohe anstrichlose Stahlgerüst, die zur Befestigung der Tribünen nötig sind. Am Schwimmstadion sind nur noch einige Wasser- und Glastarbetten anzuführen, dann ist auch dies alles fertig. Die Winterdimmhalle strahlt schon wohlüberwärmtem im Glanz des Marmors und der Säulen; sie soll noch im Februar in Benutzung genommen werden. Die zwei neuen Hallen des Turnballettgebäudes, eine davon mit Schwimmbecken, ist bereits übergeben. Das „Haus des Deutschen Sports“ und das Kameradschaftshaus sind ebenfalls sehr weit gefördert. Das „Haus des Deutschen Sports“ wird zum 1. April besogen werden können, Anfang Juni werden alle Strichen und Wege laubig, alle Flächen grün und das ganze Reichsportfeld bereit zur Einweihung sein.

Regenmäntel aus Papier — Notizen auf Gummi

Für den Fall, daß bei den Sommerfesten in Berlin die eine oder andere Veranstaltung im Olympia-Stadion verregnet sollte, ist Vorkehrung getroffen, daß die Zuschauer auf den nicht überdachten Plätzen für wenige Minuten wasserdichte Regenmäntel aus Papier erhalten können, die sie für die Dauer der Veranstaltung vor sich schütten. — Für den gleichen Fall schlechten Wetters werden die Notizen der Nationalen und sonstiger Musikante, die während der Dauer der Spiele im Olympia-Stadion gespielt werden, auf Gummiplatten gedruckt.

Nordische Olympiaturnen in Kopenhagen

In der dänischen Hauptstadt Kopenhagen fand am Sonntag ein internationaler Turnwettbewerb statt, an dem sich auch die Olympia-Turner aus Finnland und Ungarn beteiligten. Die Finnen zeigten sich dabei in ausgezeichneter Form und waren ihren Gegnern überlegen. Sie konnten auch im Gesamtergebnis nicht nur den Sieger in Kopenhagen stellen, sondern belegten mit Tegeorvita und Sabolainen auch noch die beiden nächsten Plätze. An vierter Stelle folgte der Ungarer Zsch, während sich als bester Tänzer Karl Andersen an fünfter Stelle platzierte. Hoffnungen wurde auch an allen vier Gattungen: Ringe, Barren, Langpferd und Reck jedesmal erfüllt mit den Wertungen 9,47, 9,67, 9,73 und 9,97 Punkten.

Bei außerordentlichem Wetterschicksal durchgeführten Verschiebungen belegte Sabolainen den ersten Platz mit 9,83 Punkten vor seinem Landsmann Hoffnungen mit 9 Punkten.

Generalprobe in Sollefka

Schwedens Kombinationen- und Spezialspringer für Garmisch Schwedens Olympia-Elfmannschaft traf ihre letzten Vorbereitungen für die Olympischen Winterspiele vom 27. Dezember bis 6. Januar in Sollefka, dem bekannten Schauplatz der FIS-Weisferschaften. Die Spezialspringer, Lang- und Sprungläufer für die Kombination hatten auf

der herrlichen Kalkstein-Schanze bei prächtigen Schneebedingungen gute Vorbereitungen für ihr Abschlusstraining, das am letzten Tage seinen Höhepunkt erreichte. Sven Eriksson stand in glänzender Haltung 63 bzw. 66,5 Meter. Den 13,5-Kilometer-Langlauf gewann Heberfoss auf überaus schwierigem Gelände in 1:05:39. Da er aber beim Sprunglauf fürzte, kam er nur auf den vierten Platz. So errang Westman in der Kombination einen sechsten Sieg.

Nach dieser Generalprobe gab der schwedische Eiterband die Mannschaft heraus, die Schweden in Garmisch-Partenkirchen im Spezialspringen und der Kombination vertritt:

Spezialspringen: Sven Eriksson, Sigten Johansson, Rits Hjelmfröen, Axel Strand;
Kombination: S. Heberfoss, Sven Carlsson, Jonas Westman, Holger Lundgren.
Diese Mannschaft verläßt am 8. Januar Sollefka, um über Stockholm nach Garmisch-Partenkirchen zu reisen.

Es gibt noch Eintrittskarten für Garmisch

Der Vizepräsident und Schatzmeister des Organisationskomitees für die 4. Olympischen Winterspiele 1936, Generaldirektor Böhmert, gibt bekannt:

Die Ansicht, daß sämtliche Eintrittskarten in allen Preisgruppen für die 4. Olympischen Winterspiele 1936 ausverkauft seien, ist irrig. Es ist in weiten Kreisen scheinbar bekannt, daß der Vorverkauf zu bestimmten Veranstaltungen, die einen großen Teil des Programms der 4. Olympischen Winterspiele 1936 einnehmen, erst am 1. Januar 1936 eröffnet wurde. Lediglich die Karten für das Eishockey-Endspiel, für das Paarlaufen und Skilaufen für Frauen sind ebenso wie sämtliche General- und Dauerkarten vergriffen. Zu allen anderen Veranstaltungen, wie beispielsweise zu den Vorführungen im Eishockey, zur Eröffnungsfeier, zum Spezial- und Kombinationsprunglauf usw., werden noch Karten verkauft.

Bemerkenswert ist, daß bei den Ski- und Eisstockrennen die Karten gerade in den billigeren Preisklassen, allerdings in verhältnismäßig knapper Zahl, noch zur Verfügung stehen. Sie werden seit 1. Januar in allen anerkannten Reisebüros und der offiziellen Kartenverkaufsstelle des Organisationskomitees, Garmisch, Bahnhofstraße 8, im Vorverkauf ausgesetzt. Auch für die Eishockeyspiele, die in der Zeit vom 7. bis 14. Februar stattfinden, begann, abgesehen von den General- und Dauerkarten, erst am 1. Januar der Vorverkauf in allen Preiskategorien.

Kreissschule der Turnerinnen

Nach fünfjähriger Pause hat der Leiter der Kreissschule, Kreisrat Herrmann Döbber, die Mitglieder der Kreissschule am Sonntag, 8.30 Uhr vormittags, zusammengerufen. Das letzte Vierteljahr bringt den Abschluß der Kreissschule. Die Mitglieder verteilten sich auf Stadt und Land Oldenburg und Osterland. Nach Abschluß der Kreissschule wird ein neuer Beitrag mit neuen Teilnehmerinnen ein, während die alten Mitglieder zu einem fortgeschrittenen Beitrag zusammengeführt werden. Im neuen Jahre gibt es neue Arbeit. Die Übungen der Turnspiele werden durchgenommen, daneben kommt eine Arbeit, und es ist auch Gelegenheit gegeben, andere Gymnastiksysteme kennen zu lernen. Der Leistungsfortschritt ist so reichhaltig, und die Förderung der Turnerinnen ist so groß, daß alle Vereine von der Gelegenheit Gebrauch machen, obwohl von den Teilnehmerinnen Opfer an Zeit und Geld gebracht werden. Zum Besuch an der Turnschule in Berlin wird neuerdings der vorbereitete Besuch an einem Beitrag der Kreissschule zur Pflicht gemacht.

Victoria-Wilhelmsburg in Hannover-Nord

Eine überraschende Niederlage mußte der nordhannoversche Tabellenführer Victoria-Wilhelmsburg am Sonntag durch den ewigen Rivalen Reichsbahn-Wilhelmsburg mit 1:2 hinnehmen. Die Niederlage ist um so bemerkenswerter, als sie auf eigenem Platz begangen wurde. Wilhelmsburger SA 20 schlug Reichsbahn-Viktoria Harburg glatt mit 3:0 und Teutonia Uelzen holte sich einen überraschenden Sieg aus Harburg von der Normanna. Der SA Harburg und Wader Harburg trennten sich 2:2, ebenso SC Uelzen und 1912 Soltau.

07 Linden in Hannover-Süd

In der Staffel Hannover-Süd hat sich 07 Linden zum ersten Mal einen 6:0-Sieg über den WSV 59 Hannover verschafft. Die Tabellenführung erlangt, da zu gleicher Stunde die Jäger 7 Wüdeburg in Stöden gegen Kleefeld nur 1:1 spielten. Eintracht Hannover schlug Preußen Hameln knapp 3:2 und Stern Wüdeburg fertigte Lander Hannover 2:1 auf 97 Hannover brachte sich durch einen glatten 6:2-Erfolg über SC Kleefeld wieder etwas nach vorn.

1911 Hötensleben in Braunschweig-N

1911 Hötensleben schlug am Sonntag Aosta Braunschweig sehr sicher mit 6:1 und behauptete sich in Braunschweig-Ost weiter an der Spitze. Der VfL Helmstedt unterlag zu Hause gegen Germania Wolfenbüttel knapp 1:2.

Unveränderte Spitze in Braunschweig-West

Da die beiden Spitzenreiter der Staffel Braunschweig-West, SC Harsum und 1916 Vienenburg, beide mit 3:2 ihre Spiele gegen VfR Hildesheim bzw. Fortuna Obergroßwiesenthal, beide die Spitze unverändert behielten. VfL Uelzen schlug Viktoria Neudorf den Zweitplatzierten der Tabelle 1911 Harlingerode.

05 Göttingen in Braunschweig-Süd

Am Sonntag hat die Spielvereinigung Göttingen die Chance verpasst, Tabellenführer der Staffel Braunschweig-Süd zu werden. Der augenblickliche Tabellenführer 05 Göttingen war ohne Spiel und die Spielvereinigung lag nur einen Punkt zurück. Sie unterlag aber im Spiel gegen VfL Duderstadt mit 6:1 und muß nun weiterhin an zweiter Stelle bleiben. Der SV Petershütte schlug 05 Eintracht 4:1 (1:0), und 1911 Ulfar fertigte den SC Brochhausen knapp mit 2:1 ab.

Fußball-Schüler- und Knabenspiele am Sonntag

1912 Knaben — Ohmstedt Knaben 1:3 (0:1)

Auf eigenem Platz mußten die Vier von den Ohmstedt Ohmstedt eine überraschende Niederlage hinnehmen. Die Sturmreihe der Ohmstedter hatte mit ihren Durchbrüchen und Torchüssen mehr Glück.

1912 Schüler — Oldorf 2. Knaben 6:2 (1:0)

Die körperliche Überlegenheit der Vier war zu groß. Die kleinen Turner spielten sehr eifrig und konnten das Spiel in der ersten Halbzeit ziemlich effizient führen. Nach dem Wechsel konnten die Platzbesitzer einen klaren Sieg landen.

Knabenreife Schüler — Wischenau Knaben 0:1 (0:1)

In Wischenau trafen die siegesgewohnten Knabenreifer auf einen starken Gegner. Trotz größter Anstrengungen mußten sie leer ausgehen und den Platzbesitzern den Sieg überlassen.

Knabenreife Knaben — Wischenau Knaben 2:2 (1:1)

Ein interessanter Kampf zweier gleichwertiger Mannschaften. Beim Stande von 2:2 verlusten beide Mannschaften den Siegestreifer zu erzielen; aber beide Dintermannschaften überboten gut und verhinderten weitere Erfolge.

Aus den Vereinen

Ehrung der 4x100-Meter-Frauenstaffel des TuS 1876

Am Rahmen der Turnfeste der Frauenabteilung A nahm gestern abend der Vereinsführer Karl Schwarting des TuS 1876, Osterburg, die Ehrung der Württembergischen der 4x100-Meter-Frauenstaffel des Vereins vor, die sich auf Grund ihrer ausgezeichneten Leistungen in der vergangenen Leichtathletikzeit unter die dreifach besten Frauenstaffeln im ganzen Reich emporgearbeitet haben. Für die Staffel starteten folgende Läuferinnen: Hanni Hatten-dorf, Else Angling, Käthe Rippen und Hanneli Krause. Die Weltzeit der Staffel betrug 52,2 Sekunden, aufgestellt auf dem Niedersächsischen-Gau-Stadion in Bremen.

In jedem Jahre erhalten die dreifach besten Leichtathletinnen und Leichtathletinnen die goldene Ehrennadel des Reichsbundes für Leichtathleten, die sich auf Grund ihrer guten Leistungen in die vier dreifach besten eintragen. Die Auszeichnung, die dadurch den vier tüchtigsten TuS-Frauen zuteil geworden ist, verdient schon deshalb besondere Anerkennung, weil gerade bei uns in Osterburg die Wohnverhältnisse, und damit die Trainingsmöglichkeiten, nicht die idealsten sind, und in diesem Jahre der TuS 76-Staffel im Kreis Oldenburg-Ostfriesland diese Auszeichnung allein verliehen worden ist. Besonders Dankeswort fand der Vereinsführer für den Leistungsbeitrag der Staffel, Sportkamerad Fritz Meyer, der sich viel Mühe um die Gebrüder gab.

Mit seiner Anerkennung und den besten Wünschen für die neue Saison verband er weiter den Dank an die Leiterin der Frauenabteilung A, Frau Ilse Wald, für ihre unermüdete und aufopfernde Arbeit im Dienste dieser tüchtigen Abteilung und des Vereins.

Zum Abschluß forderte Karl Schwarting an, weiter so für den Verein und für die deutschen Leichtathletinnen zu arbeiten und schloß mit einem Zeug-Beil diese Ehrung

Der neue Sportplatz des VfL

an der Alexanderstraße wird schon von den Vereinsmitgliedern hart in Arbeit genommen. Für jede freie Stunde und Sonntagmorgens ist ein „Arbeitsdienst“ angelegt worden. Die Arbeit, die sich zwischen den höchsten Bäumen und dem Bergartigen Grundriss befindet, ist schon zu einem großen Teil ausgeführt worden.

Sportart „Kraft durch Freude“

Heute, Dienstag:
Schwimmen von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Badeanstalt Huntestraße (Frauen).
Allgemeine Körperschule von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Aufbauschule, Georgstraße (Männer).
Fröhliche Gymnastik und Spiele von 17.15 bis 19.00 Uhr in der Blumenhoffschule, Osterburg (Schülerinnen).
Allgemeine Körperschule und Schwereathletik von 18.00 bis 20.00 Uhr in der Aufbauschule (Schüler).

Handball in den deutschen Gauen

Am ersten Sonntag im neuen Jahr herrschte in allen Gauen reger Handballspielbetrieb. Fast überall ist mit dem zweiten Durchgang begonnen worden. Wenn auch die Spitzenmannschaften sich durchweg vom übrigen Felde absondern konnten, so stehen in den augenblicklichen Tabellenführern die Gaufreier bei weitem noch nicht fest, denn Uebertragungen können — wie der Sonntagsspielbetrieb lehrt — noch Verschiebungen von großer Bedeutung bringen.

Im Gau B o m e r n schlug der TB Greifenberg die Reichsbahn Steint in einem kampfreichen Spiel mit 8:6 glänzlich, aber verdient.

Im Gau F r a n d e n b u r g behielt der SC erwartungsgemäß mit 10:5 die Oberhand über den TB 61 Cottbus. Nur sehr knapp gewonnen dagegen die Berliner SCer mit 7:6 ihr Spiel gegen Dornier Heimdorf.

Im Gau S c h l e s i e n fertigte Borussia Carlowitz glatt mit 9:2 den Tabellenletzten Alemannia Breslau ab.

Im Gau S a c h s e n behauptet Militär TB Leipzig nach dem 9:3-Erfolg über die Sportfreunde 01 Dresden weiter unangefochten die Spitze. Der TB Chemnitz-Gablenz mußte dagegen beim Stande von 5:5 dem TB Leipzig-Schnefeld einen Punkt überlassen, der ihn weiter vom Tabellenführer distanziert.

Im Gau M i t t e hat Polizei Magdeburg, die die Tsch. Gera-Indiosen mit 11:5 hinter sich ließ, mit seinem Verlusppunkt weiter die Spitze inne. Der TB Verna mußte sich bei der Polizei Halle ein 6:6 gefallen lassen. Eine große Uebertragung bedeutet die 5:16-Niederlage des MZV-Weißensfeld durch den SC Hermersleben.

Im Gau W e s t f a l e n hatte der Gaumeister und Tabellenführer, Hindenburg Minden, keine Mühe, Schalke 04 mit 17:9 hinter sich zu lassen. Der TB Eintracht Dortmund sicherte sich durch einen 11:0-Sieg über den TB Gagen vor diesem den zweiten Tabellenplatz.

Im Gau N i e d e r r e i n überließ der Gaumeister Rasenport Mülheim dem TB Alemannia Wachen beim Stande von 7:7 einen Punkt, ohne daß er dadurch in Schwierigkeiten käme, wenn auch die Alemannen nunmehr den zweiten Platz einnehmen vor dem TB Solingen 98, der der Tura Wachen mit 5:6 unterlag. Polizei Düsseldorf unterlag überfallend dem TB Wachen mit 2:8 fang- und langlos.

Im Gau M i t t e l r e i n liegt der TB Obermendig nach dem 3:0-Sieg über den TB Kall weiter ohne Verlustpunkte an der Tabellen Spitze. Der Tabellenzweite, TB Siegburg-Müldorf, errang einen knappen 4:3-Sieg über den TB Summersbach. Der Mülheimer TB nimmt nach dem

16:8-Sieg über den TB Ehrenseld den dritten Rang in der Tabelle ein.

Im Gau N o r d h e s s e n hat Kirchhosen Kassel nunmehr wieder die Führung übernommen, da der TB Kassel bei den Kurtheilen mit 6:10 einzing und der TB Kassel, die mit nur einem Verlusppunkt relativ günstig liegt, spielfrei war. Gleichen 1900 feierte einen Bombenerfolg mit 16:3 über den TB Ardhanna.

Im Gau B a d e n gelang es dem Gaumeister TB Waldhof, im Kampf gegen den TB Rühlhof manziga Tore zu werfen, denen der Gegner noch nicht einmal einen Gegentreffer entgegenstellen konnte.

Fußball in England

Alton Villa kämpft wieder

Im englischen Sonntag-Fußballbetrieb gab es keine besonderen Uebertragungen. Alton Villa, vom Abstieg bedroht, setzte seinen heroischen Kampf um den Verbleib in der ersten Liga erfolgreich fort und siegte 4:2 über Portsmouth. Damit haben die Villans zwar noch nicht den letzten Platz verlassen, doch besteht nunmehr wieder Aussicht, für einen besseren Tabellenplatz und eine Rettung aus der Abnizung. Der Spitzenreiter Sunderland gewann 1:0 bei Manchester City. Derby County spielte 2:0 gegen Bolton Wanderers und behielt den zweiten Platz. Huddersfield Town und Arsenal, die auf den nächsten Plätzen folgten, erzielten trotz eigener Wäse gegen Brentford bzw. Birmingham nur ein Unentschieden mit 2:2 bzw. 1:1.

In der zweiten englischen Liga hat Tottenham Hotspur wieder guten Anlauf an die führende Leicester City gefunden, die 0:1 gegen Southampton unterlag, während die „Spurs“ 4:1 in Newcastle gewannen. Auch die Doncaster Rovers erlitten gegen Charlton Athletic mit 0:3 eine Schlappe und stöhnten dadurch weiter Leben ein.

In Schottland verlief alles programmgemäß. Aberdeen siegte 4:1 über die Dibernians, Celtic 2:0 über St. Johnstone und Rangers 3:0 über Dundee, so daß der Kampf um die Meisterschaft in der Reihe Aberdeen, Celtic, Rangers weitergeführt wird.

Ausgang durch Niedersächsisches Bezirksliga

Sparta-Nordhorn führt in Bremen-Süd

In der Staffel Bremen-Süd hat Sparta-Nordhorn nun wieder die Tabellenführung vor 06 Schnaburg und dem stark aufkommenden VfL Schintel übernommen. Die Nordhorner schlugen Rapid klar mit 3:1, und der VfL Schintel schickte auch auf fremdem Platz gegen 06 Schnaburg einen 2:1-Sieg. Der Spielverein 16 mußte zu Hause eine überraschende 1:0-Niederlage durch Weppen 1912 einstecken und der SC Hofe unterlag gegen VfL Nordhorn sogar 4:1. Schwarzweiß Schnaburg schickte VfL Georgsmarienhöhe sicher mit 5:1 heim.

Wie komme ich zum Film?

Die Schredenstammer von Babelsberg
Besuch im Ufa-Besuchsbüro

Bei einigen Ufa-Führungen der letzten Zeit haben sich die Kritiker vor die angenehme Pflicht gestellt, von ein paar beachtenswerten guten „Neuentdeckungen“ zu berichten. Gewiß hat die, deren Talent die erste große Probe siegreich bestanden hat, sehr schön, denn ihr Weg über die Leinwand ist ihnen gebüht.

Aber tausend und aber tausend namenlose, filmsehn-süchtige Herzen hören davon. Und die Mehrzahl sieht nun so aus: Eine „Lavinne“ von Hoffnungen kam ins Rollen und erschloß sich über das „Besuchsbüro“, das die Ufa in Neubabelsberg als einzige deutsche Filmgesellschaft unterhält, und dessen Leitung jetzt der langjährige Bühnenschauspieler Friedrich Schüye übernommen hat. Das Märchen vom Glück.

Um mit den reiferen Worten des Statistikers zu sprechen: im Tagesdurchschnitt gehen 50 Briefe ein, zusammen mit einer Fülle schmückendhaft reusifizierter (und daher meist unbrauchbarer) Lichtbilder. Dreißig weitere Bewerber für künftige Stargagen hängen sich an die Telefonstreifen. Den täglichen Reigen beschließen 20 weitere angehende Künstler weiblichen und männlichen Geschlechts, die gleich mit der Tür und ihrem bezaubernden Neuzug „ins Haus fallen“. Und wenn man dazu noch ein kleines Märchen erzählt, daß den wirklich märchenhaft seltenen Vorzug hat wahr zu sein, dann — so wird man sagen — hat dieser tägliche „Besuch“ doch seine Berechtigung? In einer Kopier-anstalt fiel dem Leiter des Besuchsbüros ein entzückendes Märchen auf. Erkaunte Frage, ob denn von ihr noch niemand Probeaufnahmen gemacht hätte? Ebenso erkaunte Verneinen und entscheidendes Ablehnen eines solchen Ansehens. Aber am nächsten Tag erschien sie doch im Besuchsbüro... Man versuchte es, nach entsprechender Vorbereitung, mit einigen Probeaufnahmen, und — sie gefiel noch besser „als in Wirklichkeit“. Außerdem konnte sie das, was viele andere nicht können: sich ihre frische, unbekümmerte Natürlichkeit bewahren. Heute hat sie längst einen Vertrag in der Tasche.

Gefahren der Bühne

Allerdings, die Wirklichkeit im Alltag des Besuchsbüros sieht anders aus. Sehr oft ist eine einigermaßen erfolgreiche Bühnenlaufbahn der erste Schritt zum Filmstar. Und es ist für den Leiter eines Besuchsbüros viel leichter, seine Entdeckungen in den Theatern der Reichshauptstadt oder des Reiches zu suchen, als unter Laien eine geeignete Filmbegehung zu finden.

Erste Voraussetzung, besonders bei Frauen, ist eine gute Gesamterkennung und vor allem ein regelmäßiges Gesicht. Allerdings birgt die Theaterlaufbahn eine andere Gefahr. Die Bühne verlangt von ihren Schauspielern eine besonders betonte Gestik und Mimik und eine überdeutliche Aussprache. Erfordernisse, die manchem Schauspieler rasch in Fleisch und Blut übergegangen sind. Wenn es ihm aber nicht mehr gelingt, sich diese Ueberdeutlichkeit abzugewöhnen, dann ist er ein für allemal für den Film verloren. Denn die Wirkung des Films ist zum nicht geringen Teil für untimes

Kammerspiel, vor allem in Großaufnahmen, berechnet. Trotz dieser Gefahr des allzu Stomodiantischen, das sich nicht mehr in ein filmgerecht verarbeitbares Spiel zurückverwandeln läßt, kommen viele der neuen Filmkinderlinge von der Bühne.

Die Bewerber, die die Bühne nicht lernen, sind in dieser Beziehung eigentlich besser daran. Aber nur: eigentlich. Denn was der routiniertere Bühnenschauspieler jubelnd gibt, das geben sie meist zu wenig. Und noch eins können sich die frisch-fröhlichen Filmrumpflerlinge nicht vorstellen: Die Aufnahmekamera ist kein „Spiegeln, Spiegeln an der Hand“. Nur zu oft muß der Bewerber erleben, wie die Kamera von seiner vermeintlichen Schönheit — man möchte fast sagen: eine bisher unsichtbar geliebte Farbe fortzieht. Denn schon ganz winzige Unregelmäßigkeiten des Gesichtes, der Zähne oder der Lippen erscheinen nachher bei der Vorführung einer Großaufnahme bereit vergrößert, daß sie verhängnisvoll werden, weil sie dem Gesicht Wirkung und Ausdrucksfähigkeit nehmen. Schon mancher hat, wenn er nachher vor seinem gestimmten Konkurs auf der Leinwand saß, ohne ein weiteres Wort dem Film für immer den Rücken gekehrt.

Der „Stedbrief“ des künftigen Stars

Trotzdem, ausschließlich ist der Weg zum Film natürlich nicht. Es werden sogar recht fleißig Probeaufnahmen gemacht. Allerdings, damit ist noch nichts gewonnen. Wenn der bloße Augenschein dem Leiter des Besuchsbüros nicht schon sofort sagt, daß hier ein völlig ansichtsloses Talent vor ihm steht, dann läßt er sich irgendetwas Text vortersprechen.

Die Aufnahme wird meist bei einer zwanglosen Unter-

Tagesbeleuchtung in Wohnräumen

Wenn unsere Bauvorschriften aus „hinreichende“ Tagesbeleuchtung der Aufenthaltsräume vorsehen, so gibt es doch keine festumrissenen Mindestforderungen; im allgemeinen hält man sich an die alte Regel, daß das Fenster ein Drittel bis ein Zehntel der Grundfläche eines Zimmers in Anspruch nehmen soll. Es wird dabei jedoch nicht berücksichtigt, ob sich der Raum im Erdgeschoß oder im vierten Stock befindet, wie breit die Straße ist, an der das Haus liegt, welche Höhe die gegenüberliegenden Häuser haben und dergleichen mehr.

Professor W. Büning hat sich mit der wichtigen Frage der Mindestforderungen für die Tagesbeleuchtung in Wohnräumen auseinandergesetzt, wie in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau“ mitgeteilt wird. Neben der durchschnittlichen Helligkeit des Himmelslichts muß die Lage des Zimmers zur Außenwelt ebenso beachtet werden wie die Ausmaße des Fensters, deren Lage in der Wand, die Raumtiefe, das Rückstrahlvermögen der Wände und noch manches andere mehr. Naturgemäß ist die Raumhelligkeit in Fensternähe am stärksten; der rückwärtige Teil kann nur durch hinreichende Tagesbeleuchtung erhalten, wenn der mittlere, vom Himmelsgewölbe durch das Fenster einfallende Lichtstrahl vom Fußboden, Wänden und Decken durch wiederholte Rückstrahlung dorthin geleitet wird.

Es kommt also darauf an, die Flächen möglichst hell zu halten. Die beste Beleuchtung weist ein Raum mit gleich-

haltung mit dem Besetzungsfeld gemacht, manchmal auch am Telefon, um Befangenheit so weit als möglich zu vermeiden. Natürlich ist auch eine rein schaulustige Probe notwendig, die alles in allem in jedem Fall 300 bis 400 KMR kostet.

Dann kommt der große Augenblick: die Vorführung an der Ufa in der Ufa. Für Frauen, die übrigens weit schwieriger zu „finden“ sind als Männer, ist das Ansehen und Anhören ihres ersten Films manchmal geradezu eine Nervprobe. Hier wurde der harmlose Vorführungsraum schon zur „Schredenstammer“, wenn all das erbarungslos auf der Leinwand zu sehen war, was man im gewöhnlichen Leben niemals bemerkt hat. Und fast ausnahmslos jeden mutet seine Stimme fremd und unwirklich an. Dann die Art, sich zu bewegen, sowie die Haltung!

Ist der Eindruck einer solchen Probeaufnahme befriedigend oder sogar gut, dann wandert ein „Stedbrief“ des Staraspiranten in das Besetzungsbüro, wo rund 1000 Kollegen und Kolleginnen bereits warten. Die Probeaufnahme kommt ebenfalls in ein Archiv zu etwa 300 früheren Aufnahmen. Denn es muß schon ein großer Glücksfall sein, daß gerade eine Rolle zu besetzen ist, die für die Neuentdeckung sich eignet. In den weitaus meisten Fällen beginnt eine mehr oder minder erblose Wartezeit, bis sich einmal eine Gelegenheit für eine Chargenrolle oder seltener noch für eine tragende Rolle bietet. Man kann es den Regisseuren und Produktionsleitern kaum verdenken, wenn sie bei der Befugung eines neuen Films lieber auf bewährte Kräfte zurückgreifen, als sich in vielleicht waghafliche Experimente einzulassen, obwohl gerade die Ufa neue Talente heranzieht. G. N. Gard.

mäßiger Helligkeit aus, also selbst dann, wenn die Beleuchtungsstärke am Fenster selber verhältnismäßig gering sein sollte. Die Stärke des eindringenden Lichtstroms ist ebenso wichtig wie der Grad der gleichmäßigen Verteilung.

Man mühte demnach für die Bauvorschriften die Beleuchtungsstärke am Fenster und die im fensterfernen Punkt als Mindestwerte festlegen. Professor Büning fordert, daß am Fensterplatz alle häuslichen Arbeiten wie Nähen, Schreiben und Lesen im Dezember (die Beleuchtungsstärke im Monatsmittel gerechnet) von 9.15 bis 14.45 Uhr ausgeführt werden können, und daß es zur gleichen Zeit an der Rückwand des Zimmers so hell sein muß, daß man die Aufschrift auf Wäberrücken ohne Beschwerden lesen kann, sowie daß der Raum im Ganzen als hinreichend erleuchtet erscheint.

Bismarck und sein Parlamentsgegner

Ein bekannter Politiker der Bismarck-Zeit, der im Beruf Rechtsanwalt war, und der als einer der gewissten Gegner des Reichskanzlers galt, wurde von diesem einst freundschaftlich zu einem Essen eingeladen. Bismarck hatte Bismarck wirklich die Absicht, den besätigten Mann zum Wirtstisch zu gewinnen; jedenfalls sagte er, wenn auch in scherzhaftem Ton: „Ich werde, wir werden noch einmal Kollegen.“ Darauf die Erwiderung kam: „Sollten Zurechnung tatsächlich die Absicht haben, sich als Rechtsanwalt niederzulassen?“ — Bismarck sprang auf ein anderes Thema über.

Beethoven-Abend Arno Erfurt

Solisten-Konzert der R.-M.-Zusammengemeinde

Das lang ersehnte Ereignis eines derartigen, der Klavierkonate gewidmeten Beethoven-Abends, das die Persönlichkeit des ausführenden Künstlers hatten den Kasino-Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Dabei sei ausdrücklich bemerkt, daß die Aufgabe eines von Arno Erfurt bestrittenen Solisten-Konzerts keineswegs etwa als eine Obdenbürger Angelegenheit im engeren Sinne aufgefacht werden darf. Wohl war der Künstler für kurze Zeit einer der unsrer, nun aber ist er über seinen diesigen Aufgabenkreis hinaus gereist und auf dem besten Wege, unter den deutschen Pianisten der Gegenwart sich Namen und Rang zu erringen.

Damit dürfte der Verwirklichung entgegengehen, was wir uns von der Zukunft dieser jungen und starken Begehung bereits vor wenigen Jahren, im März 1932, anlässlich einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem Violinisten Theo Schynow verprochen: „Ein frischer, markiger, nie aber harter, sondern männlich kräftiger Ausdruck, eine selbst größere Schwierigkeiten bewältigende Könnerschaft lassen den Weg des Künstlers in seiner Jugendlichkeit und gleichwohl bereits erreichten Reife gezeichnet.“ Eine Voraussetzung, die unter anderem auch jüngst das sehr bemerkenswerte Auftreten Arno Erfurts im letzten Symphoniekonzert mit Bach und vor allem mit Mozart vollaus bekräftigt hat.

Drei der allgemein bekanntesten und zugleich auch schönsten Beethoven-Sonaten fanden auf dem Programm. Die sogenannte Pathétique des Siebenundzwanzigjährigen von 1797, die Waldstein-Sonate und die Appassionata der Jahre 1804 bis 1806. Die Pathétique ein leidenschaftlicher, im Bild auf die damalige Zeit und die bis dahin vollzogene Entwicklung des musikalischen Ausdrucks fast revolutionärer Durchbruch des Empfindens, Beginn der sich vollendenden Reife, aber auch schon ganze Erfüllung meißlerischen Fertigkeit. Ihr im Gehalt verwandte die gleichfalls leidenschaftliche, nun jedoch aus dem Eigenleben des „Pathos“ ins Gigantische und Genialische höhergereichte Appassionata, mit ihrer erschütternden Wucht und ergreifenden Innerlichkeit, ihrer bald gewaltigen, bald Schauer erregenden Dämonie. Zwischen die dem Freunde und Gönner Grafen Waldstein gewidmete triumphale Sonate opus 53 in C-Dur: himmelstürmend und himmlisch, in Sehnsucht nach dem Unendlichen voll herrlichen Ueberflusses und voller besetzter Tiefe.

Nach den Berichten von Augen- und Ohrenzeugen muß es etwas Besonderes um den Beethoven jener Zeit aufwärts führenden Schaffensperiode gewesen sein. Da berichtet Tomaschek: „Im Jahre 1798 kam Beethoven, der Riefe unter den Klavierspielern. Durch sein großartiges Spiel, vorzüglich durch die hübsche Durchführung seiner Phantasie wurde mein Gemüt auf eine ganz fremdartige Weise erschüttert.“ Oder die „Wiener Musikzeitung“ rühmt „die erhöhte Kraft, das sprechende Feuer“, das jeden

Zuhörer ergreifen habe. Das war etwas durchaus Neues und Ungewöhnliches, so daß ein anderes Blatt sich mit kritischen Vorbehalt über die „ganz eigenartigen, mit seltsamen Schwierigkeiten überladenen Sonaten“ äußern konnte, um dann aber doch dieser eigenartigen Seltsamkeit rückhaltlos Anerkennung zu spenden: „Der von Beethoven geht seinen Gang“ — als ein Mann von Originalität und Genie.

Für den Nachschaffenden wird es immer das höchste Ziel sein, und dieses — nicht nur damals, sondern bis auf den heutigen Tag einmalige „Erlebnis Beethoven“, als wäre es neu geboren, nachzugehen. Arno Erfurt kommt dieser Forderung sehr nahe. Es gelang ihm jedenfalls, durch das Persönliche seines Stils zu fesseln und bisweilen wohl auch zu überraschen. Nicht gleich reslos geblieben in der Pathétique, die noch ein wenig „atademisch“ herauskam; hier hatte der Künstler noch nicht den richtigen Kontakt, er war noch nicht warm geworden, um sich ganz hinzugeben, sich ganz zu vergehen.

Dann aber die Waldstein-Sonate: von vornherein zwingend durch die Bindung des Anfangs und die Brillanz der perlenreichen Fänge wie durch den gut abgesehen, klar geübten Vortrag, der sein Verwissen auskommen läßt. Prachtvoll in seinem ruhigen Fluß der Anfang des dritten Satzes: aufs Feinste skatziert, aber bestimmt in der Form. Die jauchende Freude und unabhängige Vitalität der beiden Esätze liegt Arno Erfurt vorzüglich. Und diese stänliche Lebensfrische zeichnete auch die Wiedergabe der Appassionata

Was meinen Sie dazu?

Zweideutige Anerkennung

Der Schauspieler V r s e l m a n n hatte ein Liebslingsgericht: Schöpfensorten. Ein reicher Hamburger Kaufmann mußte dies und lud ihn zum Essen ein. Es gab Hammelbraten. Der Wirt war stolz auf das wohlgelungene Mahl und bemerkte zu V r s e l m a n n:

„Nun, sagen Sie selbst, wo haben Sie jemals einen so hervorragenden Schöpfensorten gefunden? In keinem Speisebuch besommt man dergleichen, nur in angesehenen Familien.“

Der Künstler nicht überzeugt. „Gewiß!“ sagte er ernst, „nur in Ihrer Familie findet man die echten Schöpfe!“

Was ziehen Sie vor?

Karl J e l l e r, der Komponist des „Vogelhändler“, war bei einem Bankier zum Tee eingeladen. Um 6 Uhr stand Jeller auf und verabschiedete sich. „Ich muß selber gehen. Wir haben heute „Tosca“!“

Trauf der Bankier: „Aber, verehrter Herr Hofrat, bleiben Sie doch zum Abendbrot. Wir haben heute Gänsebraten mit Kartoffeln!“

Soßdes Liebesbriefe

Als R i t t i c h einmal in Magdeburg den „Tristan“ dirigierte, begann das Publikum plötzlich zu fluchen und birl-

aus, die kraftvoll und frohig, in ihrer flammenden Dämonie erkland.

Die Mittelsätze der drei Sonaten: Adagio cantabile, Molto adagio und Andante con moto sind getragten von schlichtem Gefühl, das sich möglichst unprettig und unsemimentalisch gibt und in dem Bestreben, jede Ueberempfindsamkeit zu vermeiden, sich große Zurückhaltung auferlegt. Sehr schön kam das stille gesungliche Thema des „Liebes“ heraus.

Die Registrierung ist glänzend und bereits bis zur fast vollkommenen Beherrschung der Ausdrucksmittel vorgeschritten. Eine Freude, mit welcher Mühelosigkeit und wie lauber ausgedehnter der Pianist selbst mit den schwierigsten Passagen und Kadenzens fertig wird. Die Gesamtaufassung hat etwas herbstlich Mäntliches, ist jedoch ohne Härte. Bei aller scharfen Akzentuierung, die geschieht aufsteigend beziehungsweise herabsinkend, wird doch auf jede rein äußere Wirkung um ihrer selbst willen vornehm verzichtet. Der Affekt kommt zu voller Geltung, aber der Effekt wird unbeeinträchtigt in einer künstlerisch vorbildlichen Strenge ausgehalten. So wirkt die Dynamik des Vortrags heftig und eindringlich, kann es sich aber gehalten, von überbetonter Auftragerel und Gegenfähigkeit abzuheben.

Eine Leistung von Rang, die den begehrtesten Beifall rechtfertigt und Arno Erfurt in einer sehr ernsthaften, aufschlicher, fleißiger Arbeit begründeten Aufwärtsentwicklung begriffen zeigt. A. Wi.

Bahn um Bahn

In der Nähe von Amiens tötete ein Bauer den Hund seines Nachbarn, worauf der Beschädigte den Täter vor den Friedensrichter forberte. „Warum haßt du den Hund getötet?“ — fragte der Vertreter der Gerechtigkeit.

„Er wollte mich beissen, ich habe mich verteidigt und ihn dabei getötet.“

„Du bist zu weit gegangen,“ meinte der Richter. „Du hättest deine Fäuste umkehren und dich mit dem Kolben wehren sollen.“

„Das hätte ich auch getan,“ entgegnete gelassen der Bauer, „wenn der Hund mich mit dem Schwanz statt mit den Zähnen gebissen hätte.“

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 7. Jan. 1936

Oldenburger Landestheater

Theaterkasseler:

Heute:

Die erste Wiederholung des ergreifenden Schauspiel von Erik Arz „Der Verrät von Kovara“ Aus harter Not und unbändiger Liebe zur Scholle Verrot. Das alles ist in wunderbaren, hölzernen Szenen gehalten und von einer beklemmenden und doch mitreißenden Wirkung. Groß hebt das Schauspiel an, um schließlich in einem herrlich geschlossenen, wunderbaren dritten Akt sich meisterlich zu vollenden. Man wird die Gestalten dieses Schauspiels so schnell nicht wieder vergessen.

Morgen nachmittag:

„Die Mitschuldigen“ von Goethe und „Der zerbrochene Krug“ von Kleist als schöne Vorstellung des Auswärtigenrechts

Morgen abend:

Die herrliche Kollo-Sperette voll Zug und Schmitz „Ein Kaiser ist verliebt“

Abend:

Der Silberkerfuss hat es dem Publikum angetan! Das Publikum wünscht die Wiederholung dieses funkturbenen Abends. Für den Sonntagabend bestorge man sich rechtzeitig Karten!

Die Theaterkasse bittet

um rechtzeitige Zahlung der fälligen Januar-Antrittsrate!

St. S. Kulturgemeinde:

Morgen:

Für die erste Mittwoch-Gruppe „Ein Kaiser ist verliebt“

Militärkonzert zum Besten des WSW

Es wird schon jetzt auf das große Konzert aufmerksam gemacht, welches der Standort am Mittwoch, dem 5. Februar, 20 Uhr, im Ziegelfeld zum Besten des Winterhilfswerts veranstalten wird. Neben ausgefeilten Musikstücken, die das Musikfest des Infanterie-Regiments 16 unter Leitung des Musikleiters Wilke zu Gebor bringen wird, wird ein Soldatensport in die Erscheinung treten. Außerdem werden turnerische Vorstellungen eingeschoben werden.

* Berufsweckkampf auch für die Erwachsenen? In einer Betrachtung zum Reichsberufswertkampf 1936 erklärt der Leiter des Amtes für Arbeitsbeschaffung und Berufserziehung in der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ing. Arnold, daß es eine Zukunftsaufgabe bleibe, auch den Berufsweckkampf der Erwachsenen zu organisieren. Aus dem Streben nach beruflicher Höchstleistung werde er sich als Notwendigkeit entwickeln. Er werde Wert gegen Wert im Wettbewerb finden und den Leistungsgehalt im deutschen Volk immer tiefer verwurzeln.

* Für die Verpflegung der ausländischen olympischen Kämpfer. Der Reichs- und preussische Innenminister hat für das preussische Staatsgebiet folgendes bestimmt: „Für Fleisch- und Fleischwaren, die bis zur Beendigung der Olympischen Spiele im Jahre 1936 aus dem Auslande zur Verpflegung der ausländischen olympischen Kämpfer und ihres Begleitpersonals eingehen, treten alle veterinärpolizeilichen Einfuhrverbote außer Kraft.“

* Eheleute sind eine Schicksalsgemeinschaft. Ein interessantes Gerichts Urteil über die Auffassung der Ehe als Schicksalsgemeinschaft hat das Amtsgericht Hamburg gefällt (Juristische Wochenschrift Seite 62). Ein Gläubiger, der gegen den Ehemann eine Forderung hatte, hatte dafür Pfändungs- und Überweisungsbeschlüsse erwirkt und wollte durch die Pfändung auch die Unterrente erhalten, die im Haushalt des Ehemanns aufkam. Dagegen erhob nun die Ehefrau, indem sie selbst Mieterin der Wohnung und allein Empfangsberechtigte für die Unterrente sei. Das Gericht hat sich auf diesen Einwand nicht eingelassen, sondern es als unzulässig erklärt, wenn ein Ehemann, der wirtschaftlich zusammengebrochen ist, sein Geschäft oder seinen privaten Wirtschaftsbetrieb dem Namen nach über seine Frau laufen läßt. Im vorliegenden Falle hatte die Ehefrau in diesem Sinne getrieben. Es bemerkt noch, daß gewisse Maßnahmen, gleichgültig ob sie die Führung eines Geschäfts oder des persönlichen Wirtschaftsbetriebes betreffen, die heutige Rechtsauffassung dann nicht zulasse, wenn dadurch eine Gläubigerbenachteiligung eintrete. Eheleute seien auch insofern eine Schicksalsgemeinschaft, als sie im Falle der Not für den anderen auch einstehen. Diese Auffassung umschließt die Pflicht der Ehefrau, für Verbindlichkeiten ihres Ehemannes, wenn er sie im Berufsweckkampf für die Familie eingegangen ist, mit ihrem eigenen Vermögen und auch mit den Erträgen ihrer eigenen Arbeit einzutreten.

* Jährlich mindestens eine Milchprobe auf 1000 Einwohner. — Ausband der amtlichen tierärztlichen Lebensmitteluntersuchung. Der Reichs- und Preussische Innenminister hat zur amtlichen tierärztlichen Lebensmitteluntersuchung in den Veterinär-Untersuchungsanstalten einen neuen Erlaß an die Landesregierungen erteilt. Darin bestimmt er, daß die Entnahme von Proben der in Betracht kommenden Lebensmittel in stärkerem Umfang als bisher zu erfolgen hat, soweit die Entnahme „aus besonderem Anlaß“ möglich ist. Für die Untersuchung der Milch in den Veterinär-Untersuchungsanstalten muß, so erklärt der Minister, eine zusätzliche Anzahl von Proben entnommen werden. Es ist jährlich planmäßig mindestens eine Milchprobe auf 1000 Einwohner zu entnehmen. Die obersten Landesbehörden haben den Minister jährlich, erstmals zum 1. März 1937, einen Jahresbericht über die tierärztliche Lebensmittelüberwachung unter Berücksichtigung der ihnen von den Veterinäruntersuchungsanstalten vorgelegten Besichte einzureichen.

Raubmord in Bedstedt

Der „Wahrsager Harry“ ermordet

Wibdeshausen, 7. Januar.

Von Wibdeshausen nach Colnrade an der Bunte kann man über Bühren wie auch über Neudorf nach Bedstedt gelangen. In dem letzten Ort hat sich zum Ausgang der letzten Woche eine furchtbare Missetat abgespielt. Der etwa 50 Jahre alte, aus Rodenkirchen gebürtige Heinrich Frels, der seinen Wohnsitz in Brate hatte, weilte seit etwa 14 Tagen in Bedstedt bei Verwandten. Er verdiente sich seinen Unterhalt zum Teil mit Helleisen, Handlindeutung usw. Frels trat auch in Oldenburg unter dem Namen „Harry“ auf. Am Sonnabendmorgen fand man Frels in der Nähe der Crisgawirtschaft auf einer Weide liegen, wobei das Gesicht mit dem Jodett zugegeben war. Die nähere Untersuchung ergab, daß Frels tot und im Gesicht und auf dem Kopf schrecklich zugerichtet war. Der Mord wurde sofort dem zuständigen Landjäger in Colnrade mitgeteilt, der auch sogleich die Nachforschungen aufnahm und nach am gleichen Tage den erst achtzehnjährigen Paul Ruit aus Duisburg, der in Bedstedt in einem Betriebe tätig war, und einen sehr unympathischen Eindruck macht, schlechtm konnte. Nach kurzem Zeugen befragte sich der Mörder zum Geständnis seiner bedärflichen Tat.

Der Raubmörder hatte vor kurzem beobachtet, daß Frels einen Geldbetrag von 50 RM hatte wechseln lassen, was bei dem jugendlichen Ruit jedenfalls den Reim zu dem grausamen Raubmord gelegt hatte. Seinen Arbeitskameraden gegenüber hatte er nämlich ein paar Tage vorher erzählt, daß er demnächst einen umbringen würde, was von ihnen aber nicht für ernst genommen wurde. Am Freitagabend war der Mörder mit dem Ermordeten als letzter Gast in der Wirtschaft von Radeclamp in Bedstedt zusammen. Auf dem Heimwege, kurz vor 1 Uhr nachts, überfiel dann der Mörder sein Opfer, schlug es zunächst mit der Faust nieder, und als das noch nicht zur Bewußtlosigkeit von Frels führte, schlug er noch weiter mit einem Holzschuh auf ihn ein, wodurch auf der Landstraße eine große Blutlache entstand. Um ganz sicher zu gehen und sein Opfer zu töten, hat er dann den Bewußtlosen noch erwürgt. Danach muß der Mörder sein Opfer etwa 20 Meter weit auf eine Weide geschleppt haben, wo, nach den Blut-

spuren und dem zertretenen Boden zu urteilen, nochmals ein Kampf zwischen dem Raubmörder und Frels stattgefunden haben muß. Als dann der Ueberfallene kein Lebenszeichen mehr von sich gab, zog der Mörder ihm das Jodett aus und bedeckte damit das Gesicht von Frels. Er raubte weiter die Taschen aus, nahm die Papiere an sich, ebenfalls das Geld, das nur wenig über 1 RM betrug, und zog dann noch Schuhe und Strümpfe ab, mit denen er sich zu seiner Schlafstelle begab und tat, als ob nichts geschehen wäre.

Als man am anderen Morgen zunächst keine Anhaltspunkte hatte — der Tote hat auf der Weide von 1 Uhr nachts bis zum anderen Morgen 8.30 Uhr gelegen —, konnte festgestellt werden, daß Ruit am Abend zuvor zuletzt mit ihm zusammen gewesen war. Der Landjäger legte dem Rurschen die Tat sofort auf den Kopf zu, der zunächst noch leugnete, doch, als man die Sachen des Toten bei ihm fand, beugte er sich zum Geständnis. Ferner fand man noch zwei schwarz geladene Revolver und eine Scheintopfpistole, was darauf schließen läßt, daß der Mörder mit Vorbereitung und Überlegung den furchtbaren Raubmord begangen hat, um sich in den Besitz des bei Frels vermuteten Geldes zu setzen. Der Raubmörder mußte während des ganzen Tages neben seinem Opfer die Totenwache halten und wurde erst gegen Abend in das Gerichtsgewandnis übergeführt. Ueber die ruflose Tat herrscht in der ganzen Gegend große Erregung.

Der Niederländische Landesdienst berichtet noch über den Mordfall: Der Mörder hat sein Opfer während des Heimweges von einer Gasse überfallen und niedergeschlagen. Er hat dem Bewußtlosen dann ins Gesicht getreten, so daß der linke Backenknochen gesplitterte. Der Mörder schaffte den Bewußtlosen auf die andere Seite des Weges, zog ihm dort einen Strumpf aus und erwürgte ihn damit. Die Tat ist vorfänglich und mit voller Überlegung ausgeführt worden. Dem Täter fiel nur ein geringer Geldbetrag in die Hände. Der Ermordete, der 50jährige Heinrich Frels aus Rodenkirchen in Buisfadingen, zog als „Wahrsager“ und „Helleisler“ durch das Land. Er war zuletzt in Brate wohnhaft, wo man aus er wegen Witzschwindelens polizeilich gefaßt wurde. Der Täter hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

* Wohn- und jüdischen Mischlinge ihre Eheverträge zu richten haben. Der Reichs- und Preussische Minister des Innern hat verfügt, daß Anträge von staatsangehörigen jüdischen Mischlingen mit zwei volljüdischen Großeltern (Mischlingen ersten Grades) auf Genehmigung der Eheschließung mit Staatsangehörigen deutschen oder ariderwandigen Blutes (Deutschblütigen) oder mit staatsangehörigen jüdischen Mischlingen, die nur einen volljüdischen Großelternteil haben (Mischlingen zweiten Grades), schriftlich bei der für den Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt des Antragstellers zuständigen höheren Verwaltungsbehörde zu stellen sind. Höhere Verwaltungsbehörde im Sinne dieser Vorschrift ist in Preußen der Regierungspräsident (in Berlin der Staatskommissar für die Hauptstadt Berlin), in Bayern der Regierungspräsident, in Sachsen die Kreisregimentantw. Behörde, in den übrigen Ländern die Landesregierungen. Besitzt der Antragsteller im Inland keinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt, so ist der Staatskommissar für die Hauptstadt Berlin zuständig.

* Spartianische Mädelserziehung im Arbeitsdienst. Das amtliche Organ des Reichsarbeitsführers „Der Arbeitsmann“ wendet sich bei einer Betrachtung des auszuübenden Frauenarbeitsdienstes gegen das laibliche Patos vom „Schokoladenduff“ und „Sonnenglanz über Lehrenselbern“. Gerade das Mädchen

müsse im Arbeitsdienst spartianisch erziehen werden, zur Bewusstheit an den Ertracht, an Bericht auf alle Schönheitspflege, an einfache Kleidung, die individuelle Eigenschaften unendlich macht, und zum Verzicht auf alle leiblichen Genüsse und Bekereien im Interesse der Abhärtung auf der ganzen Linie.

* Veranlagungs-Richtlinien. Wie die „Deutsche Steuerzeitung“ mittelt, werden die Veranlagungs-Richtlinien zur Einkommensteuer und Körperschaftsteuer für das Jahr 1935 in allerhöchster Zeit bekanntgemacht werden. Die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen zur Einkommen- und Körperschafts-Steuer läuft am 15. Februar 1936 ab.

* Die Deutsche Reichspost unterläßt das Winterhilfswerk. Der Reichspostminister hat angeordnet, daß die Reichswinterhilfe-Lotterie auch in diesem Jahr wieder in der Weise unterläßt werden soll, daß — wie im Vorjahre — die Losverkäufer, die ihre Lose auch auf dem fernen Land abgeben wollen, die Kreisposten und Landratsposten unentgeltlich benutzen.

* Aus dem Musikleben. Von Julius Kopsch, der von seiner früheren Tätigkeit hier als Landesmusikdirektor in Oldenburg bekannt ist, wurde ein Trio für Cello, Klarinette und Klavier in Amsterd. in einem Konzert der Niederländischen Vereinigung für moderne Musik mit beachtlichem Erfolg aufgeführt.

* Personalien. Ein Sohn unserer Stadt, Wilhelm Reichsmid, wurde am 1. Januar zum Leutnant zur See der Kriegsmarine befördert.

* Ernennung. Auf Grund des § 1 Absatz 2 der Zweiten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 18. Januar 1935 hat der Herr Reichs- und Preussische Arbeitsminister mit Schreiben vom 24. Dezember 1935 den Kreishandwerksmeister, Schuhmachermeister Georg Zabe aus Neuenkrug, zum stellvertretenden Vorsitzenden der Handwerksammer zu Oldenburg ernannt.

* Bekandene Meisterprüfungen. Vor der Meisterprüfungs-Kommission für das Schlachter-Handwerk zu Oldenburg haben am 6. Januar d. J. folgende Prüflinge die Meisterprüfung mit Erfolg abgelegt: Schlachter Fritz Meerbold, Oldenburg, Frieckenstraße, und Schlachter Jeno Garrels aus Heidemühle, Neeroland.

* Wochenendschulung des BDM, Untergau 225 in Damme. Die Führerinnen des BDM-Untergaues 225, Süd-Oldenburg, hielten unter Führung von Ruth Hering in der Jugendberberge in Damme ein dreitägiges Wochenend-schulungslager ab.

* Auffarende Witterung brachte der gestrige Tag, an dem auch für mehrere Stunden Sonnenschein zu beobachten war. Das gute, wenn auch etwas kühlere Wetter lockte viele Spaziergänger ins Freie. Der Schlossgarten wurde sehr viel besucht.

* Der Vogelschutzpark auf der Landzunge zwischen der verlegten Düne und dem Kalkstein ist ein Vorhaben für das sich der Bürgerverein „Oldenburg-Züb“ und der Bürgerverein „Vor dem Hammer“ stark einsetzen. Ein Teil dieses für die vorjährige Gegenwart wichtigen Vogelschutzparkes ist bereits zur Anpflanzung gekommen. Bei den Anpflanzungen wird einmal auf das Gesamtbild der neuen Anlage geachtet, während gleichzeitig die verschiedenen Vogelarten Beachtung bekommen. Da der Vogelschutzpark aus den Mitteln der Bürgervereine befristet wird, schreibt das Werk nach und nach voran. Es kann aber jeder Freund dieses Vogelschutzparkes zur schnelleren Durchführung beitragen, indem er die in seinem Garten etwa verfügbare verwendend und geeignet erscheinenden Sträucher und Bäume dem Bürgerverein Oldenburg-Züb zur Verfügung stellt. Für das Abholen und Pflanzen wird dann schon gesorgt werden.

Portrait of a man with a mustache, looking slightly to the right. Below the portrait is a large block of text in German: 'Was Ihr in diesem Winter gebt, das gebt Ihr nicht der Regierung, das gebt Ihr dem deutschen Volke; das heißt: Ihr gebt es Euch selbst!' The text is arranged in a stylized, bold font.

Von dem Umbau des Hauses an der Langen Straße, womit auch die Schaffung einer Passage verbunden ist, wird das (schon) an der Ecke liegende ehemalige Schaeffersche Gebäude, in dem sich jetzt die Niederlage der Württemberg Metallwarenfabrik befindet, nicht berührt.

Zur besseren Verkehrsbeziehung an den Straßenkreuzungen werden in der Stadt die hohen Hecken und Einfassungen soweit entfernt, daß von der einen Straße in die andere für die Autofahrer eine Ueberwindung des Verkehrs ermöglicht ist. Wo Träncher und Räume im Wege stehen, werden diese ebenfalls beseitigt.

Neubauten bei der Landesfeuerwehrschule in Voh. Innerhalb des Landesfeuerwehrverbandes hat die Fachschule in Voh, eine Einrichtung des Verbandes, in der letzten Zeit ganz erheblich an Bedeutung gewonnen. Die neuzeitliche Ausbildung der Feuerwehrleute aus dem ganzen Lande wird hier in geradezu vorbildlicher Weise durchgeführt und dient dem Volksganzen. Eine gut ausgebildete Feuerwehr ist der beste Feuerschutz und erhält das Volksermögen. Die Feuerwehr steht ganz im Dienste der Allgemeinheit und will nichts für sich, sondern alles für die anderen. In ihrer richtigen Schulung geboten geeignete Schulungsräume, die sich der Landesfeuerwehrverband bei seiner Fachschule in Voh jetzt erbauen läßt. Zunächst wird eine große und luftige, von Licht reichlich durchstrahlte Sporthalle gebaut, in der gleichzeitig ein Verhörsaal für Konfirmationskatechese eingebaut wird. Die große Sporthalle macht die Ausbildung der Feuerwehrmänner von der Witterung unabhängig. Große eiserne Wände sind aufgestellt worden, die das Dach tragen. Im übrigen ist der Bau ein Klinkerbau, wie er sich unserer Heimat am besten in das Landschaftsbild einfügt. Im Aufbausee in der Sporthalle ist das Wasser aus dem Fluß abgeleitet, an dem die praktischen Vorkosten geübt werden können. An sich ist in dem Wandbau nichts Brennbares, sondern das muß später hineingebracht werden, um mit Wasser oder sonstigen Feuer löschenden Mitteln bekämpft zu werden. Dieser Bau, ebenfalls Klinkerbau, ist so beschaffen, daß die Klinker geputzt, Wasser abgewaschen, sich stets im Wasser wieder sammeln und so fortlaufend in den Uebungsstunden erhalten bleiben. Die Neubauten werden in Kürze dem Betrieb übergeben.

Die Lage auf dem Baumarkt in der Landeshauptstadt ist um die Jahreswende als sehr gut zu bezeichnen und jedenfalls erheblich besser, als das in den letzten Jahren um diese Zeit der Fall war. Nicht nur die öffentlichen Bauten haben einen großen Umfang angenommen, sondern auch die private Neubautätigkeit ist weiterhin eine sehr rege. In allen Stadtteilen mehren sich die Wohnneubauten, die von den Geschäftlichen, den Privat- und der öffentlichen Hand in Auftrag gegeben worden sind oder in den nächsten Tagen in Auftrag gegeben werden. So kann das Baugewerbe in der Stadt Oldenburg voller Hoffnung in das neue Jahr 1936 eintreten. Die vielen Pläne, die im Augenblick bearbeitet werden, lassen erkennen, daß der Beschäftigungsgrad durchweg wieder ein guter sein wird. An dieser Lage kann auch der Zustand, daß vorübergehend infolge der Witterungsverhältnisse verschiedene Bauhandwerker im Augenblick nicht überflüssig sind, nichts ändern. Es wird aber mit allem Nachdruck dafür Sorge getragen, daß das Bauhandwerk als Selbstgewerbe für die gesamte Wirtschaft gut mit Aufträgen versehen bleibt. Der Wohnungsbau muß noch lange Jahre in großem Maße betrieben werden, wenn das Risiko an Wohnungen zum Ausgleich gebracht werden soll. Auch von diesem Gesichtspunkt aus kann von einem sehr großen Arbeitsbedarf im Baugewerbe die Rede sein.

Die Radfahrwege im Lande werden gemeinsam mit dem umfassenden Straßenbau ausgebaut, um für die Radfahrer eigene Wege zur Verfügung zu erhalten, wie das im Interesse der glatten Abwicklung des gesamten Verkehrs auf den Fernwegen notwendig ist. Die Radfahrwege werden als Schienenbahnen, die einen Winterübergang erhalten, hergestellt und erhalten dadurch eine glatte und feste Decke, die zu allen Jahreszeiten gleich aus benutzt werden kann. Augenblicklich wird an dem Radfahrweg längs der Reichsstraße Oldenburg—Osnabrück an verschiedenen Stellen gearbeitet. Ein Teil dieses Radfahrweges ist bereits fertig und dem Verkehr übergeben worden.

Die Elektrifizierung der Schienenanlagen wird jetzt energisch gefördert. Nachdem in den vergangenen Wochen die Fundamente geschaffen und die Schächte gegraben worden sind, sind jetzt schon Monteurarbeiten damit beschäftigt, die Kabel einzulagern, die die elektrische Kraft heranzuführen. Der Umbau dürfte in kurzer Zeit beendet sein. Auch das Säubchen in den Schienenanlagen ist bis auf die Inneneinrichtung fertiggestellt. Auch für gärtnerische Anlagen und etwas Baumwuchs wird Sorge getragen.

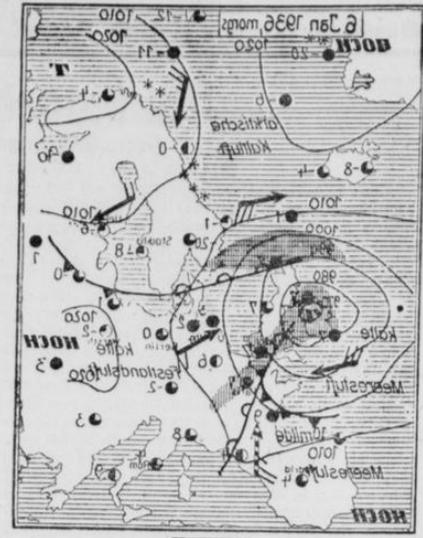
Die Feldartillerie-Abteilung 290 beschäftigt, am 23. und 24. Mai 1936 ein Kameradschaftsfest in Hannover zu veranstalten. Alle Kameraden werden gebeten, ihre sowie Adressen bekannter Kameraden umgeben mitzuteilen an Kamerad Lambert Schäfer, Hannover, Geiselstraße 48 (Telephon 80 329).

Die Fahrrad Diebstähle mehren sich wieder. Ein in der Adorfer Straße an einen Telegraphenmast gestelltes Herrenrad, „Meister“ kam abhanden, als es für kurze Zeit ohne Aufsicht gelassen war. In der Aurwidstraße wurde ein Herrenrad, „Pel“ gestohlen und aus einem Seitenring eines Hauses an der Gassestraße wurde ein Herrenrad „Diamant“ entwendet.

Grober Unfug wurde in der Reichstraße verübt, indem die in einem dortigen Vorgarten stehenden Blumenstöcke zertrümmert und unbrauchbar gemacht wurden.

Rafenerzgewinnung im Oldenburgischen

In einem Vortragsabend der oldenburgischen Arbeitsgemeinschaft für Vor- und Frühgeschichte am 9. Dezember v. J. hielt Dr. Schöller einen Vortrag über die Eisen- und Kupferindustrie im Nordwestdeutschland. Er sagte u. a.: „Der Werkstoff dieser Zeit war Eisen, das nicht etwa eingeführt, sondern aus Rafenerz gewonnen wurde. Diese Eisengewinnung aus Rafenerz wird noch heute betrieben, und ist also eine der allerältesten Erwerbsmöglichkeiten. Und was sehr vielen noch unbekannt sein dürfte, liefert Rafenerz nicht nur im Oldenburgischen Lande und sogar in allen nördlichen Gegenden Oldenburgs gewonnen. Seit Jahren ist das Gelände der Hattener Gegend abgebaut. Eine Eisenwerk-Firma hat diese aufsehenerregende Gewinnung durchgeführt. Dicht unter der Hattener Gegend befindet sich das Rafenerz, oft in einer Stärke von einem halben Meter. Nach Erlaubnis der Eigentümer der Gegendflächen braucht nur die Grubenarbeit abgefahren zu werden, und dem Auge bietet sich eine dunkelbraune, oft sehr feste Erdschicht, die in die auf Eisen laufende Abtransporter geschleift wird, um dann auf einen für guten Abtransport geeigneten Wag gefahren zu werden. Also eine sehr leichte, im Gegensatz zu dem Bergbau eine sehr einfache Gewinnung von Eisenerz. Sie gibt verschiedene Vorkommnisse Arbeitsmöglichkeiten und den anliegenden



Ö. Schwallier: Oldenburg 3.44, 16.18; Osterholz 2.94, 14.38; Verden 1.44, 14.18; Verden 1.09, 13.43; Wilsingb. 0.21, 12.58.

Van der Straße, gestern Abend fuhr an der Ecke Adorfer- und Ritterstraße ein Gespann in die Scheibe eines Verleihenstraßenwagens. Es entfiel nur Sachschaden. — An der Adorferstraße sprang ein von einem Wagen gespanntes Pferd, das auf dem linken Auge blind war, in dem Augenblick zur Seite, als es von einem Kraftwagen überholt wurde. Es wurde schwer verletzt.

Peterssehn. Eine Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Reichsnährbundes fand im Lokale von B. Winter statt. Zu Beginn der Versammlung hielt der Versammlungsleiter, Ortsbauernführer A. G. a. r. e. l. s., einen kurzen Rückblick über die wichtigsten Ereignisse des verflochtenen Jahres 1935. Am Nachmittag hatte eine Hofbesichtigung bei dem Bauern W. stattgefunden. Diese Hofbesichtigung kam zuerst zur Besprechung, wobei alle noch nicht genau geklärten Fragen beantwortet wurden. Sodann sprach der Ortsbauernführer über allerlei landwirtschaftliche Fragen, wie Bodenbearbeitung, Saatgutreinigung, Silobau, Viehhaltung, Viehkrankheiten, Obstbaumzucht und deren Bekämpfung usw. Aus der Versammlung heraus wurden verschiedene Anfragen gestellt, so wegen der Abwasserungsverhältnisse, die im hiesigen Bezirk teilweise ganz unzulässig seien, wegen der schlechten Vorflurverhältnisse. Eine Eingabe um Abänderung soll an nächstehender Stelle gemacht werden. Weiter wurde gesprochen über Schafschnecken, über Postverhältnisse, Beginn der Jagd und dergleichen.

Schulneubau. Unsere hiesige Volksschule, die bisher einflügelig war und von Hauptlehrer S. a. n. i. s. c. h. verwaltet wurde, ist jetzt durch einen geräumigen Neubau zu einer zweiflügeligen erweitert worden. Die neue Klasse ist nach modernen Anforderungen gebaut worden. Vier große dreiflügelige Fenster sorgen für das nötige Licht. Der Gartenbereich ist hell und freundlich. Eingetrigert wurde folgende Anlage für Lichtbildvorführungen. Die Erweiterung der einflügeligen Volksschule zu einer zweiflügeligen war notwendig geworden durch die ständig anwachsende Schülerzahl, die jetzt 70 betrug und die hier noch fortlaufend zunehmen wird. Der Grund zu dieser hier anwachsenden Schülerzahl liegt begründet in der ausgedehnten Gebietsverteilung, die sich im Habern und auf den Bänderen des Gutes Dortmund am stärksten auswirkt. Ein Ziegebäude nach dem andern wächst hier aus der Erde, und viele Kolonate waren noch auf ihren Besitzern. Gleichseitig mit dem Schulneubau wurde auch eine geräumige Wohnung für den Nebenkocher eingerichtet.

Erbgroßherzog Wilfried ist mit seiner Familie zu längerem Aufenthalt im Halleschen Schloss eingetroffen. Militärkonzert. Ein besonderer Genuß für die Hallescher Bevölkerung wird das Militärkonzert werden, welches die 22. Infanterie-Regiments 16 Oldenburg unter persönlicher Leitung von Musikmeister Wille. Ein richtiges Militärkonzert hat Hallesche lange nicht erlebt.

Seinen schweren Verletzungen erlegen ist am Montag vormittag Schlachtermeister Sch., der, wie berichtet, bei einem Fahrradunfall schwer verunglückt war. Der Verunglückte war nach Oldenburg ins Krankenhaus übergeführt, jedoch vermochte ärztliche Kunst nicht mehr den im besten Mannesalter stehenden am Leben zu erhalten. Der Unglücks-

Vauern durch Stellung von Gespannen zum Abtransport nach Nebeneinkünfte. Leider scheint die Ausbeutungsmöglichkeit im genannten Gebiet erschöpft zu sein. Die Arbeiter, die sonst manches Jahr durch ausgeführt wurden, sind im Herbst eingestellt worden. Nur einige mächtige Haufen von gewonnenem Rafenerz liegen an der Hattener Landstraße, ungefähr bei Kilometer 13, und harren noch des Abtransportes. Dem Bahnhof Sanburg aus kommt das Rafenerz in das Ruhrgebiet, um dort in den gewöhnlichen Hochöfen geschmolzen und als flüssiges Eisen seiner Bestimmung übergeben zu werden.

Aber nicht nur in der Hattener Gegend wurde das Rafenerz gewonnen, sondern auch noch in anderen Gebieten Oldenburgs. So wird z. B. in Elmwege in verstärktem Maße der Rafenerz abgebaut.

Wie schon erwähnt, haben wir es hier also mit einer Gewinnung von Rafenerz zu tun, die schon jahrhundertlang betrieben wurde und den Germanen aus der ersten Eisenzeit den Werkstoff lieferte für ihre auf beachtlicher Höhe stehende Schmiedekunst. Nur die Gewinnung des Eisens aus dem Rafenerz war eine primitivere. An Stelle unserer gewöhnlichen Hochöfen standen ihnen nur kleine, primitive, aber doch ihren Zweck erfüllende Schmelzöfen zur Verfügung.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgangsort: Bremen (Kadner Wetterbericht) Die vorübergehende Ausbildung eines Hochdruckes über Mitteleuropa verbindet die das Innere der neuen atlantischen Zelle. So kam es am Montag nicht, wie erwartet, zu starken Niederschlägen, wohl traten in den ersten Vormittagsstunden unbedeutende Regenschauer ein. Der Hauptteil des Tages zeigt auch jetzt wieder Regenspausen, die zu verlagern, die auf seiner Oberseite über das Nordsee hinziehende Warmfront mit schwachen Niederschlägen hervor, sich abwärts, bis der Sturm — wie oben gesagt — nicht nachfolgt, nach Norden abzieht. Später wird dann frischer, in den kommenden Stunden ziemlich milde Seewind ins Festland eindringen, was auch ohne Niederschläge vor sich gehen dürfte.

Ausblick für den 8. und 9. Januar: Bei mäßigen bis frischen Winden aus Süd bis West bewölkt, Niederschläge, Temperatur für den Jahreszeit zu hoch.

Ämtlicher täglicher Witterungsbericht

der Witterungsstation Landesbauernschaft Oldenburg
Unterjochsamt und Forstjochsamt
Beobachtung vom 7. Januar, 8 Uhr morgens

Barometer Lufttemperat.	Windrichtung	Niederschlag	Niederschlag
mm	Celsius	u. Stärke	mm
751,1	4,0	SW 2	0,1
			1,2

Vom Vortage

Lufttemperaturen	Sonnenscheindauer	Temperatur	
Höchste	Niedrigste	in Stunden	in 1 m Höhe
6,4	2,0	1,8	5,3

Am 8. Januar 1936:
Sonnenaufgang 8.34 Uhr
Sonnenaufgang 16.29 Uhr
Monduntergang 16.16 Uhr
Zonale Windrichtung, in Witterungsstationen
Europa Südost. Südwind 19.15, N. 0.0

fallt besonders tragisch, weil der Verunglückte erst vor wenigen Monaten geheiratet hat.

Grober Unfug leisteten sich hier Sonntagabend einige jugendliche. Sie benutzten die Abwesenheit eines Untertaners, um dessen Grundstück einen Besuch abzustatten und aus der unverschlossenen Garage zwei Fahrräder zu entnehmen. Als sie sich bei dieser Tätigkeit geföhrt haben, ließen sie die Räder unterwegs zurück und nahmen schleunigst durch den Garten hinaus. Es sind glücklicherweise bestimmte Angehörige vorhanden, so daß es der Genbarmerie nicht schwer fallen wird, die Geföhlen zu ermitteln, auf deren Konto eine ganze Reihe ähnlicher Dinge zu setzen ist.

Sad zwischenacht. Mit den Strandarbeiten wird, sobald es die Witterung zuläßt, nun begonnen werden. Die Leitung hat die Gemeinde dem Tiefbauunternehmer Johann Tappin (Schuhhausen), der im vorigen Jahre auch den neuen Fremdenabweg vom „Schüßenhof“ angelegt hat, übertragen. Die Arbeiten werden einen ziemlich umfangreichen einnehmen, da 160 Meter Seewasser bearbeitet und strandmäßig hergerichtet werden müssen. Man hat deshalb vorgesehen, nach und nach bis zu vierzig Arbeitern für diese Arbeiten einzusetzen. Erleichterungsweise hat die Gemeinde die Genehmigung erhalten, die Arbeiten im Rahmen der Kraftarbeiten durchzuführen zu können, sonst wäre ihr die sofortige Inangriffnahme des Projektes der finanziellen Schwierigkeiten wegen nicht möglich gewesen.

Die Preisliste erstreuen sich in diesem Winterhalbjahr einer zunehmenden Beliebtheit; ihre Zahl hat gegenüber der Vorjahre erheblich zugenommen. Ein mehrtragiges Preisblatt wurde im „Ammerländer Hof“ ausgetragen, bei dem als erster Preis 50 RM in bar winkten. Auch die übrigen Preise waren gut besetzt. Die Stadträte Laatzmann, Wenzel und Wilhelm Schröder haben den Vorschlag gemacht, dem Wettbewerb beteiligten sich zahlreiche Spieler, auch solche aus benachbarten Gemeinden, ja selbst aus dem Oldenburgischen Stadtgebiet. In „Meiers Hotel“ wird für den Monat Februar ein achttagiges Preisfest angesetzt.

Die vierte und fünfte Welle der Erzeugungsschlacht wird von der Kreisbauernschaft Ammerland am 10. Januar, nachmittags 3 Uhr, hier im „Ammerländer Hof“ mit einer großen Kreisbauernschaftsversammlung eingeleitet, auf der Kreisbauernführer Kitzke und der Landesbauernschaftsleiter 2 W. o. h. a. u. s. (Oldenburg) sprechen werden. Außerdem werden folgende Referate gehalten: Dr. L. h. a. s. (Oldenburg): Gesundes Vieh im gelunden Stall. Oberlandwirtschaftsrat 2. o. h. a. u. s. (Oldenburg): Frühjahrsarbeiten. Stadtleiter der Hauptabteilung 2 L. n. d. e. r.: Der diesjährige Stand der Arbeiten in der Erzeugungsschlacht. Außer den Vauernführer des Ammerlandes sind auch die politischen Ortsgruppenleiter eingeladen.

Die freiwillige Feuerwehr hielt eine Kommissionssitzung, bei der sich in der Hauptsache mit dem Feuerwehrlauf beschäftigte. Es wurde auf den 19. Januar im „Ammerländer Hof“ festgelegt. Die Ausschaltung des Abends soll sich in dem üblichen Rahmen bewegen, den Vorkursus soll sich für die Verwirklichung der Wehrerziehung verwenden werden; wer der ungenügenden Arbeit ungenügend seinen Dank abfahren will, hat hier wieder gute Gelegenheit. Die Zwischenjahre Wehr hat in ihrem Bereich die Feuerkasse jetzt beendet. Insgesamt betrachtet, sind doch wieder zahlreiche Mängel festgestellt worden, wohl hauptsächlich dadurch, weil die Haushaltungen weniger auf Abführung der Mängel noch aufgefordert werden.

Der Oldenburg „Vierteltags-Touristen“ hat auf seinem letzten Vortragsabend die Vereinsführung über schon erledigt. Der Vereinsleiter 2. o. h. a. u. s. (Oldenburg) hat seinen Rücktritt von dem Amt gern annehmen werden sollte, führt es weiter, da die mit der Angelegenheit betraute Kommission seine anderen Vorschläge machen konnte. Zu seiner Entlassung berief er den Sangesbruder 2. o. h. a. u. s. (Oldenburg). Der diesjährige Konzertabend ist auf den 14. März festgelegt worden; er soll wieder gemeinsam mit dem Zwischenjahre Sangesbruder durchgeführt werden. Eine ausserordentliche Vortragsfolge ist für diesen Abend vorgesehen.

Rostrop. In dem Rostroper Sangesverein herrscht in diesem Winter wieder ein reges Leben. Eine ständige Sangesfeier findet sich regelmäßig an den Sonntagsabenden bei 10 Klampen ein, um das deutsche Volklied zu pflegen. Der langjährige Dirigent Wilhelm Hinrichs aus Bad Zwischenahn verließ es, den Chor auf die Höhe zu bringen. Davon wird der Sangesabend wieder Zeugnis abgeben, mit dem die Rostroper Sanger am 11. und 12. Januar vor die Öffentlichkeit treten. Hier soll auf vielfachen Wunsch das plattdeutsche Bühnenstück „Stratenmusik“, das der Verein schon vor etwa zehn Jahren mit großem Erfolg aufgeführt, wieder aufgeführt werden.



Uebervogung bei Kilometer 10,70 ist durch eine Mischlingsanlage gesichert. Das rote Warnlicht wird durch den Zug rechtzeitig eingeschaltet. Die Mischlingsanlage wird durch eine Uebervogungsanlage in Neber überwandert. Auch zur Zeit des Unfalls und nach dem Unfall war die Anlage einwandfrei in Ordnung. Als der Triebwagenführer sah, daß der Autobus keine Geschwindigkeit mehr machte, gab er aus den Klaxonsignalen noch weitere Warnsignale. Als auch diese Signale von dem Autobuslenker nicht beachtet wurden, gab der Triebwagenführer Vollgas, um vor dem Autobus über den Uebervogung zu kommen. Dem Triebwagenführer gelang dies fast, so daß nur noch das hintere Trittbrett von dem Autobus berührt wurde. — Sofort nach dem Unfall nahm die Gendarmerei den Tatbestand auf.

Nördliches Zeerland.

Zeirjagden. In diesen Tagen fanden in der Umgebung von Bohmischen, Zeiens, Uffenhausen, Eldorf usw. Zeirjagden statt, Moran viele Jäger aus Zeist und Sand teilnahmen. In einigen Jagdrevieren nahmen etwa 30 Jäger und 20 Treiber an der Jagd teil. Es wurden einige hundert Fasen erlegt und alsbald zu guten Preisen verkauft.

Hatten.

Seinen 80. Geburtstag feierte gestern S. Dinstlage in Hatten bei guter Gesundheit und Frische. Seine vorzügliche Gesundheit verdankt er in erster Linie seiner früheren Abhärtung. Dinstlage wohnte früher mit seiner Familie als Pächter in Schmede, wo er beim Verpächter, Bauer G. Stolte, 30 Jahre ununterbrochen, mit seltener Gewissenhaftigkeit und Fürsorge bei jedem Wind und Wetter eine große Herde Schafe hütete. Dinstlage ist nun mit seiner Frau bei seinem Sohn, der sich in Hatten eine Landheide erworben hat, und ist fleißig mit in der Landwirtschaft tätig.

Hude.

Die Sammlung der NS Kriegsofopferversorgung für das Winterhalbjahr hatte in unserem Orte einen großartigen Erfolg. Ein Erfolg, gemessen an den schon fastigen Sammlungen, geradezu überausliegend ist die Sammlung der Zeierstraße 111,25 RM, des Weimarsbundes sowie Sandwäcker 107,28 RM, der Hitler-Jugend 143,76 RM, während die der NS-RB 278,28 RM betrug. Es ist so, wie schon der Reichsmittler Rudolf Wehler sagte: „Der Tag, an dem Frontkameraden, die ihre Gesundheit dem deutschen Volke im Weltkrieg opferten, die ihre Gesundheit dem deutschen Volk im Weltkrieg opferten, Tag des Dankes und wird es feierlich ein Danks zu bringen wissen.“ Den Kriegsofopfern sei ganz besonders gedacht, denn trotz der oft körperlichen Leiden, waren alle mit Hingabe bei der Sache.

Delmenhorst.

Schwere Verkehrsunfälle von Kraftfahrzeugen. An der Ede Mühlentstraße und Kowenstraße stießen zwei Kraftwagen zusammen. Der eine Kraftwagenführer verlor, im letzten Augenblick auszuweichen und fuhr dabei gegen ein Pferdsgespann. Die Leiche des Wagens wurde abgedrückt; das Pferd blieb unverletzt. Nach nachträglicher Reparatur konnten die Kraftwagen ihre Fahrt fortsetzen. Verletten wurden bei diesem Unfall nicht verletzt. Zwischen einem Personenzug und einem Motorradfahrer ereignete sich ein Zusammenstoß an der Ede Suler Straße und Anton-Güntherstraße. Der Motorradfahrer und sein Soziusfahrer wurden auf das Pflaster geschleudert, wobei sich letzterer einen schweren Beinbruch zuzog. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Das Motorrad wurde vollständig zerstört. Ein weiterer Motorradunfall ereignete sich an der Bremer Straße. Der ohne Licht fahrende Motorradfahrer wurde durch den Scheinwerfer eines entgegenkommenden Kraftwagens geblendet, wodurch er unsicher wurde. Die auf dem Sozius sitzende Dame verlor, die von fahrenden Hand abzurufen. Dadurch kamen beide zu Fall. Die Mitfahrerin zog sich erhebliche Verletzungen zu.

Althorn.

Lohnender Ausflug für Heidewanderer. Der große Forst Baumweg mit seinem „Urwald“ ist von jeder das Ziel vieler Naturfreunde — auch im Winter. Weniger bekannt als der Baumweg wird manchmal Wanderer das schöne Feldmühlendebel bei Althorn sein. Welche Forsten liegen am Oberlauf des Lette-Flusses. Der Baumweg ist ein Feldmühlendebel führt von der Schule in Lette, die an der Chaussee Althorn-Gloppenburg in der Nähe des Bahnhofs Althorn liegt, in nordwestlicher Richtung ein herrlicher Fußweg nach den staatlichen Fischweiden. Dieser etwa 6 Kilometer lange Weg ist nicht nur jedem Freund einfacher Wanderungen, der an den schönen Ufern der Lette Berieseln seiner Müdigkeit suchen, empfohlen; am Ende des Weges, gleich hinter dem Arbeitsdienstlager, in der „Wirtschaft zum Karpen“, barren seiner auch noch Genüsse materieller Art. Leider sind in diesem Jahre die Karpen aus den staatlichen Fischweiden bereits ausverkauft.

Gloppenburg.

Ein abnormer Einbruchsverlust wurde in dem Geschäft des Uhrmachers Willen angeführt, nachdem in den letzten Jahren bereits zwei Einbrüche in diesem Geschäft verübt wurden. Die Diebe hatten nachts einen Laibwagen in der Straße auf und ab fahren lassen, um das Geräusch bei dem Einbrechen der Scheibe zu imitieren. Die Diebe, die sich bei dem Einbrechen der Scheibe wie die Blaupapier zeigen, Verletzungen zugezogen haben, barren keinen Erfolg, weil die Auslösung der Scheiben durch einen eisernen Vorhang und doppelte Scheiben gesichert waren.

Aus der Sportfischerei

Jahreshauptversammlung des Fischerei-Schutzvereins Oldenburg

Am Saal des „Graf Simon Günther“ hatten sich die Sportfischer des Fischerei-Schutzvereins zur Jahres-Hauptversammlung eingefunden. Die Beteiligung war äußerst hoch, so daß auch der letzte Winkel besetzt war, als der Vereinsführer Herr Burgard, die Versammlung eröffnete und zunächst die Herren Konken, Strunz und Rinne von der Galeditung begrüßte. Von der Naturabteilung der Ufa liefen zwei Filme. Der erste zeigte „Die Wunderwelt des Teiches“. In bunter Folge zeigten Glaciertiere, Wassertiere, Wasserinsekten, fleischfressende Wasserfliegen, Ubellenslarven, Gelbrandfäher, Fischgrabe, Zuchtstörche und Sechse in lebenden Wildern vorüber. Im zweiten Film wurden Kamerajungen in den Kampfen geboten. Man erlebte die Auerhahnjagd und die Auerhahnjagd, beobachtete Zaikräbenkolonien, sah eine ganze Reihe Reifbilder vom schwarzen Milan und erhielt gründlichen Einblick in das Familienleben des Fischweibers.

Aus dem umfangreichen Jahresbericht ist besonders erwähnenswert, daß es dem Vereinsleiter durch Entgegenkommen der Galeditung gelang, 14 arbeitslosen Kameraden einen Aufstellung in der Tappereit zu ermöglichen. Die Jahresabrechnung des Vorkonvents A.H. 1936 ergab eine Einnahme von über 4300 RM, von der allein 1177 RM für die Besetzung der Gewässer mit Jungfischen Verwendung fanden. In dieser Summe drückt sich am klarsten die pflichtige Behandlung der anvertrauten Gewässer seitens der Vereinsleitung aus. Der

Voranschlag für 1936 balanciert mit 4200 RM. Den Inzwalßen den Opfern der Arbeit und den Kriegsbeschädigten werden nach schriftlicher Begründung Zahlungserleichterungen gewährt. Umfassend war der Bericht des Gewässerwarts A.H. 1936, der zunächst Auskunft über den letztjährigen, geradezu unüberwindlichen Jungaustausch gab. Die Anlage und Verwirklichung der Seefischweide hat sich als erfolgversprechend erwiesen. Ebenso sind die ausgelegten Zanderlaibchen bei den Fischen vor der Seefischei wie hat sich als erfolgversprechend erwiesen. Ebenso sind die ausgelegten Zanderlaibchen bei den Fischen vor der Seefischei wie hat sich als erfolgversprechend erwiesen. Ebenso sind die ausgelegten Zanderlaibchen bei den Fischen vor der Seefischei wie hat sich als erfolgversprechend erwiesen.

Sportwart S. Imbrod referierte sodann über das Zernierwerden. Er forderte zu reger Beteiligung auf und betonte, daß der Verein schon jetzt durchaus brauchbare Berier aufstellen könne. Jugendwart T. u. n. S. ließ für seine junge Truppe Zahlen sprechen. Zu seinen 68 „alten“ Jungen kamen 92 Neuanmeldungen.

Glänzend war das Ergebnis der Abstimmung für den Vereinsleiter in der Vertrauensfrage. Eine treue Gefolgschaft dokumentierte ihrem Leiter volles Einverständnis mit seinem Regiment. Am Schluß wurde noch die Hoffahrt besanngegeben, die am 2. Februar mit Damen nach Baumüller, Sandtrug, gemacht wird.

Aufruf zum Reichsberufswettkampf 1936 Gruppe Nährstand

Kameraden und Kameradinnen der Landjugend in der Wefermark!

Auf Veranlassung unseres Reichsbauernführers schließt sich die deutsche Landjugend unter Gruppe Nährstand dem Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend an. Der Staat Adolf Hitlers anerkennt seine Jugend als einen wichtigen Teil der Volksgemeinschaft. Im Reichsberufswettkampf will die deutsche Jugend ihren Dank für die ihr vom Führer übertragenen Aufgaben abzahlen. Eine Million junger Deutsche aus allen Berufen will sich mit ihr in Können und Leistung messen. Wer ein Kerl ist, der stellt sich zu diesem ehrlichen Kampf. Die Landjugend darf beim Reichsberufswettkampf 1936 in keiner Beziehung hinter den Kameraden der anderen Berufsgruppen zurückbleiben. Wir werden vor

allen Dingen der Doffentlichkeit zeigen, daß die Landjugend sportlich, weltanschaulich und in der beruflichen Arbeit ihren Mann steht. Das deutsche Volk soll sehen, daß in dir und deinen Kameraden Menschen heranwachsen, die ihre Arbeit am Boden verstehen und ihre Aufgabe der Sicherung der Volksernährung später erfüllen werden.

Sehe zum Ortswettkampf oder Ortsjugendwart und melde dich! Wenn der Führer am 1. Mai 1936 die Sieger des Wettkampfes empfängt und auszeichnet, kann du aus der Wefermark dabei sein.

Datum: Zum Reichsberufswettkampf fertigmachen!!

Hans Tapfen, Kreiswettkampfleiter, Gruppe: Nährstand, Kreis Wefermark.

Delmenhorster Bullenauflösung

Delmenhorst, 7. Januar.

Beim Hotel „Zum Tiergarten“ fand die diesjährige Bullenauflösung statt. Die Körnungskommission bestand aus den Herren: Bauer Möhlenbrock, Drobberg, Dr. Schimmel-Pfeiffer und Bauer Lührsen. Die Besichtigung der Körnung war gut. Bei den alten Bullen ließen sich besonders einige Epizentrie auf. Der Durchschnitt der vorgeschriebenen Tiere wurde als recht gut bezeichnet. Der Füllzustand der Tiere ist im Verhältnis zu den Vorjahren erheblich besser geworden. Bei den jungen Tieren konnten die vier angeforderten Tiere gut gefallen. Sie liegen in jeder Hinsicht erheblich über dem Durchschnitt. Zwei Jungbullen mußten zurückgelassen werden, da sie noch zu wenig einwüchsig waren. 30 ältere Bullen wurden zur Körnung vorgeführt, von denen 6 abgetort wurden, und einer zum Einweckeln blieb. Von acht Jungbullen wurden vier angefordert, zwei wurden zurückgelassen und zwei mußten abscheiden. Die Ergebnisse der Körnung sind:

- a) Mehrere Bullen: Bull des H. Bieting-Boothorn, Jäger A. Wengers-Bieren, 57, 7 Punkte; des A. Engelhart-Gandereife, Jäger U. Rünne-Weidertshöhe, 54, 8, 7 P.; der A. Szeenen und Genossen, Jäger S. Habler-Trenkefeld, 54, 8, 7 P.; des D. Schulz-Dabbergräbe, 54, 6, 8 P.; der Wwe. Bremermann-Beudelsbaum, Jäger H. Cettien-Schweiburg, 53, 8, 7 P. und 7 Punkte für Nachzucht; des D. Detmers-Gut Langewisch, 52, 8, 7 P.; des A. Behrens-Boothorn, 52, 8, 7 P.

- A. Grabhorn-Eckfelder Sande, 52, 7, 7 P.; des H. Vorkör-Gut Wehdauen, Jäger A. Grabhorn-Selke, 52, 6, 6 P.; des H. Wändels-Gasbergen, Jäger W. Nischke-Boothorn, 51, 8, 8 P.; des G. Rüge-Zeum, Jäger D. Kruse-Waldhagen, 51, 7 P.; des D. Kruse-Deide 51, 8, 7 P.; des A. Kruse-Zahnen-Deide 50, 8, 7 P.; des H. Wölkgen-Deidhausen, Jäger Wwe. Bräuning-Deidhausen, 50, 7, 7 P.; des H. Jäger-Zahren, Jäger S. Jönies-Grüppchen, 49, 8, 7 P.; des H. Aufhäuser-Schillorf, Jäger G. Meyer-Grüppchen, 49, 8, 6 P.; des A. Einemann-Delmenhorst, Jäger G. Bieting-Boothorn, 49, 8, 8 P.; des H. Behrens-Gasbergen, Jäger G. Haas-Reutenbuntorf, 48, 8, 7 P.; des H. Schütte-Eimelch, Jäger A. Aufhaus-Deidhausen, 48, 8, 7 P.; des H. Wölkgen-Jäger G. Wölkgen-Schwarzen, 48, 7 P.; des H. Wölkgen-Mann-Herdenholtermoor, Jäger Wwe. Grabe-Grüppchen, 48, 7, 8 P.; des H. Jäger-Zahren, Jäger A. Grabhorn-Selke, 48, 7, 6 Punkte; der J. Lange und Genossen-Zette, Jäger A. Zäpfen-Zaderturmooor, 48, 7, 6 P.; des H. Wölkgen-Demmelstamm, Jäger G. Wölkgen-Zaderturmooor (für Eigenbedarf), 48, 7, 6 Punkte; des H. Wölkgen-Demmelstamm, Jäger G. Zimmermann-Elding, 48, 8, 5 Punkte; des H. Wölkgen-Gandereife 53, 7, 7 P.; des H. Wölkgen-Moor 52, 7, 7 P.; der Wwe. Bremermann-Kuhstollstamm, Jäger H. Aufhaus-Deidhausen, 48, 7, 8 P. Zurückgestellt wurden die Bullen des H. Grabe-Grüppchen und des A. Zeemann-Schönermoor. Der beste der älteren Bullen war der des H. Bieting-Boothorn.

„Wie planen für 1936...“

Riesenprojekte für dieses Jahr

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Der Mensch verändert heute das Gesicht der Welt in einem Minimum an Zeit, verglichen an jenen Fristen, mit denen man noch vor 10 oder 20 Jahren rechnen mußte. Die Schruppen heute bei der Verwendung modernster Bohrmaschinen die Baugruben für einen unterirdischen Stollen zusammen. Wie wenige Projekte gibt es, die der Techniker von heute als unmöglich oder im Augenblick unausführbar ablehnen müßte.

Die Technik hat sich der Fesseln entledigt. Die Menschheit, die die Technik schuf, bedient sich ihrer, um der Umwelt ihren Stempel aufzudrücken.

Der Florida-Durchstich

Es ist allerdings noch zweifelhaft, ob schon im Jahre 1936 ein zweiter Kanal durch den mittelamerikanischen Kontinent begonnen wird. Man geht daran, eine ganze Halbinsel zur Insel zu verwandeln. Quer durch Florida zieht man einen Kanal, Trocken bei Jacksonville wird er begießen und südlich bei Port Inglis auslaufen. 195 Meilen wird dieser Kanal lang werden. Die Schiffabfertigung, die hier, um nach Texas zu gelangen oder nach New York hinauszufahren, einen langen Umweg mit einer oft schweren Fahrt durch den Golf von Mexiko machen müßten, werden in Zukunft viel Zeit sparen.

Allerdings sind die Ansichten der Einwohner von Florida sehr geteilt, da z. B. die Wasserverhältnisse durch diesen Kanal nachhaltig beeinflusst werden können.

Erwähnen wir noch einen Kanal, der 1936 der Welt bekannt gemacht werden soll: den Verbindungskanal von der Wolga nach Moskau, um diese Stadt zu einem regelrechten Seehafen zu machen.

Tunnelströme in drei Erdteilen

Wie zahlreicher als die Kanalprojekte sind die Tunnelbaupläne, die zweifelsohne mit großer Schnelligkeit im nächsten Jahr der Verwirklichung nahekommen sollen. Beginnen wir mit dem jüngsten Plan: Man glaubt, die Durchstichung der Anden zwischen Chile und Argentinien nunmehr finanziell gesichert zu haben. Allerdings sind selbst die optimistischen Finanzexperten sehr vorsichtig in ihren Reaktionen. Schließlich müßte jener Tunnel eine Länge von 35 Kilometern haben und würde damit alles in den Schatten stellen, was bisher an Tunnels gebaut wurde. So

gar der Mont-Blanc-Tunnel, der die Verbindung von Frankreich nach Italien darstellen soll und seit vielen Monaten im Mittelpunkt der Erörterungen steht, müßte beschleunigen seinen Fortschritt an jenen Anden-Tunnel abtreten. Gar nicht zu sprechen von jenem Gibraltar-Tunnel, der Europa mit Nordafrika verbinden soll, und dessen erste Schächte bereits in die Erde hineingetrieben werden. Weist die Welt im nächsten Jahr friedlich, dann wird der Gibraltar-Tunnel der Endausführung erheblich nahekommen.

Die Japaner werden als Vorläufer zu dem gigantischen großen Korea-Tunnel eine Verbindung von zwei der wichtigsten Inseln unter dem Meeresspiegel hindurch vornehmen, um die dort gesammelten Erfahrungen für jenen anderen, größeren Plan auszuwerten.

Millionen PS aus Ebbe und Flut

In der amerikanischen Passamaquoddy-Bucht ist man dabei, das erste große Gezeitenwerk aus der Erde zu stampfen. Hier wird man das Wechselspiel von Ebbe und Flut zum erstenmal in riesigem Umfang dazu ausnutzen, um Millionen PS einzufangen und der Menschheit nutzbar zu machen.

Gleichzeitig baut man in Südamerika, in Afrika, in vielen Teilen Asiens mit amerikanischem Kapital neue Sonnenmaschinen auf, die mit Hilfe von Selenzellen das Licht und die Sonne direkt in elektrischen Strom umzuwandeln verstehen.

Nieren aus Stein und Stahl

Es würde zu weit führen, alle jene mächtigen Bauwerke zu erwähnen, die in den verschiedensten Erdteilen in Angriff genommen werden und zum Teil 1936 fertiggestellt sein sollen.

Erwähnen wir nur noch von einem Projekt für das die Grundmauern jetzt schon hergerichtet werden. Man beginnt jenen Riesenturm aufzubauen, der 1937 für die Pariser Weltausstellung als Wahrzeichen die Stadt der Seine überragen soll. Anfangs träumte man von einem Turm von 2000 Meter Höhe, — nunmehr wird man sich allerdings mit 800 Meter Höhe begnügen. Damit würden alle bisherigen Bauwerke in den Schatten gestellt werden. Freilich wurde auch noch nie ein Hochhaus — so teuer wie dieser.

Ein wenig ruhige Entwicklung, Stabilisierung der finanziellen Verhältnisse — und die Welt wird ihr technisches Wunder erleben...



In die Märchenwelt
des Buches vertieft

(Schul-Bilderdienst-M)

Zerrüttete Nerven und ihr Wiederaufbau Vortrag im Naturheilverein Breichnis

„Das Volk wird den Krieg gewinnen, das die besten Nerven hat“, so war zu Beginn des Weltkrieges gesagt. Unsere Nerven waren schließlich durch Hungerblockade und die Uebermacht der Feinde zermürbt. Darum verloren wir den Krieg. Auch im Kampf ums Dasein, im wirtschaftlichen und beruflichen Leben sind gesunde Nerven vonnöten; aber wie oft werden sie zermürbt und zerrüttet. Darum kann man es verstehen, daß ein Vortrag über das oben genannte Thema einen guten Besuch aufweisen wird, zumal wenn ein bekannter Redner, wie Oskar Mummert, der bis vor kurzem Schriftleiter des „Naturarzt“ war, darüber spricht. Mummert kann aus Erfahrung sprechen. Erlich belästigt und eine unglückliche Kindheit erlebend, hat er erfahren, was Krankheit und nervöser Zusammenbruch bedeutet. Als er aber mit der Naturheilkunde bekannt wurde, und mit eiserner Energie nach ihren Grundfragen lebte, erlangte er Gesundheit und eine seltene Spannkraft, die es ihm gestattete, jetzt im Alter von 70 Jahren noch auf Vortragsreisen zu gehen, und mit jugendlicher Frische anderen Menschen Wegweiser zu werden, wie er es auch in dem kürzlich von ihm erschienenen Buche „Ich heiße euch hoffen“ tut.

Der Besuch war ein so großer, daß der Saal geschlossen werden mußte, und viele wieder umkehren mußten, ohne noch Einlaß zu finden. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden Heisterhagen nahm Pp. Ludwigsen vom Volksbildungswerk das Wort und wies auf die Notwendigkeit solcher Aufklärungsarbeit hin.

Der Redner wies einleitend darauf hin, wie die heute so viel auftretende Nervosität oder Neurasthenie eine Zeiterscheinung sei, die im Gefolge aller großen Zeitepochen stattfinden können, wo Weltanschauungen miteinander ringen, und das Gleichmaß der Seele hören, so nach dem Dreißigjährigen Kriege, nach den Umwälzungen zu Anfang des vor-

Aus dem Wunderbuche der Natur

Professor Wempe-Lichtbildervortrag der Volksbildungsstätte Oldenburg

Man hätte erwarten sollen, daß der gefragte Lichtbildervortrag Professor Wempe überfüllt gewesen wäre. Wenn auch die Aula der Deutschen Dorfschule etwa zu zwei Dritteln besetzt war, so fehlte doch eben noch das letzte Drittel. Das ist bedauerlich. Professor Wempe versteht wie kaum ein zweiter Gelehrter seine Vorträge nicht nur allgemeinverständlich zu halten, so daß jeder Volksschüler — und für seine Schulkinder hat er ja das Material schon in den 80er Jahren gesammelt — ihm vollauf zu folgen vermag, sondern daß er stets aus der Naturbetrachtung die Augenwendung für unser tägliches Leben zu ziehen und dabei seinen Vortrag mit einem köstlichen Humor zu würzen weiß.

Die gefragte Veranstaltung wurde durch Aufstufvorträge umrahmt. Die Mitglieder der St.-Standartenkapelle Hans Meve, Karl Otto und Wilhelm Zeichmann leiteten sie durch eine prachtvolle Wiedergabe des Beethoven-Trios I

gen Jahrhunderts und jetzt nach dem Weltkrieg und der Revolution. Das Seelische ist von ausschlaggebender Bedeutung. Fragen wir uns, welche Ursachen können bei dem einzelnen zur Zerrüttung der Nerven führen, so müssen wir zunächst hinweisen auf Fehler in der Berufswahl. Kommt einer in einen falschen Beruf, so wird er in diesem nur ein Stümper bleiben, und andererseits ein nervenzerrütteter Mensch. Auch Mißerfahrungen in der Ehe, wie ewiger Kerger im Berufsleben können ebenso, wie auch körperliche Dummheiten (falsche Ernährung, Mißbrauch überreizender Speisen



Luftschutz
ist Selbstschutz!

und Getränke, übertriebene Wasseranwendung usw.) die Nerven schädigen. Um zerrüttete Nerven wieder aufzubauen, muß man sich zunächst freimachen von dem Gedanken, daß man sie durch spezialisierte Heilmittel wiederherstellen könne. Hauptsache ist auch hier wieder das Seelische. Man muß danach streben und zu erreichen suchen, zu innerer Harmonie zu gelangen. Giftstoffe, wie Alkohol, Nikotin, harter Kaffee, sind zunächst einzuschränken und dann gänzlich auszufalten. Für das Essen gelte als Regel: Nicht essen, wenn kein Hunger vorhanden. Nicht viel auf einmal, lieber öfter. Nicht vor und zum Essen trinken. Hinsichtlich der Speisen braucht man nicht Panik zu sein, soll aber den Genuß des Fleisches, besonders des Schweinefleisches, einschränken. Von großer Wichtigkeit ist der Schlaf. Schlafen soll man, wenn Schlafbedürfnis da ist. Schlaflosigkeit ist eine sehr häufige Begleiterscheinung bei Nervosität. Man soll sich, wenn man schlaflos im Bett liegt, nicht unruhig hin- und herwerfen, sondern ruhig liegen; denn tiefe Ruhe des Körpers und Gemüts ist in der Wirkung fast dem Schlaf gleich. Hinsichtlich der Speisen und Getränke gab der Redner im zweiten Teil manche praktische Hinweise und wies auf die Heilkraft der deutschen Teesorten hin, die leider viel zu wenig bekannt sind. Da die Nerven in enger Verbindung mit den Drüsen der inneren Sekretion stehen, und die Haut ein Organ ist, auf die auf dieses Drüsenystem einwirken können, ist Hautpflege für alle Nerven von größter Wichtigkeit. Diefem Zwecke dienen ganz besonders die Luftbäder.

Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und wird dem Naturheilverein viele neue Freunde zugeführt haben.

Nr. 3 für Klarinetten, Geige und Cello ein. Auch um diese köstliche Gabe schiedlicher Musik, die für jedes musikalisch unverbildete Ohr einen Genuß, für viele, dann des vorzüglichsten Spiels, vielleicht eine Offenbarung war, ist es schade, daß sie nicht von noch viel mehr Volksgenossen gehört wurde. Auch das Schlußstück, das Andante aus der Violinmusik I, aus Schumanns Hofamunde, war so gewährt, daß es neben dem gesuchten Ohr des Musikenners auch das des Laien erregte und ihm die Schätze deutscher Musikschöpfungen erschloß.

Professor Wempe wies in seinen einleitenden, von liebenswürdigem Humor getragenen Ausführungen darauf hin, daß der Gegenstand seines Vortrages, das Leben der Insekten, in einer Zeit, wo nur das Große und Buchtige imponiert, wenig hoch im Kurse steht. Trotzdem aber war das Kleine und Unscheinbare so interessant und wurde so

Tabak aus der Ernte 33

vereint aromatische Fülle mit besonderer Bekömmlichkeit. Diese Eigenschaften kommen beim Tabak — wie beim Wein — erst nach mehrjährigem Lagern ganz zur Geltung. Deshalb veredeln wir jetzt die ALVA durch Hinzunahme macedonischer Provenienzen aus dem Jahrgang 33.

ALVA

» RUNDE SORTE «

festend dargestellt, daß man annehmen darf, daß der nächste, am kommenden Montag stattfindende Vortrag noch weit besser besucht sein wird, zumal es sich um einen Filmvortrag handeln wird.

Die mikroskopischen Aufnahmen in viermillionenfacher Vergrößerung lassen einen tiefen Einblick tun in die Wunderwelt des Mikrokosmos, in der alles so zweckmäßig und großartig eingerichtet ist, daß man vor der göttlichen Allmacht, die sich in der Natur offenbart, nur staunen kann. Als beweisenden Beweis brachte er abschließend den feinsten Werkzeug menschlicher Erzeugung, eine mit den besten Feilen und Werkzeugen gefällene und abgefeilte Nähnadel; aber wie plump und unvollkommen wirkte sie neben dem Rosenborn und gar dem Wespennest! Die staunenden Hörer wurden eingeführt in das Leben der täußerlichen Wasserpinne, die nur die Größe eines Stecknadelkopfes besitzt, aber ihre Funktionen, u. a. die besonders sinnreiche Atmungsfunktion, ganz genau eingesehen mußte. Die Spinne, die ihren Faden aus 15.000 Einzeläden zusammenzieht, mußte ihre Geheimnisse verraten. Desgleichen die Stubenfliege, deren große Gefährlichkeit den Vortrag besonders klar machte. Die Stecknadel und der durch Veresterung der biogenen Verbindungen zum Aussterben verurteilte Floh und andere Insekten mußten alle durch Preisgabe ihrer Geheimnisse den Vortrag interessant machen helfen, und der starke Beifall bewies, wie sehr die Hörer Prof. Wempe recht gaben, als er mit einer Abwandlung des Dichterverwortes sagte: „Greif nur hinein ins volle Leben der Natur, wenn ihr in ihrem Duche zu lesen versteht: Da, wo ihr's pedit, da ist es interessant.

In Jungerzeit nicht

Fast drei Millionen - fast Zwanzig, Zwanzig und Zwanzig Millionen kommen aber nicht selbst durch die Not der Welt. - Gebt ihnen die Hilfe, die sie brauchen für das N. G. D.

Der Treuhänder der Arbeit über die Bezahlung an den Verkaufs-Sonntagen vor Weihnachten

Die Bezahlung an den Sonntagen vor Weihnachten ist schon immer Anlaß zu allerlei Klagen gewesen. Die Weihnachtsgeld mit ihrem Geschenkekaufen, mit ihrer starken Unfähigkeit ist für die Arbeitsbeschaffung von besonderem Wert. Tausende von Arbeitslosen werden in diesen Wochen vor dem Weihnachtseisen neu eingestellt. Die Schwierigkeiten, die man alle Jahre beobachten kann, folgen: Mancherlei Klagen über Bezahlung geben einen bitteren Nachgeschmack. Um hier ein für allemal Klarheit zu schaffen und um die Unstimmigkeiten zu vermeiden, hat der Treuhänder der Arbeit in seinem „Amtlichen Nachrichtenblatt“ Nr. 24

vom 15. Dezember 1935, über die Arbeit an den Verkaufssonntagen Aufklärung gegeben.

Da fraglos die Veröffentlichung in der Tagespresse am 22. Dezember 1935 erschienen ist, also gerade am „Goldenen Sonntag“, ist anzunehmen, daß der Artikel nicht in dem wünschenswerten Maße befangen worden ist und daher seinen Zweck nicht erfüllt hat.

Wir wiederholen daher heute die wertvolle Bekanntmachung, die, um feste Verhältnisse zu schaffen, von besonderem Wert ist:

Die Arbeit an den Verkaufssonntagen ist als eine zusätzliche anzusehen. Die Gefolgschaft leistet an diesen Tagen eine Tätigkeit, die über den üblichen Rahmen hinausgeht. Hinzukommt, daß gerade die Arbeit an diesen Tagen besonders anstrengend ist, weil gewohnheitsmäßig der Verkauf vor Weihnachten gerade an den genannten Sonntagen gebedt wird. Es ist deshalb kein Ausgleich für die Tätigkeit an den Verkaufssonntagen darin zu erblicken, daß der Gefolgschaft für die Arbeit entsprechende Freizeit an Werktagen gewährt wird. Von einer einheitlichen Lösung dieser Frage durch entsprechende tarifliche Bestimmungen sehe ich zunächst ab und erwarte von den Betriebsführern, daß sie nach stehende Grundzüge beachten:

1. Die Arbeitsleistung an den Verkaufssonntagen vor Weihnachten wird bezahlt.
2. Für die Arbeitsstunde wird ein Zweihundertstel bei Monatsgehältern, bei Lohnempfängern ein Hundertstel des Wochenlohnes oder der bestehende Stundenlohn jeweils mit einem Zuschlag von 50 v. h. entrichtet.

Gau-Sozialabtg. Gau-Preffe- und Propagandaabtg.

Das Wetter im Jahre 1935

Man hat mir schon oft in den letzten Jahren gefragt, daß das Wetter nicht mehr taue, daß man früher mehr Sommerwärme und Winterkälte gehabt habe. Aber ausgedehnte systematische Angaben hat mir noch keine von diesen Fragen zuentgegnen. Die Zahlen derselben nämlich das Gegenteil der obigen Behauptungen, nämlich daß die Winter noch etwas strenger und die Sommer genau so heiß wie früher. Und wenn man jemand mit mir teilen will, so lasse ich mich nicht durch die Wetterfrüher behaupten zu lassen, daß die Winter nicht so kalt wie früher waren, denn das ist natürlich, es ist ja vor der Revolution gewesen; damals hatte der Winter längere Zeit so viel Kälte, weniger Erregung und weniger Schmelze. Im allgemeinen kann man sagen, daß die Jahresmittelwerte der einzelnen Wetterdaten keine sehr großen Abweichungen von einer mittleren Linie besitzen; innerhalb eines Jahres gleich viel zu viel, als das meistens ganz normale Mittelwerte herauskommen, sehr wenig über oder unter. Die Kälte, Trockenheit, Regen, usw. zu vergleichen sind. Gelegentlich kommt es doch auch vor, daß einzelne Wetterdaten ein ganzes Jahr lang im Extremen liegen, z. B. waren 1933 und 1934 durch anfallende Trockenheit und 1934 außerdem noch durch hohe Wärme gekennzeichnet.

1935 hat nun hinsichtlich der Temperatur etwas Ähnlichkeit mit seinem Vorgänger; die letzte Woche hat uns dieses noch einmal recht deutlich gezeigt. Mit 9,0 Grad lag das Jahresmittel etwas höher als normal, 1934 hatten wir 10,1 Grad. Im Juni und Juli gab es einige sehr heiße Tage; die höchste Temperatur betrug 30,8 Grad, die tiefste lag im Januar mit -8,5 Grad. 10 Gistage, 73 Frosttage und 22 Sommerstage (Freitag) dafür, daß es ziemlich auf und ab ging. Der Gesamt-niederschlag betrug 774,0 Millimeter und das damit nach den beiden trockenen Jahren einen etwas über dem Durchschnitt liegenden Wert. Die Anzahl der Gewitter war außerordentlich groß. An 35 Tagen wurden Gewittererscheinungen beobachtet, das ist eine Rekordzahl, die seit 1880 noch nicht beobachtet ist. Nicht nur durch diese große Zahl, auch durch das sehr heftige und zerstörerische Gewitter vom 26. zum 27. Juni wird das Jahr 1935 in unserer Erinnerung eine Rolle spielen. Auch die Regenmenge dieser Nacht - ich habe 37 Millimeter gemessen - stellt eine Zahl dar, die selten vorkommt. Folgende bemerkenswerte Erscheinungen müssen noch erwähnt werden: Ein sehr hoher Barometerstand im März mit 760,7 Millimeter, und der Tiefstand mit 729,7 Millimeter vom 1. Dezember. Die Kälteperiode im Mai waren in diesem Jahre besonders hart und einbrudend. Schließlich erwähne ich noch die verheerenden Stürme der Herbstmonate, die viele Opfer forderten und dem Jahre dadurch eine besondere Note verliehen.

Wir können sagen, daß 1935 durch eine ganze Reihe von Witterungserscheinungen ein außerordentliches Jahr gewesen ist. Vielleicht haben die Leser auch gehört, daß die Sonnenfleckentätigkeit auffallend lebhaft war. Ein gewisser Zusammenhang zwischen Sonnenflecken und Wetter wird vermutet, um darüber Gewißheit zu erlangen, muß noch viel Material gesammelt und aufmerksamer durchforscht werden. Hoffen wir, daß das bevorstehende Jahr in diesem Sinne die Wissenschaft bereichern hat und dazu beitragen, neue Erkenntnisse zutage zu fördern.

Verlobungs-Ringe

Immer preiswert und gut

Goldschmiede und Juwelier-Abteilung von



Der Mann aus dem Nichts

Roman von Gerhard Ritter

3. Fortsetzung

Jetzt erhebt sich Stettner. Mit einem Schritt ist er beim Schreibtisch. Wölfe funkeln seine hellen, blauen Augen den Alten an.

„Herr Senator, ich bitte, gehen zu dürfen.“ Moravius merkt sich, daß er das Spiel heute endgültig verloren hat. — Habe ich schon nicht gesagt, denkt er, triumphieren sollst du noch lange nicht! Triumphieren werde ich! Ich! Ich! In seinen Nestel zurücknehmend, blinzelt er den erregten Gegner laut vergnügt an. Im Bewußtsein des bevorstehenden Triumphes ist er wieder wunderbar ruhig geworden. Ganz leise, als dürfe es außer ihnen beiden niemand weiter hören, flüstert er, bebauernd den Kopf schüttelnd: „O dio mio!“

Der Hieb sah, denkt er, als er in Stettners widerwertiges Gesicht blüht. — Dieser aber kann gerade noch so viel Selbstherrschung aufbringen, um sich mit einer kurzen Bewegung zu verabschieden und aus dem Zimmer zu eilen.

Traußen aber auf dem Korridor harret er, vor Jörn bebt, auf die geschlossene Tür des Moravius'schen Privatbüros. Seine Erbitterung über das Vernehmen des Chefs ist grenzenlos. Dieses „o dio mio“ wird er ihm nicht verzeihen. Niederträchtig war das. Ihn jetzt an seinen fernem Augenblick zu erinnern, da er, Stettner, in jenen weiseren Hilfslosigkeit ihm gegenübergelesen hatte. — Er hat ein gutes Gedächtnis, dieser Alte. Das muß man ihm lassen, stellt Stettner erbittert fest. Und er ist ein verteiltes verächtlicher Kaufmann! — Daher also das jahrelange große Interesse! Deshalb hatte er ihn hierher haben wollen! Weil er jetzt den Zeitpunkt für gekommen hielt, die Erfindung aus den Markt zu werfen, und weil er dazu seine, Stettners, Einwilligung zur Patentanmeldung brauchte. Auf einmal soll der Vertrag nicht mehr gelten. Weil es ihm nicht mehr paßt. — Wie hätte er gesagt? — „Die Patentanmeldung wird Ihnen ja selbst den größten Nutzen bringen!“ — Will er ihn vielleicht wieder mit Geld füttern? Vergebliche Mühe, mein Lieber! Heute liegen die Dinge anders als damals, sagten Sie ganz richtig. Heute mir nämlich mein Wille mehr wert als Ihr Geld! Und mit meinem Willen werden Sie die Erfindung nicht ausnutzen, Herr Senator! Diesmal wird mein Wille siegen. Zum ersten Male in meinem Leben! Denn jetzt habe ich einmal alle Triumphe in der Hand. Jawohl, verehrt Herr Senator, auch ich kann einmal der Stärkere sein. Und wenn Sie mich aus Ihrem Betrieb hinauswerfen oder gar aus dem Land jagen lassen wollen, womit „Grab Brothers“ so oft drohen, wenn ich mich nicht ohne weiteres Ihrem Willen fügen wollte, den Vertrag nehme ich mit mir!

Unter diesen Erwägungen hat er die Tür seines Büros erreicht. In liebernder Erregung ist er den Korridor entlanggelaufen, ohne zu bemerken, wie auf halbem Weg Hans Jürgen Moravius an ihm vorbeigeht.

Im gleichen Augenblick, als er bei seinem Büro anlangt, klopf Hans Jürgen an die Tür des brüderlichen Privatbüros. Da sein „Gereim“ ertönt, öffnet er die Tür unaufgefordert und hört beim Eintritt ins Zimmer gerade

überher-Nachschlag: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrunn (Wes. Dresden)

nach das Ende eines Telefongesprächs: „... verlaß dich darauf. Ich riskiere nicht zu viel. — Wie bitte? — Schon gut — 8 Uhr. Es geht dabei...“

Als August Georg den Hörer weglegt, steht Hans Jürgen bereits am Schreibtisch und legt ihm die Abendpost vor. Erbroden fährt der Senator bei seinem Anblick auf. Er hatte weder das Klopfen, noch das Desinen der Tür gehört.

„Beizeh“, ich habe geklopft“, sagt Hans Jürgen. „Du warst im Gespräch, einfügliche bitte.“

Was ist denn?, denkt August Georg; wie sieht er mich denn an? — Ist das überhaupt der Bruder, dieser Mensch da mit dem strengen und kalten Gesicht?

„Bitte, nimm Platz!“

„Danke, ich habe wenig Zeit.“

August Georg läßt sich nach der Stirn. — Was hat er gesagt: Ich habe keine Zeit? — Er hat wenig Zeit! Er, der ihm, August Georg, immer vielzuviel Zeit hat. Auch legen will er sich nicht —

„Ist das alles?“ sagt August Georg, auf die Post stellend, nur um etwas zu sagen und diese dumpfe, lastende Stille zu zerreißen.

„Alles Wesentliche für dich?“ antwortet Hans Jürgen.

„Wie bitte?“ Was's nicht, als hätte dieser den letzten beiden Worten eine ganz eigene Betonung gegeben?

„Alles Wesentliche!“ wiederholt da Hans Jürgen in sehr selbstverständlichem Ton.

„Ja, also!“ meint August Georg. — Ich phantasieere —, ich spinne —, meine Kerben sind — — — Als er dem Bruder noch einmal ins Gesicht blicken will, ob es noch immer kein seltsam veränderten Ausdruck von vornhin hat, steht Hans Jürgen schon längst nicht mehr bei ihm, sondern ist bereits auf dem Weg zur Tür —

„Hanne —, warte mal!“ ruft er ihm hastig nach.

„Sofort bleibst Hans Jürgen stehen.“

„Hör mal — ich meine —, ich dachte —, soll ich —, entschuldig“, denkt August Georg, jetzt weiß ich gar nicht, was ich ihm sagen will — — — „Willst du vielleicht —, willst du mit mir noch Hause fahren?“

„Danke, ich habe noch zu arbeiten“, erwidert Hans Jürgen und geht zum Zimmer hinaus, wobei er die innere Postertür hinter sich zu schließen vergißt —

Deutlich hört der Senator seine Schritte auf dem Korridor verhallen.

Stundenlang sitzt August Georg unbeweglich an seinem Schreibtisch, den Blick fix auf die Tür gerichtet, durch die der Bruder soeben hinausgegangen ist. — Dann schüttelt er den Kopf. Was hat denn Hans Jürgen —? Was war denn eigentlich —? Ist er, August Georg —? Was war denn eigentlich —? Ist er nicht mehr Herr seiner Nerven —, hat ihn der Londoner Mißerfolg und der negative Ausgang der Unterredung mit Stettner so aus dem Gleichgewicht gebracht?

Lächerlich! —

Mit hartem Entschluß reißt er sich zusammen: hatte er denn überhaupt Niederlagen erlitten? Was wollen diese

Ereignisse gestern und heute besagen? — London! — Stettner! — Du lieber Gott! — o dio mio!

Stappen sind das ja nur —, unbedeutende, unwichtige Stappentationen auf seinem Weg zu einem ganz großen Ziel. — Wenige Tage noch! Am 10. Oktober, zu seinem 65. Geburtstag, wird er dieses Ziel passiert haben! — Dann werden sie alle, die heute schon triumphieren und glauben, der Londoner Mißerfolg sei nur der Beginn einer Zeit von Niederlagen für ihn, ihren Strium erkennen. Dann wird auch der so charakterisierte Direktor seines technischen Betriebes einen anderen Standpunkt einnehmen müssen.

Jawohl, er wird müssen! — Er! — Der Herr Jüngling August Stettner! — Gerade er!

Und auch der Bruder — — —

Plötzlich versteht sich sein Gesicht zu einer Grimasse. Ein heftiger Schmerz auf der Brust, der sich zum Hals hinaufzieht, bracht ihm die Befähigung zu nehmen. Es ist, als würde ihm die Luft abgedrückt. Was ist denn das nur? Seine Hände fahren nach dem schmerzenden Hals. Da! Der Schmerz ebenso schnell, wie er aufgetreten, wieder verschwunden.

Als er seine Hände befreit, sind sie nach vom pflüchtigen Schweißhauch. Er nimmt den Hörer vom Apparat und läßt sich mit dem Portier verbinden:

„Meinen Namen, bitte!“

Wenige Minuten später rast das Auto durch die Straßen des Berles zum Tor hinaus. Es scheint fast, als hätten die Euphonien ihren abgenommen hellen, schmerzenden, siegreichen Klang verloren. Es scheint hell! Sie werden nur überfließen vom Triumphgeschrei der Sirenen und Fabrikpfeifen.

Das Maschinen- und Motorenwerk G. A. G. Moravius macht Feierabend.

IV.

Zeit ungefähr einer halben Stunde hat es aufgehört zu regnen. Auf dem noch regennassen Asphalt des Theaterplatzes spiegelt sich das Licht großer Neonlampen. Der Himmel ist mit Sternen besät und die Luft ist von einer wundervollen Klarheit. Im Theater, in dem heute „Carmen“ aufgeführt wird, ist gerade Pause. Die Lampen vor dem Haupteingang sind aufgeflickert, und einige nichtinbetriebsetzte Theaterbeucher, Männer und Frauen, stehen vor den Eingängen, um ein paar Züge aus der geliebten Zigarette zu machen.

Eine große, schlante, blonde Frau in einem Perlensmantel verläßt das Theater und überquert den großen Platz, um zur „Port“ helle zu gelangen, wo ihr kleines zweifelhaftes Auto steht. Die Männer nehmen ihre Zigaretten aus dem Munde und blicken der großen eleganten Erscheinung mit schlichem Wohlgefallen nach.

Sella Burger, denn das ist die große Blondine, hat inzwischen die „Port“ stelle erreicht und ihren kleinen Wagen bestiegen. Sie verläßt bereits jetzt zur Pause das Theater, weil sie sich plötzlich sehr müde fühlt.

Gelächter feuert sie ihrem kleinen Wagen durch die engen Gassen der Altstadt. In der schmalen Parfümerie aber hat sie Mühe, an dem mächtigen, fast die ganze Straßbreite einnehmenden Moravius'schen Automobil vorbeizukommen, das zufällig vor dem feinsten Lokal der Stadt, das den seltsamen Namen „Gewürzhaus“ trägt, auf seinen Besitzer wartet.

(Fortsetzung folgt)

Was die Behörden anordnen

Staatsministerium. Der Reichsforstmeister hat den Ministerialrat Zander an Grund des § 3 Abs. 4 der Durchführungsverordnung vom 31. Oktober 1935 (RGBl. I S. 1275) zum Reichsnaturforschungsamt vom 26. Juni 1935 einen Vorkandidat des Reichsnaturforschungsamtes für Naturföhrung im Bereich des Landes Oldenburg ernannt.

Staatsministerium. Die als höhere Naturforschungsbehörde gemäß § 8 des Reichsnaturforschungsgesetzes vom 25. Juni 1935 in Verbindung mit § 3 der Durchführungsverordnung vom 31. Oktober 1935 zu errichtende Naturforschungsstelle soll sich zusammen aus: Sachverständigen, Hauptabteilungsleiter II der Landesbauernschaft Oldenburg, Vorkandidat, Ministerialrat, Technikmann, Landesforstmeister, Forstingenieur, Forstbetriebsleiter, Forstmeister und Landesforstmeister, Waack, Lehrer, Taugel, Weber, Direktor des Botanischen Gartens, Michaelis, Direktor des Museums für Naturkunde und Vorkandidat, Carstensen, Gymnasiallehrer I, H. Schütte, Dr. h. c., Zander, Ministerialrat, Landesbeauftragter für Naturföhrung, Ministerialrat Zander sowie Beauftragter, die Geschäftsföhrung der Naturforschungsstelle zu 6. 1935 an zu bilden.

Staatsministerium. Der Regierungslandwirtschafter Fr. H. B. a. u. f. in Wierfeld ist nach § 6 des Gesetzes vom 6. April 1921 über die Ausbildung und Prüfung der Anwärter des höheren

Verwaltungs- und Landesforstamtsdienstes eidlich verpflichtet worden.

Entschuldigungsamt Oldenburg. Das Entschuldigungsverfahren für den Bauern Adolf Schulmann in Wierfeld ist durch Beschluß vom 23. Dezember 1935 nach Befähigung des Entschuldigungsamtes aufgehoben worden. — *W. G. 32 (a).*

Entschuldigungsamt Oldenburg. Das Entschuldigungsverfahren für den Bauern Heinrich Hattkamp in Hatten ist durch Beschluß vom 19. Dezember 1935 nach Befähigung des Entschuldigungsamtes aufgehoben worden. — *W. G. 340 (a).*

Entschuldigungsamt Oldenburg. Das Entschuldigungsverfahren für den Land- und Gärtnerei-Besitzer Friedrich Müller in Wehrlede ist durch Beschluß v. 23. Dez. 1935 nach Befähigung des Entschuldigungsamtes aufgehoben worden. — *W. G. 321 (a).*

Entschuldigungsamt Oldenburg. Das Entschuldigungsverfahren für den Bauern Friedrich Meyer in Woorhorn ist nach Befähigung des Entschuldigungsamtes durch Beschluß vom 19. Dez. 1935 aufgehoben worden. — *W. G. 502 (a).*

Entschuldigungsamt Barel. Das Entschuldigungsverfahren für den Bauer Anton H. d. e. a. e. Doar bei Rühringen — Altensiechen des Amtsgerichts Rühringen: *W. G. 4 (a)* — wird nach erfolgter Befähigung des von der Entschuldigungsstelle — Staats-

Rechtshaus Oldenburg (Staatsamt) in Oldenburg — borgelegten Entschuldigungsplans aufgehoben. — *W. G. 33.*

Entschuldigungsamt Barel. Für den Kandidat Gerhard Hedrich Jürgen in Zennawarden wird das Entschuldigungsverfahren eröffnet. Alle Gläubiger werden aufgefordert, bis zum 25. Januar 1936 dem bezeichnenden Entschuldigungsamt ihre Ansprüche anzumelden und die in ihren Forderungen befindlichen Schuldarstellungen dem Entschuldigungsamt einzureichen. — *W. G. 650.*

Entschuldigungsamt Barel. Für den Bauern Job. Dr. Trantmann in Letzen wird das Entschuldigungsverfahren eröffnet. Alle Gläubiger werden aufgefordert, bis zum 20. Januar 1936 dem bezeichnenden Entschuldigungsamt ihre Ansprüche anzumelden und die in ihren Forderungen befindlichen Schuldarstellungen dem Entschuldigungsamt einzureichen. — *W. G. 40.*

Entschuldigungsamt Ruitjadingen, Nordham. Das für den Bauer Friedrich H. d. e. r. s. in Zornhufen eröffnete Entschuldigungsverfahren ist nach Befähigung des Entschuldigungsamtes aufgehoben worden. — *W. G. 559 (a).*

Entschuldigungsamt Ruitjadingen, Nordham. Das für den Bauer Georg Adolf H. d. e. s. in Waddentried eröffnete Entschuldigungsverfahren ist nach Befähigung des Entschuldigungsamtes aufgehoben worden. — *W. G. 307 (a).*

Entschuldigungsamt Ruitjadingen, Nordham. Das für den Bauer Karl Lorenz H. d. e. s. in Warflede eröffnete Entschuldigungsverfahren ist nach Befähigung des Entschuldigungsamtes aufgehoben worden. — *W. G. 337 (a).*

Entschuldigungsamt Ruitjadingen, Nordham. Das für die Ehefrau Anna H. d. e. s. von Langen-Bliden in Sarde eröffnete Entschuldigungsverfahren ist nach Befähigung des Entschuldigungsamtes aufgehoben worden. — *W. G. 310 (a).*

Entschuldigungsamt Ruitjadingen, Nordham. Das für Frau Anna H. d. e. s. geb. Köhler in Zornhufen eröffnete Entschuldigungsverfahren ist nach Befähigung des Entschuldigungsamtes aufgehoben worden. — *W. G. 311 (a).*

Entschuldigungsamt Groppenburg. In der Entschuldigungsverfahren des Bauern Heinrich Bernhard G. l. e. r. s. in Helmighausen wird die Staatliche Rechtsanwaltschaft in Oldenburg als Entschuldigungsstelle ernannt und beauftragt, einen Zwangsvergleichsvorschlag vorzulegen. — *W. G. 566.*

Amtsgericht Oldenburg. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Oldenburg, Erlangen gelegene, im Grundbuche der Stadtgemeinde Oldenburg, Kat. Nr. Oldenburg, Artikel Nr. 1669, zur Zeit der Eintragung des Beschlusses vom 26. Februar 1936, vormittags 9 Uhr, durch das oben bezeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer 37 — versteigert werden. — *S. 5735 — 12.*

Amtsgericht Oldenburg. In das biesige Handelsregister, Abt. A, ist unter Nr. 1283 zur Firma Wilhelm H. d. e. s. in Zornhufen eingetragen: Der Zug ist nach Ertragsabrechnung, Grundbuchnummer 12.72 3/89, Wert 60 RM, am 26. Februar 1936, vormittags 9 Uhr, durch das oben bezeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer 37 — versteigert werden. — *S. 5735 — 12.*

Amtsgericht Oever. In das biesige Handelsregister des biesigen Amtsgerichts ist unter Nr. 56 folgendes eingetragen: Heinrich H. d. e. s. in Zornhufen, Kaufmann, Vaterinhaber Franzener-Reutbad, verstorben. Alleingetragener Anteil der Firma ist der Heilende Hans Petersbagen in Ströbber-Reutbad. Der Uebertrag der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Schulden ist bei dem Erwerb des Geschäfts durch Hans Petersbagen ausgeschlossen. — *S. 5735 — 5.*

Amtsgericht Oever. In das biesige Handelsregister des biesigen Amtsgerichts ist unter Nr. 56 folgendes eingetragen: Heinrich H. d. e. s. in Zornhufen, Kaufmann, Vaterinhaber Franzener-Reutbad, verstorben. Alleingetragener Anteil der Firma ist der Heilende Hans Petersbagen in Ströbber-Reutbad. Der Uebertrag der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerb des Geschäfts durch Heinz Trud ausgeschlossen.

Amtsgericht Oever. In das biesige Handelsregister A des biesigen Amtsgerichts ist unter Nr. 55 folgendes eingetragen: Der Zug ist nach Ertragsabrechnung, Grundbuchnummer 12.72 3/89, Wert 60 RM, am 26. Februar 1936, vormittags 9 Uhr, durch das oben bezeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer 37 — versteigert werden. — *S. 5735 — 12.*

Wend habe

Van J. Bruns-Oldenburg

Verleben darvot weer if na Sandhuden den, wor if geboren un groot wori bin, of wot de Seimaat mal wedder seer. (Sung of up'n Karhoff, wor mien Sehem beartend sünd, un wot of dat Graf von Wend habe seer. Verleben Sommer is se turben. If weer domals jo girt bereit un dar em de leste Gefeben; aber if barr mit den Doot vertoen un muß still litten mit'n Doot up'n Stoel.

Na den Graf brande if nich lange to liden. Dat weer foers för up'n Karhoff; in groten Eisen fund dr up, so'n Gindling. Mit gollen Seestaben weer dr up to leien:

Unfern Gemeindeverföher

Wend habe

geb. 2. März 1845

gest. 17. Juli 1934

in Dankbarkeit errichtet

Gemeinde Sandhuden

If barr den Doot afluamen un fund still vör dat Graf. „Nägentunachtig Jaar bält du wot! Wat för'n Deller! Un wotvöl Segen is in all de Jaaren dan di utgaan.“

Di mienne Vermaanten (nachten) mit nalsens van em. „Se'n Grafnis“, meenden he, bett Sandhuden nich seer. Dat ganze Döör weer dor to bold de ganze Gemeen un wo wäle noch van wieder. Un Frans weern dr, wot'n paar Höer. He barr't aver of verbeeten. Wäl bett de baan för de Gemeen. He kann leben un forge för jeden; dat weer jüst, as wenn he all sene Kinder weern.“

As if nader weeren in'n Garen feet, do jungen de Gehanten forsin, un mit'n Wal fund in Bild ut de Kinderjaren vör mit'n Wot seer. In de Wälder seer. „Dat weer'n Freebad. Do funden wir mit'n ganzen Döppel Wäldchen ut de Schafen dor haben Huus, baten dor dat Door. Dorr geev't wot to seer. All mien Rümpen weern dar; Frieder Giers, Hermann Jürgens, Jan Zumpendorf, Gerad Janzen un de anern all, of weern's Marie Janzen, Anna Höffert, Wita Stalchen. Un of grote Wä: Janzen-Anna, Webers-Weer bebb if seer. Dar weern aver noch meer. Un Jan-Zochler weer darwätschen mit sien flau Schöör un sien frum Ween. He binde immer lo'n baten un sabelde mit dat rechte Ween na de Ziet, as wenn'e darmit weeren weer. He weer jo wot de Kommandör van't Gense; bold meers hier, bold meers a dar un barr'n Woort för dree.

Dar weer aber of wat to seer. Dat Door, wat bar na noch vör haben Hoffst ad de Straat steit, dat weer domals noch nee; wot dree flecken Wäler un darwätschen in groot witt Door. Dat Door fund un wiet apen. De beiden Anede van habe barr'n in paar Trä adter de Wäler ween Wäldbööm ingraden, un Wäler Adter bar se witt anstreehen. Un na weeren de Anede d'vri un barr'n dar-baben Girdanden an fastmaakt un

wunn't se im de Bööm into. Waben barrn se in'n Busch Zaunentwieg an de Bööm bunn'n. Un van einen Boom na den anern hingen aver aver den Weg twee Girdanden, so'n baten in'n Garen. Un mütchen de beiden Girdanden hung'n Schib, dar barr Wäler Adter mit grote Bootflanden

Witkommen

apmaakt. Dar Wot weer ganz dunt un verkerst. Dat seeg mol ut. De grote Anacht fund haben ut'n Seeder un vorderbe ut, wo hoch de Girdande stien müß. „Waten seeder, baten seeder!“ roep Jan-Zochler mit lude Stimm. „Hinner höß de Girdande wat seeder.“ „Wot'n halv Zoll seeder, hinner!“ roep Jan-Zochler. „Hinner de dat.“ „Wot'n Wäldel Zoll seeder!“ roep Jan-Zochler. „Aver hinner antworde.“ „Sch war; in baten liden.“ „Hörst Gott seer.“ „Hag den Angel in den Wotom un seeg van de Seeder. Die lide Anacht müß de Seeder in de Schütt bringen.“

„O, wo moi seeg de Gerenpurt ut. Verleben Jaar h'w'n tweeden September barr'n f' of in Gerenpurt wot to'n Seebanser, aver jo moi as disse weer de doch nich seer. Dat weer'n Star.“

„... kaamt, se kaamt!“ roep Jan-Zochler, un all feeken de Schafe hennad na de Star den. Dar weern b'vot'n paar hundert Trä. Webers-Weer, de maan'n baten wotvöl de Höß weer un of wat in'e Ziet full, batten bi Janzen-Anna in. Se fund dat Slaan nich lange uerhoen. Toers seem bar Brutpaar, Wend habe mit'n hogen Zillender up'n stoop, de weer lo biant, dar funn man if wot in besagen. „Riet is, de Wäler“, hüßte der Janzen-Anna de anner to, „wot bett för'n sein Ried an, un wot säßt se moi ut mit den Mirentzant.“

„Na dat Brutpaar lemen noch wot wätschen, de nasen Verwaanten. Grote Hoffstie barr'n se nich malen wotvöl.“

„Wit sech wätschen de Wäler barr'n paar Jung's n' Wand bennapant. Se wullen den Weg weeren un launden up'n paar Groden. Dar weer lo Wöde, dat de Bragan all freetoben müß. Wend habe lange of in'n Tisch un juwet'n Sandwot Groden's den. „Junge, Junge, wat wurd dat för'n Girdelgabel!“ De Jungens wätschen if all up'n Döör. „If of mit. Dree Groden barr if freegen. Frieder Giers barr't bäter kunn, „Jeb bebb if!“ braade he. De Deerns wotvöl of girt mit darwätschen; aver de Jungens weern bunt un lidden se weg. Anna Hoffstie barr aver doch twee Groden fragen.

Wend habe beanteft if bi de beiden Anede ut in, dat barr'n se aver wätschen mol maakt, un de Junge Fio geew eer beide de Gend.

„Is de Döschelstie h'w' Haus oaan weern, do funn'n de Zofickers dar noch'n Ruus. Dar weern of noch meer tofamen. Un nu gung dat Snaden los.“

„Wend bett if in'n meere Fio utföör“, meende Stammers-Gerd; „Wit is in staatsche Döer.“

„Ja“, antworde Janzen-Anna. „Wit fettd if dar gat den. Haben-Hoff is doch'n gode Zia. Wäl dat meje Huus doch an.“

(Fortsetzung folgt.)

Was bringt der Rundfunk?

Mittwoch, den 8. Januar.

Reichsfestabend: 20.15: Stunde der jungen Nation: Weg über's Meer. (Rom Zöpsel einer Siedlerfamilie).
Deutschlandsender: 6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 9.40: Turnstunde für die Hausfrau. — 10.15: Johann Gottfried Herder und das deutsche Volkstied (Hörfolge). — 10.45: Fröhlicher Ringergarten. — 11.30: Frauenberufe der Gegenwart: Die Architektin. — 11.40 Wk.: Vortragsabend — ein wichtiger Vortrag: Die Erzeugung des Stroms. — 12.00: Musik zum Mittag. — 13.15: Wätschen. — 14.00: Märcel — von zwei bis drei. — 15.15: Zum ersten Male vor dem Mikrophon des Deutschlandsenders. — 15.45: Maxim Ziele liest eigene Werte. — 16.00:

Musik am Nachmittag. — 17.30: Gogdn — Schubert (Kongert). — 17.50: H. d. e. s. in den Dien. — 18.00: Der französische Geiger Miguel Gabelia spielt. — 18.30: Erörterung und Volksgesundheit. — 19.00: Cyprien-Marck und Klaphop-Polpourri. — 19.45: Deutschlandsende. — 20.45: Präsentiere, Parade- und Regimentsmärsche. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Wir bitten zum Tanz.
Reichsfestender Hamburg: 6.30 und 7.20: Morgenmusik. — 10.15: Johann Gottfried Herder und das deutsche Volkstied (Hörfolge). — 10.45: Wv first and last Ballon (Welpred). — 11.10: Musik zur Wertpause. — 12.10 und 13.15: Musik am Mittag. — 14.20: Musikalische Kurzwel. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.10: Die Gulespiel und die

Schildbürger (Hörfolge). — 17.30: Die Volkstiedlerin Johanna Ambrosius. — 18.00: Köstchen aus dem Operettenbuch. — 18.00: Wätschen. — 19.45: Kunstschau. — 20.45: Kunstbericht von der Jmenau-Entwickelung. — 21.00: Christian-Zindling-Kongert. — 22.25: Musik-liches Zwischenpiel. — 23.00: Unterhaltungsmusik. — 24.00: Die Operprobe. (Königliche Oper von Vorging).

Donnerstag, den 9. Januar.

Deutschlandsender: 6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 9.40: Kindergeheimnis. — 10.15: Volkstiedchen. — 11.05 Wk.: Was bedeutet ein Kind für unsere Volkswirtschaft? — 11.30 Wk.: Pädagogische Neuerungen für den Bauern. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Märcel — von zwei bis drei. — 15.15: Wanderungen durch Schleswig-Holstein. — 15.45: Kleiner Vortragsabend am Margarethe-Platz. — 16.00: Musik am Nachmittag (mit Einlagen). — 18.00: Der Berliner Lehrer-Gesangsverein singt. — 18.30 Wk.: Flughäppchen im Südbahnhof.

18.50: Das offizielle Rundfunkprogramm. — 19.00: Musik im deutschen Heim. — 19.45: Deutschlandsende. — 20.10: Die Brauschau (Schwanz von Ludwig Thoma), gespielt von der Thoma-Bühne aus Gernan am Tegernsee. — 20.40: Fröhliche Musik. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Wir bitten zum Tanz.
Reichsfestender Hamburg: 6.30 und 7.20: Morgenmusik. — 10.15: Volkstiedchen. — 10.50: Musik zur Wertpause. — 12.10 und 13.15: Musik am Mittag. — 14.20: Musikalische Kurzwel. — 16.00: Musik zur Kaffeestunde. — 17.00: Bunte Stunde: Wätschen des Alltags. — 17.45: Beim Rundfunkmüde-

meister Früh in Jernhagen. — 18.00 und 19.00: Dreher-Kongert. — 19.45: Wätschen wech'n — Schiffe geh'n... — 20.10: Mozart-Opus: Der Komponist des Kofelo. — 21.00: Eins, zwei, drei, da kommen sie... (Wilhelm Busch unter den Zeinen). — 22.25: Musik-liches Zwischenpiel. — 23.00: Unterhaltungsmusik. — 24.00: Die Operprobe. (Königliche Oper von Vorging).

Freitag, den 10. Januar.

Deutschlandsender: 6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 9.40: Heinrich G. Kromer: Der Konstanzer Karr. — 10.15: Galt ihr euch schon zum Reichsbewusstseinstampf gemeldet? — 10.45: Spielturnen im Ringergarten. — 11.30 Wk.: Alles Brauschau um das Brot. — 11.40 Wk.: Das Grünland zwischen Herbst und Frühjahr. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Märcel von zwei bis drei. — 15.15: Kinderlebensregeln. — 15.45: Wädel von Wert: Unser Jahrbuch. — 16.00: Musik am Nachmittag (mit Einlagen). — 18.00: Emmy Braun spielt die Gendel-Variationen.

von Brachm. — 18.30 Wk.: Wie schüßen wir unsere Kinder vor der Tuberkulose? — 18.45: Winter-Traditionen der Licht desehen. — 19.00: Musik zum Feierabend. — 19.45: Deutschlandsende. — 19.55: Kamerad — wir rufen dich. — 20.10: Der Thron im Nebel (Hörfolge). — 21.00: Wir bitten zum Tanz. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Tanzmusik.
Reichsfestender Hamburg: 6.30 und 7.20: Morgenmusik. — 10.15: Appell zum Reichsbewusstseinstampf. — 10.50: Musik zur Wertpause. — 12.10 und 13.15: Musik am Mittag. — 14.20: Musikalische Kurzwel. — 16.00: Musik am Nachmittag.

— 17.15 Wk.: Das Drama unserer Dandiere. — 17.30: Aus dem norddeutschen Rundfunk: Walter Teich. — 18.00 und 19.00: Unterhaltungsmusik. — 19.45: Das Zimmerländer Bauernhaus. — 20.10: ... und abends wird getanz't. — 22.25: Klaviermusik. — 23.00: Abendmusik.
Reichsfestender Rün: 6.30: Frühkonzert. — 10.15: Appell zum Reichsbewusstseinstampf. — 12.00 und 13.15: Musik am Mittag. — 16.00: Sunter Nachtmusik. — 18.00: Unterhaltungsmusik. — 20.10: Die Kremlklinge (Hörspiel aus dem großen Krieg). — 21.00: Zur Unterhaltung. — 22.30: Nachtmusik und Tanz.

Donnerstag, den 11. Januar.

Deutschlandsender: 6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 10.15: Wot't ihr wot... I (Wädeloten un den Soldaten-Tänze). — 10.50: Fröhlicher Ringergarten. — 11.30 Wk.: Wie entsteht ein Hoffilm? — 11.40 Wk.: Deutsche Bauern jenseits der Grenzen. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Märcel — von zwei bis drei. — 15.10: Wäl däm un Kändsen (Eine lustige Tiergeschichte). — 15.30: Wätschen/Wätschen. — 15.45: Eigen Heim — eigen Land. — 16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag. — 18.00: Volkstied — Volkstied. — 18.45: Sportwätschen.

— 19.00: Das Musikkorps der Reichshandels Adolf Hiller spielt. — 19.45: Gelpredes aus unseker Zeit. — 20.10: Der arme Jonathan (Operette von Willford). — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Wir bitten zum Tanz.
Reichsfestender Hamburg: 6.30 und 7.20: Frühkonzert. — 10.15: Appell zum Reichsbewusstseinstampf. — 10.50: Musik zur Wertpause. — 12.10: Bunte Wätschen. — 13.15: Mozart-Wätschen-Wien (Wätschen). — 14.20: Musikalische Kurzwel. — 15.00 Wk.: Wir leben ein Bilderland. — 16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag. — 18.00: Kameradschaft (Gesänge aus der Literatur des Welt-

früges). — 18.30: Neue Wätschenlieder. — 19.00: Steinerer Abendsummel. — 20.10: Abend der Uebertragungen. — 22.25: Musikalische Zwischenpiel. — 23.00: Wir bitten zum Tanz.
Reichsfestender Rün: 6.30: Fröhlich kling'g's Wätschen. — 7.10: Morgenkonzert. — 10.15: Roperntia führt eine Welt (Hörfolge). — 10.45: Ringergarten. — 11.15: Was bringt der Sportfilm? — 12.00: Bunte Wätschen. — 13.15: Wätschen-Wien (Bunte Wätschenfolge). — 15.00 Wk.: In Wätschen-Pans. — 16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag. — 18.00: Musik und lustige Wätschen. — 20.10: Abend der Uebertragungen. — 22.30: Und morgen ist Sonntag.

